This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Princeton University Library
32101 073436493

3419
.329
66

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by

The [illegible]

Digitized by Google
RASSOWITZ
NDLUNG
:LEIPZIG:

Digitized by Google

Digitized by Google

Volkslieder

aus dem

Erzgebirge.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Alfred Müller.

Annaberg,
Verlag von Hermann Graser.
1883.

Digitized by Google

Druck von F. E. Neupert, Plauen i. V.

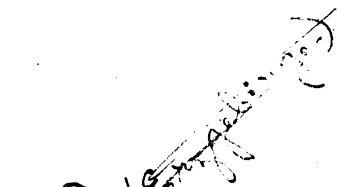
Digitized by Google

Dem

Erzgebirgsverein

widmet

diese kleine Gabe



663630

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite.
Vorwort	IX
Nachtrag	XVII
Zum Dialekt	XVIII
Lieder und Balladen	
Zwei Farben hat mein Vaterland	1
Das schönste Land auf Deutschlands Aun	2
Wohin, Napoleon, wohin, wohin	3
O Frankreich, lebe immer wohl	4
In Böhmen liegt ein Städtchen	6
Droben auf den Bergen	8
Frühmorgens beim ersten Sonnenstrahl	9
O du Deutschland, ich muß marschiren	10
Frisch auf, Kameraden! Wann kriegen wir	11
Frisch auf, Soldatenblut	12
Ueber Berg und über Thal	13
Soldaten das sind lust'ge Brüder	14
Kein bess'res Leben ist	15
Kennt ihr nicht die schwarzen Uniformen	17
Lebt wohl, lebt wohl, Eltern, Brüder, Schwestern	18
Bei Rheinsberg an der Schanz	19
Zu Straßburg an dem Rhein	20
Kamerad, ich bin geschossen	21
Berlin ist eine wunderschöne Stadt	22
Bei Sedan auf den Höhen	24
Kaum war die Schlacht bei Sedan dort vorüber	26

Digitized by Google

	Seite.
Lebt wohl, lebt wohl! Wir müssen Abschied nehmen	27
Ich bin ein Soldat und ich zieh' in das Feld	28
Ach schönster Schatz, erlaube mir	29
Mein Vaterland, mein Sachsenland	30
Es blinkt uns freundlich in der Ferne	31
Des Morgens, wenn die Hähne krähn	32
Mädchen, traue nicht	33
Es kehrt ein Soldat vom Kriege heim, hurrah!	34
Immer lustig und vergnügt sind Soldaten	35
Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von mir	36
Ich liebt' ein Mädchen von achtzehn Jahren	37
Auf dem Berg liegt Eis und Schnee	38
Meine Eltern wollen's wissen	39
Und wenn ich in die Fremde zieh	40
Zwischen Bergen fließt ein Wasser	40
Morgen muß ich fort von hier	41
Ich hab mein Feinsliebchen	43
Und in Mailand, da wohnten zwei Verliebte	44
Wien, o Wien, ich muß dich lassen	45
Du sprachst, du liebtest mich	46
Nun leb' wohl, du kleine Gasse	48
Es ist nun Zeit und Stunde da	48
Die Reise nach Südland, die fällt mir so schwer	49
Der Abschied ist geschrieben	50
Schätzchen, was fehlt denn dir	51
Ach hätt' ich nur ein einzigs Mal	53
Mädchen, wenn ich dich erblicke	54
Es ging mir mit meinem Herzliebsten konträr	56
Wie oft bin ich deiner gangen	57
Ich hatt' einmal ein Mädchen	58
Des Morgens, wenn ich früh aufsteh'	60
Und wir haben den Frühling gesehn	60

Digitized by Google

	Seite.
Ist das nicht ein närr'sches Mädchen	61
Draußen aus dem hohen Haus	62
O wie dunkel sind die Mauern	64
Wer lieben will, muß leiden	65
Es ist nur einer, der mir kann gefallen	66
Mädchen, warum weinest du	67
Ei warum bist du so traurig	67
Schönster, warum bist du so traurig	69
Der Himmel ist sehr trübe	71
Es hatt' ein Gastwirth einen Sohn	72
Es war einmal eine Jüdin	74
Es trieb ein Schäfer oben aus	76
Es kann mich nichts schön'res erfreuen	77
Ich stand auf hohen Bergen	79
Ich stand auf einem hohen Berg	81
Es wollt' ein Müller früh aufstehn	82
Meister Müller, du mußt sehn	84
Drei Lilien, drei Lilien	85
Es ging einst ein verliebtes Paar	86
Es wollt' ein Bursch auswandern	88
Und wer bekümmert sich und wenn ich wandre	89
Es ging ein Jäger jagen	90
Schön Ulrich wollte spazieren gehn	92
Es wollt' ein Ritter ausreiten	94
Es ging ein Jüngling spazieren	95
Ach Joseph, ja lieber Joseph, was hast du gedacht	97
Es spielt' ein Ritter mit einer Magd	98
Ich ging einmal bei der Nacht	100
Es war einmal ein Schlossergesell	101
Wenn ich einst keinen Schatz mehr hab	104
Ich ho emol áne hämmgefihrt	106

Digitized by Google

	Seite.
M'r fell sich niemols mit d'r Lieb abgábn	106
Als ich an einem Sommertag	108
Wenn ich kein Geld zum Saufen hab	109
Wenn wir verreisen	110
Towak, Towak, du edles Kraut	111
Wer auf'n Gemsberg will	112
's ist alles dunkel, 's ist alles trüb	113
Es wollt' ein Mädchen zum Schneider gehn	114
Es wohnt' ein Meister bei Frankfurt am Main	115
Hat mich kein Meister lieb	117
Am Montag, am Montag	118
Ich bie e gebirgisches Mädl	120
Glückauf! ihr Brüder; ich muß nun fort	121
Jetzt nehm' ich meine Büchse	122
Das Dorf ist lang, der Dreck ist tief	123
Wenn einer freien will	125
Das Leben ist ein Würfelspiel	125
Tschumperliedeln (Schnaderhüpfeln)	126
Beim Kuchensingen	165
Tanzliedchen	167
Heirathsorakel	170
Kinderlieder und Kinderspiele	
Wiegenlieder	172
Allerlei Lieder und Reime aus der Kinderwelt	175
Räthsel	189
Spiele	190
Auszählverse	204
Zählreime der Klöpplerinnen („Zählgeschichten")	214

Digitized by Google

Vorwort.

Zur Einführung dieser kleinen Sammlung dürfte es erlaubt sein, auf einen Aufsatz in der wissenschaftl. Beilage der „Leipz. Zeitung" Bezug zu nehmen (Jahrg. 1882, Nr. 42), der eine solche Arbeit als im allgemeinen Interesse wünschenswerth hinstellt. Doch wie sie vorliegt, wird sie sich bescheiden müssen, ihre Freunde vorzugsweise unter den Bewohnern des Erzgebirges selbst zu suchen; denn sie ist noch nicht abgeschlossen genug, um sich mit vollständigeren und darum allgemeiner interessanten landschaftlichen Volksliederausgaben auf gleiche Linie stellen zu können, noch nicht gesichtet genug, um schon jetzt mit Sicherheit den Werken, die das gesammtdeutsche Volkslied behandeln, Material zur Erweiterung und Ergänzung zuzuführen. So soll sie in erster Reihe das Interesse für das heimische Volkslied unter den Erzgebirgern selbst wecken, d. h. einerseits bei den Gebildeten der falschen Ansicht entgegentreten, als ob das Erzgebirge über das landläufige, hauptsächlich von der Schule aus eingeführte Volkslied hinaus

Digitized by Google

keine Liederschätze berge, andererseits dem Volke zeigen, daß seine „altmodischen Lieder", wie es sie selbst zu nennen pflegt, wohl der Beachtung werth sind und ein recht stattliches Ganze ausmachen könnten, wenn es nur gelänge, sie in annähernder Vollständigkeit zusammenzubringen. Sollte das aber bei einem Zusammenwirken der Gebildeten und des Volkes nicht leicht möglich sein? Und so ist es eigentlich eine für später zu erstrebende vollständigere Ausgabe der erzgebirgischen Volkslieder, die der Herausgeber bei diesem kleineren Büchlein im Auge hat. Um jene möglich zu machen, schickt er dieses in die Welt; ja um dieses Zweckes willen scheut er sich nicht, hier manches Unvollständige zu bringen, was offenbar der Ergänzung bedarf; alles der Art möchte er als eine Anfrage an die Leser betrachtet wissen, ob niemand die nöthige Ergänzung zu geben vermöge.

Was vorliegt, ist die Frucht seiner Bemühungen während zweier Sommercampagnen im Erzgebirge*). Doch scheint es sehr zweifelhaft, ob es ihm vergönnt sein wird, in nächster Zeit in gleicher Weise für diese Aufgabe weiterzuwirken; aber selbst unter dieser Voraus-

*) Nur Herrn Oberlehrer Dr. Göpfert in Annaberg verdankt er einige Beiträge, die durch die Bestimmung „östl. Erzgeb." gekennzeichnet sind.

Digitized by Google

setzung bleibt ein Zusammengreifen vieler für den gleichen Zweck wünschenswerth, und so wiederholt denn der Herausgeber an dieser Stelle seine schon im „Glückauf!" (Jahrg. 1883, S. 11 ff.) ausgesprochene Bitte, ihn mit Beiträgen zu einer Vermehrung dieser Sammlung unterstützen zu wollen. Herr Buchhändler Graser in Annaberg würde alle derartigen Zuschriften gewiß gern an die richtige Adresse weiterbefördern.*)

Es erübrigt über das gewonnene Material einiges zu sagen. Natürlich konnte nicht alles in die Sammlung aufgenommen werden, was der Sammler im Volksmunde vorfand. Die Grundsätze des anzuwendenden kritischen Verfahrens sind nach dem Vorgange anderer im allgemeinen beibehalten. Obenan steht die Frage nach der Uebereinstimmung eines Liedes einerseits mit den Sitten und Anschauungen,

*) Wer also Kenntniß von Volksliedern hat oder solche bei seiner Umgebung vorfindet, seien es auch nur Bruchstücke oder Ergänzungen und Berichtigungen der bereits in die Sammlung aufgenommenen Lieder, wird im Interesse der gu en Sache nachdrücklichst ersucht, sie aufzuschreiben und in irgend einer Form an die Verlagshandlung einzuliefern. Von dieser gelangen sie dann an den H rausgeber und durch ihn zu bester Verwendung, soweit seine Kräfte reichen.

Digitized by Google

andererseits mit der Sprech- und Ausdrucksweise des Volkes. Manches genügte den von dieser Seite gestellten Ansprüchen, mußte aber wieder deshalb ausgeschlossen werden, weil es als die Schöpfung eines bestimmten namhaften Verfassers bekannt war. So begegnen einem allenthalben z. B. Hauff's „Steh ich in finstrer Mitternacht", Uhland's „Ich hatt' einen Kameraden". Wissentlich ist dieser Gesichtspunkt nur ein einziges Mal vernachlässigt worden, bei dem unter der Ueberschrift „die böse Liebe" angeführten Liede (S. 106); es sollte wegen seiner derb volksmäßigen Fassung und weil es wenig bekannt zu sein scheint, nicht unterdrückt werden. — Ein drittes Princip zur Feststellung dessen, was als echt volksthümlich anzusehen sei, kann nur der anwenden, der direkt aus dem Volksmund sammelt, wie es hier vorwiegend geschehen ist*): Es ist das Princip volksthümlicher Verbreitung. Durch diese Betrachtungs-

*) Geschriebenen Liederbüchern verdanke ich außer den beiden Napoleonsliedern (S. 3 f.) fast gar nichts; doch auch für diese kann ich ein ehemaliges Lebendigsein im Volksmunde verbürgen: mein Gewährsmann konnte sie beinah noch auswendig, doch ganz reichte sein Gedächtniß nicht mehr aus, und so war es ein glücklicher Umstand, daß er sie früher selbst aufgeschrieben hatte.

Digitized by Google

weise konnten Lieder, die sonst mit Sicherheit aus der Sammlung ausgeschlossen worden wären, ein ganz anderes Ansehen gewinnen, indem sie nämlich bei Leuten vorgefunden wurden, für die es nach ihrer Lebensweise und ihrem Bildungsgrad überhaupt keine andere Vermittlung gab, als die von Mund zu Mund. Und was so nur mündlich fortgepflanzt wird, ist in einem gewissen Sinne immer volksthümlich. Aus leicht begreiflichen Gründen konnte ja überhaupt bei dieser Sammlung der Begriff des Volksthümlichen nicht in seinem allerstrengsten Sinne genommen werden, nicht in dem Sinn, daß die tiefste Poesie und das echt Volksmäßige fast einunddasselbe bedeuten. Diesen genauesten Maßstab anzulegen, bleibt anderen, anthologisch verfahrenden Werken vorbehalten; eine landschaftliche Volksliederausgabe hat vielmehr den Zweck, möglichst vollständig alles das zu bieten, was in Liedform dem Volkscharakter der Landschaft entspricht, und muß sich begnügen, für jene Blüthenlesen die eine oder andere duftige Blume beisteuern zu können.

Die Form der Lieder ist möglichst unverfälscht festgehalten, so auch das in mancher Nummer erkennbare Schwanken zwischen schriftdeutscher und dialektischer Sprache. Aus Rücksicht darauf, daß diese Sammlung keinen wissenschaftlichen Zweck verfolgt,

Digitized by Google

sondern recht eigentlich ein Familienbuch werden möchte, ist manches unterdrückt, was das Volk unverhohlen auszusprechen pflegt; auf diese Weise hervorgerufene Auslassungen sind in der Regel durch Reihen von Punkten gekennzeichnet, so daß das Bild des Verses bewahrt blieb; an etwa drei Stellen hat der Herausgeber in derselben Absicht einen Ausdruck durch einen anderen ersetzt, was man damit entschuldigen möge, daß das Volk selbst mitunter so verfährt; namentlich wenn man es mit Sängerinnen zu thun hat — und die trifft man viel häufiger als Sänger — könnte es vorkommen, daß man so zurechtgemachte Liedformen für die ursprünglichen nähme.

Das meiste, was die Sammlung bietet, entstammt dem sog. Obererzgebirge; Ortsbezeichnungen sind deshalb nur den Nummern beigeschrieben, die über diesen engeren Kreis hinausweisen.

Die erste Abtheilung enthält die größeren Lieder; sie sind so in Gruppen geordnet, daß den Vaterlands- und Kriegesliedern die Liebes- und Abschiedslieder, diesen die Balladen, ihnen endlich die Stände- und Scherzlieder folgen; doch schien es nicht geeignet, die Gruppen äußerlich von einander abzutrennen. Diese Lieder zeigen meist die Formen der Schrift-

Digitized by Google

sprache, nur hie und da klingt die mundartliche Redeweise an.

Dagegen herrscht in der zweiten Abtheilung, bei den Schnaderhüpfeln und Tanzliedchen, der Dialekt*) vor. Auch diese Liedchen sind durchaus für den Gesang bestimmt (mit Ausnahme der im Anhang gegebenen Heirathsorakel), doch so, daß nicht, wie es bei den selbstständigen Liedern die Regel ist, jedes seine eigene Melodie hat, sondern sie schließen sich alle an einige im Versmaß typische Formen an. Die Schnaderhüpfeln oder Tschumperliedeln (das erzgebirgische Volk kennt nur diesen letzteren Ausdruck) sind am meisten dem Aussterben nahe.

Die Kinderlieder und Kinderspiele bilden die dritte Abtheilung. Sie haften im Gegensatz zu jenen noch am festesten im Volksbewußtsein; dies hat seinen Grund wohl darin, daß diese einfachen naiven Töne für die Kinderwelt bis jetzt vollständig unentbehrlich sind. Demgemäß ist diese Gattung auch noch sehr im Fluß begriffen; was vor dreißig und vierzig Jahren im Gebrauch war, ist den Kindern von heute zum Theil ganz fremd, Neubildungen trifft man auf Schritt und Tritt; doch sind daneben auch Sachen

*) Vgl. S. XVIII.

Digitized by Google

von ehrwürdigem Alter noch lebendig. In dieser Abtheilung ist Gesprochenes und Gesungenes neben einander gestellt, vieles wird nach einer zwischen Singen und Sprechen die Mitte haltenden Art recitirt. — Zum Verständniß der im Anhang gegebenen Zählreime der Klöpplerinnen kann man jetzt einen Aufsatz im „Daheim" nachlesen (Jahrg. 1883, Nr. 9, Beiblatt „aus der Zeit, für die Zeit").

Schließlich hat der Herausgeber noch die Pflicht zu erfüllen, denjenigen, die dem Werkchen ein förderliches Interesse bewiesen haben, an dieser Stelle seinen Dank auszusprechen; es sind die schon genannten Herren Buchhändler Graser und Dr. Göpfert und Herr Seminaroberlehrer Dr. Voigt in Annaberg. Für seine eigne Arbeit ist er reichlich belohnt durch die Freude, die ihm das Sammeln selbst gewährt hat, und es ist sein Wunsch, daß diese kleine Gabe den Lesern wenigstens einen Theil des Vergnügens bereiten möge, das der Sammler an ihr hatte.

Digitized by Google

Nachtrag.

Auf meinen Aufruf im „Glückauf!“ ging mir von Herrn Realschuloberlehrer Claus in Schneeberg folgendes Tschumperliedel zu, daß zu den Perlen der Gattung gehört:

(Ach) wenn 'r neer käm',
Doß er miech nähm',
Doß ich doch endlich
Vun Klipp'lsack käm'!

Nu is 'r gekumme
Un hot miech genumme,
Nu bie ich noch färrner (mehr)
Zun Klipp'lsack kumme. —

Digitized by Google

Zum Dialekt.

Der Dialekt ist überall möglichst in der Form wiedergegeben, wie er dem Sammler im einzelnen überliefert wurde; doch stammt das Dialektische der Sammlung hauptsächlich aus dem Gebiet zwischen Annaberg und Schwarzenberg, Elterlein und Crottendorf, so daß allerdings meist die dem Herausgeber geläufige Mundart dieser Gegend zu Grunde liegt.

Die Darstellung der mundartlichen Formen ist aus Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Leser nur annähernd gegeben; dabei sind alle Zeichen möglichst ebenso verwendet wie in der Schriftsprache. Erforderlich war nur ein besonderes Zeichen

á für den eigenthümlichen Mittellaut zwischen **a** und **ä**. Er vertritt **e** (**Wált** = Welt, **gábn** = geben), **ä** (**Schátz'l** = Schätzel), **ei** (**Bá** = Bein), **au** (**á** = auch, **Frá** = Frau).

Dem schriftdeutschen **a** entspricht meist ein dumpferer Laut, der zwischen **a** und **o** schwankt;

Digitized by Google

demgemäß ist bald **a**, bald **o** geschrieben, dieses mit einer Neigung nach **a** hin, jenes mit einer Neigung nach **o** hin zu sprechen. Derselbe Laut tritt da ein, wo nach schriftd. **a** ein **n** ausgefallen ist, z. B. **a** = an; solches **a** ist immer lang.

' bezeichnet den Ausfall eines Vocals mit Bewahrung der Silbe (zum Unterschied von '); Worte wie **od'r, auß'n, Rád'l** sind also zweisilbig zu lesen.

Länge und Kürze der Vocale sind durch die sonst üblichen Mittel (Verdoppelung, Vereinfachung des folgenden Consonanten, Doppelvocal, **ie**, Dehnungs-**h**) angedeutet; in **iech wáss net** (ich weiß nicht) z. B. hat **iech** abbweichend Vocallänge, **wáss** Vocalkürze.

Wo **b** erweicht ist, wird es durch **w** gegeben.

m aus —**ben** entstanden ist der Deutlichkeit wegen in der Form **bn** dargestellt (also **grabn** = graben, aber **gram** zu sprechen).

g bleibt im Anlaut und vor **l** unerweicht, also **gen'r** = jener, **v'rlág'ln** = verläugnen; sonst ist es erweicht wie im Sächsischen überhaupt, z. B. in **gelegt.**

ng ist zur Bezeichnung des gutturalen Nasals auch da verwendet worden, wo er abweichend von der Schriftsprache für —**gen**, —**chen** eintritt (**saung**

Digitized by Google

= saugen, **schräckling** = schrecklichen, auch **ieng** = ich ihn); seine Verhärtung im Auslaut ist durch **ng(k)** wiedergegeben, so **lang(k)** = lange.

Die harten Laute **p** und **t** sind erweicht (= **b** und **d**); doch ist die Schreibung der Schriftsprache beibehalten, um die Worte nicht zu sehr zu verdunkeln.

Digitized by Google

Lieder und Balladen.

Weiß und grün.

Zwei Farben hat mein Vaterland,
Die sind uns allen wohlbekannt:
Es sind die Farben weiß und grün,
Wofür stets Sachsens Krieger ziehn.

Auf meinem Tschako steht ein Stern,
Den kennt man schon aus weiter Fern':
Es ist die Rose weiß und grün,
Wofür stets Sachsens Krieger ziehn.

Stehn wir im Felde Mann für Mann,
Die Fahne schwebt uns stets voran:
Es ist die Fahne weiß und grün,
Wofür stets Sachsens Krieger ziehn.

Digitized by Google

Und sollt' ich einst gestorben sein —
Ein grünes Grab, ein weißer Stein:
Im Tode noch das Weiß und Grün,
Wofür stets Sachsens Krieger ziehn.

Sachsenlied.

Das schönste Land auf Deutschlands Aun
Ist wohl mein Sachsenland;
Wie herrlich ist es anzuschaun
Beschirmt von Gottes Hand!
Drum lieb' ich dich, mein Sachsenland,
Du edle Perl' im deutschen Kranz;
Glückauf! Glückauf! Glückauf mein Sachsenland!

In Freiberg wächst das Silber,
In Meißen wächst der Wein,
Im Gebirg giebt's schöne Mädchen —
Ein Sachse möcht ich sein.
Drum lieb' ich u. s. w.

Der Bürger und der Bauersmann,
Sie ehren den Soldat,
Sie schaun einander freundlich an
Und reichen sich die Hand.
Drum lieb' ich u. s. w.

Digitized by Google

Napoleon, wohin?

Wohin, Napoleon, wohin, wohin,
Daß du so eilen thust? Was führst du im Sinn?
Du willst die Welt beschaun;
Dir ist nicht viel zu traun.
Reis' nur nicht gar zu weit
Und sei gescheidt!

Was sagst du, guter Baier, was sagst du mir?
Ich find in deinem Land auch gut Quartier.
Meinen Adler kennst du schon;
Wer wird sich wagen dran?
Wer mir meinen Adler raubt,
Den greif' ich an.

Französischer Adler, jetzt fliegst du am Rhein;
Wir kommen auch dahin, bis Holland hinein,
Dort schlagen wir Quartier;
Vielleicht begegnet mir
Joseph Maximilian,
Den greif' ich an.

Adler, jetzt greif' ich an; zeig' deinen Muth!
Stehst du nicht allzufest, geht dir 's nicht gut.

Digitized by Google

Durch dein Scharfrichterſchwert
Haſt du dich ſelbſt entehrt;
Fängſt kaum zu kämpfen an,
Eilſt ſchon davon.

Du bairiſcher Löwe, du kenneſt mein Haus;
Du raubſt meinem Adler die Schwanzfedern aus.
Das hätt' ich nicht gedacht,
Daß eine ſo große Macht
Gleich bei der erſten Schlacht
Davongejagt.

Napoleons Abſchied.

O Frankreich, lebe immer wohl,
Ich muß von dir jetzt ſcheiden;
Mein Herz iſt ſchwer und kummervoll —
Ich ſoll dich ewig meiden.
Ich muß jetzt nach Helena gehn,
Ihr werdet mich auch nicht mehr ſehn,
Ich komm' diesmal nicht mehr zurück,
Adieu! ich wünſch' euch vieles Glück.

So lebe wohl, Italien!
Biſt lang' mein Freund geweſen;
Du bleibeſt ja in deinem Land,
Wo man dich auserleſen.

Digitized by Google

Jetzt scheiden die Franzosen,
Sie schmeichelten . . . .
Du setzest dich in deine Ruh;
Ich wünsche dir viel Glück dazu.

Und du, mein Schatz, so lebe wohl!
Du liegst mir stets am Herzen:
Der edle Nam' Louisensohn,
Der soll mich ewig schmerzen!
Ich muß von dir jetzt scheiden
Und soll dich ewig meiden;
Verzeih' mir daher alsodann,
Was ich dir hab' zu Leid gethan!

Und du, mein lieber guter Sohn,
Auch dich muß ich verlassen;
Verloren sei wie auch der Thron,
Den ich muß hinterlassen!
Laß nur das Unglück lachen.
Gott weiß es wohl zu machen,
Und denke einst als braver Mann,
Dein Vater, der war schuld daran.

So lebe wohl, o Kaiser Franz!
Soll ich dich Vater nennen,
So du mich ja verlassen kannst,
Für keinen Sohn erkennen?

Digitized by Google

Auch hilf jetzt nun mir Armen
Und hab' mit mir Erbarmen!
Ich bitte, denk' nicht mehr daran,
Was ich dir hab' zu leid gethan.

So lebe wohl, o Sachsenland!
Gesegnet bleibe immer!
Dem König küß' ich seine Hand,
Er dauert mich auf immer,
Weil ich von ihm jetzt scheiden muß
Und komm' nicht mehr auf freien Fuß.
Drum brave Sachsen, lebet wohl,
Gott der euch ewig schützen soll!

In Böhmen.

In Böhmen liegt ein Städtchen,
Das kennt fast jedermann;
Die allerschönsten Mädchen
Trifft man darinnen an.

Und jeder von den Jägern
Möcht' so ein Mädchen frein,
Und jedes von den Mädchen
Möcht' so einen Jäger frein.

Digitized by Google

Sie holten sich den Segen
Im väterlichen Haus,
Nachdem sie treu gedienet,
Und ihre Zeit war aus.

Im Jahre sechsundsechzig
Da ging der Jammer los,
Da jammerten die Mädchen,
Da weinte klein und groß.

Zum Abmarsch ward geblasen,
Hinaus znm blut'gen Krieg,
Zu streiten für den Kaiser,
Zu kämpfen für den Sieg.

Noch zwei Hornisten drunter,
Die blasen hell und laut;
Da freut sich jede Mutter,
Da freut sich jede Braut.

Bei Grab zu Montobelle (?)
Grub man ein tiefes Grab,
Da senkte man so viele
Der Tapfern all hinab.

Noch zwei Hornisten drunter,
Sie blasen den tiefen Trauerton:
Hier, Mädchen, starb dein Liebster,
Hier, Mutter, ruht dein Sohn.

Digitized by Google

Noch sieben sind am Leben,
Die kehren jetzt zurück
In die verlass'ne Heimath
Mit jammervollem Blick.

Für's Vaterland.

Droben auf den Bergen
Da stehn so viel Kanonen,
Da giebt's auch kein Verschonen, :,:
Der Tod ist unser Lohn.

Ach Mädchen, liebes Mädchen,
Weine nicht, weine nicht so sehr;
So nimm von meinen rothen Lippen :,:
Den letzten Abschiedskuß.

Ach Frankreich, liebes Frankreich,
Das hätt' ich nicht gedacht:
Du bauteſt ja so feste :,:
Auf deine große Macht.

Ach Eltern, liebe Eltern,
Gedenkt an euren Sohn;
Er liegt auf Frankreichs Feldern, :,:
Die Erd' bedeckt ihn schon.

Digitized by Google

Und die wir sind am Leben,
Was haben wir davon?
Wir haben uns gestritten :,:
Für Deutschlands Ehr' und Ruhm.

Die schwarzen Teufel.

Frühmorgens beim ersten Sonnenstrahl
Ziehn wir aus der Kaserne;
Trompetenklang und Hörnerschall
Ertönt aus weiter Ferne.
Gar lustig sang die Schützenschaar
Ein deutsches Lied nach deutscher Art
Auf ihrem Uebungsmarsche.

Es fehlet unserm Regiment
Auch nichts am alten Ruhme
Bei Villiers, es ist bekannt,
Fiel Laub und frische Blume;
Bei Sedan schallt es in der Schlacht,
Der Feind, der rief: Jetzt gebet acht,
Das sind die schwarzen Teufeln.

Was knattert denn der Chassepot
So nah an unserm Lager?
Drauf ging auch gleich der Teufel los,
Und dann gab es kein Spaßen;

Digitized by Google

Die Schwarzen waren stets zur Hand,
Und drauf ging's gleich für's Vaterland
Mit lautem Hurrahrufen.

Nun denket stets an eure Pflicht
Als unsre Landesstütze,
Daß keinem es an Muth gebricht,
Wenn's gilt, daß Vaterland zu schützen,
Daß uns stets achtet jung und alt
Und oftmals uns entgegenhallt:
Ein Donnerhoch den Schützen!

Gebet um Frieden.

O du Deutschland, ich muß marschiren,
O du Deutschland,*) ich muß fort;
Eine Zeit lang muß ich meiden
Mein getreues Vaterland.
Nun ade, herzliebster Vater, lebet wohl,
Nun ade, herzliebste Mutter, lebet wohl!

Große Kugeln hört man sausen,
Aber kleine noch viel mehr;
Ach so bitt' ich Gott im Himmel,
Wenn doch einmal Frieden wär'!

*) Der Anfang wie in E. M. Arndt's bekanntem Liede.

Digitized by Google

Soldatenloos.

Frisch auf, Kameraden! Wann kriegen wir das Geld?
Wir müssen marschiren dem Feind entgegen;
Wir müssen marschiren, wir müssen weiter fort.

Es wird keine Betstund mehr angestellt,
Es betet ein jeder, was ihm gefällt,
Es betet ein jeder nach seiner Art,
Es betet ein jeder, wie er's gelernet hat.

Wo sind unsre obern und Unteroffizier',
Die uns so fröhlich zusammenkommandirn?
Es kommandirt ein jeder nach seiner Art,
Es kommandirt ein jeder, wie er's gelernet hat.

Es wird keine Betstund mehr angestellt,
Es betet ein jeder, was ihm gefällt,
Es betet ein jeder nach seiner Art,
Es betet ein jeder, wie er's gelernet hat.

Und als die Bataille vorangegangen war
Das Schlachtfeld mit Blut überschwemmet war,
Sprach einer zu dem andern aus Jammers Noth:
Wo ist mein Freund und Kamerad? Erschossen, er ist todt.

Digitized by Google

Und als die Bataille vorüber war,
Das Schlachtfeld mit Blut überschwemmet war;
So mancher Küraßreiter mußt' runter von sei(ne)m Pferd,
So mancher tapfere Infanterist mußt' küssen die Erd.

Und wenn es Frieden heißt, wo wenden wir uns hin?
Gesundheit ist verloren, die Kräfte sind dahin.
Alsdann wird es wohl heißen, wie Vogel ohne Nest:
Mein Bruder, nimm den Bettelstab! Soldat bist du gewest.

Soldatentod.

Frisch auf, Soldatenblut!
Denn wir haben frohen Muth.

Laßt euch nur nicht erschießen,*)
Wenn gleich Kanonen blitzen.

Stellt euch nur tapfer ein,
Gott wird euer Schützer sein.

Die Trommel rühret sich,
Und wir streiten fürchterlich.

*) Richtiger (z. B. in Schwaben) erschüttern.

Digitized by Google

Die Tochter sprach zur Mutter:
Ach Gott, wo ist mein Bruder?

Wo ist mein Kamerad?
Sprach so mancher tapfere Soldat.

Hier liegt er hingestreckt
Und mit Moos ist er bedeckt.

Er faltet seine Hände
Und denkt schon an sein Ende.

Er ruft noch eine gute Nacht,
Und sein Werk ist nun vollbracht.

Der Deserteur.

Über Berg und über Thal,
Stein und Fels giebt's überall.
Als ich in die Stadt 'neinkam,
Hielten mich die Reiter an.

Sie führten mich zum Hauptmann hin
Und frugen, ob ich Urlauber bin.
Sie führten mich dann in's Arrest,
Da mußt' ich sitzen hart und fest.

Digitized by Google

Meine Herren insgemein,
Thut mir meine Bitt' gewähren!
Eure Bitte, die soll sein?
Meine Herrn, ich möcht noch nicht sterben.

Eure Bitt' können wir nicht gewähren,
Ihr müßt auf dem Schaffot sterben.
Habt ihr eine Liebste hier,
So nehmt Abschied von ihr.

Als ich zu der Liebsten kam,
Fing sie gleich zu weinen an.
Ach Geliebte, weine nicht mehr!
Du machst mir mei(ne)n Abschied schwer.

Sollt ich einst gestorben sein —
Ein Grab von Marmorstein,
Ein Kreuz von Elfenbein!
Gute Nacht, nun schlaf ich ein.

Nach Frankreich.

Soldaten, das sind lust'ge Brüder,
Haben frohen Muth;
Denn wir singen frohe Lieder,
Sind den Mädchen gut.

Digitized by Google

Spiegelblank sind unsre Waffen,
Schwarz das Lederzeug;
Wenn wir bei den Mädchen weilen,
Sind wir königreich.

Geld im Beutel, Muth im Herzen
Und ein gut Glas Wein —
Das kann uns die Zeit verscherzen,
Läßt uns froh und lustig sein.

Kronprinz Albert steigt zu Pferde,
Zieht mit uns in's Feld;
Siegreich wollen wir Frankreich schlagen,
Sterben als ein tapfrer Held.

Unsre Arme sind von Eisen,
Unser Herz von Stahl:
Kommt wir wollen's Preußen zeigen,
Was wir Sachsen sind!

Soldaten-Frohsinn.

Kein beff're Leben ist
Auf dieser Welt zu denken,
Als wenn man ißt und trinkt
Und läßt sich gar nichts kränken —

Digitized by Google

Wie ein Soldat im Feld
Seinem König dienet treu:
Hat er gleich nicht viel Geld,
Hat er doch Ehr' dabei.

Sein Häuslein ist sehr klein,
Von Leinwand ausgeschnitten;
Im Bett schläft er allein,
Mit Stroh ist's überschüttet,
Der Rock ist seine Deck',
Worunter er schläft ein,
Bis ihn der Tambour weckt —
Dann muß er munter sein.

Wenn's heißt: Der Feind rückt an,
Und die Kanonen blitzen —
Dann freut sich jedermann,
Zu Pferd muß alles sitzen.
Man rückt in's weite Feld
Und schlägt sich tapfer durch;
Der Feind kriegt Schläg' für's Geld,
Wer's Glück hat, kommt davon.

Bekomm' ich einen Schuß,
Aus meinem Glied ich sink';
Hab weder Weib noch Kind,
Die sich um mich was kränken —

Digitized by Google

Sterb' ich auf frischer That,
Sterben ist mein Gewinn;
Sterb' ich auf freiem Feld,
Vorm Feind gestorben bin.

Wenn ich gestorben bin,
So legt man mich in's Grab
Mit Trommeln und mit Spiel,
Wie's die Soldaten haben;
Drei Salven giebt man mir
In's kühle Grab hinein:
Das heißt Soldatenmanier —
Laff' andre lustig sein.

Jägercorps.

Kennt ihr nicht die schwarzen Uniformen?
Kennt ihr nicht das schwarze Jägercorps,
Dessen Ruf erschallt durch alle Lande?
Denn er ging aus blut'ger Schlacht hervor.
Drum schenkt die Gläser ein, hurrah!
Schwarze Jäger wollen wir sein, hurrah!

Auch im Frieden sind wir schmucke Leute,
Mädchenaugen schauen auf uns gern;

Digitized by Google

Mädchen herzen — das ist unſ're Freude,
Und die Lieb' ist unſer ſchönſter Stern.
Drum ſchenkt u. ſ. w.

Ganz Europa wundert ſich nicht wenig,
Daß ein neues Reich entſtanden iſt:
Wer am meiſten ſaufen kann, iſt König,
Biſchof, wer die meiſten Mädchen küßt.*)
Drum ſchenkt u. ſ. w.

Abſchied.

Lebt wohl, lebt wohl, Eltern, Brüder, Schweſtern!
Wir müſſen marſchiren fort in's fremde Feindesland;
Wir müſſen marſchiren dem Feind entgegen,
Wir müſſen marſchiren, wir müſſen weiter fort.

Dort auf dem Schlachtfeld, wo unſer Blut einſt rinnt,
Dort iſt für uns das kühle Grab beſtimmt;
Lebt wohl, lebt wohl, ihr theuerſte Geliebte!
Komm, reiche mir zum letzten Mal die Hand,
Komm, reiche mir zum Abſchied einen Kuß,
Weil ich, Feinsliebchen, nun von dir ſcheiden muß.

*) Dieſer Vers iſt aus einem bekannten Studentenlied entlehnt („Bier-Königreich" von Wollheim.)

Digitized by Google

Kanonenkugeln ſauſen durch die Lüfte,
Die Bajonette ſind ſchon aufgeſteckt,
Die Fahne flattert hoch empor in Lüften,
Bis uns ein kühler Morgen wieder weht.
Und ſiegen wir, ſo rufen wir: Hurrah!
Dann ſtehen, dann ſtehen wir als tapfre Sieger da.

Der Schweizer.*)

Bei Rheinsberg an der Schanz,
Ei da fing ſich mein erſtes Unglück an;
Da wollt' ich von den Sachſen deſertiren,
Wollt' mich bei den Dänen einquartieren —
Ei das ging nicht an.

Zwölf Uhr um Mitternacht,
Ei da hat man mich gefangen eingebracht;
Man ſtellte mich wohl vor des Hauptmanns Haus,
Hilf, o Himmel! Was ſoll werden mir daraus?
Ei mit mir wird's aus.

Des Morgens früh halb vier,
Ei da ſtellt man mich dem Regiment ſchon für:

*) Dieſe Überſchrift hat das Lied in der etwas abweichenden Faſſung des „Wunderhorns" bekommen (Zu Straßburg auf der Schanz —).

Digitized by Google

Verschonet mir mein junges Leben nicht,
Schießt drauf los, daß das rothe Blut draus spritzt —
Ei verschont mich nicht!

Wenn ich gestorben bin,
Ei so legt man mich auf grüne Rasen hin,
Macht mir ein Grab von Marmorstein,
Macht mir ein Sarg von Elfenbein;
Ei da ruht sich's fein.

Eine ältere Form dieses Liedes (aus einem alten geschriebenen Liederbuch) lautet:

Zu Straßburg an dem Rhein,
Da fängt sich schon mein Unglück an;
Ich wollte den Franzosen desertirn
Und wollte mein Glück noch weiter probirn —
Das ging nicht an.

Gestern bei der Mitternacht,
Da haben sie mich gefangen gebracht;
Sie führten mich vor's Hauptmanns Haus,
Hilf, o Himmel! Was soll werden mir daraus?
Mit mir ist es aus.

Des Morgens in der Früh,
Da stellten sie mich dem Regimente für;

Digitized by Google

Da sollt' ich bitten um Pardon;
Aber dann bekomm' ich meinen Lohn,
Das weiß ich schon.

Ihr Brüder allzugleich,
Ich bitte euch, erschießet mich gleich,
Verschont mein junges Leben nicht,
Schießt, bis das rothe Blut raus spritzt!
Das bitt' ich euch.

Ihr Brüder allzumal,
Heute seht ihr mich zum allerletzten Mal;
Unser Herr General ist ein böser Mann,
Der ist an meinem Unglück schuldig daran,
Den klag' ich an.

O du Himmelskönigin,
Nimm meine arme Seele dahin
Und führe sie zum Himmel hinein,
Zu dem herzallerliebsten Vater dein;
Vergiß nicht mein!

Auf dem Schlachtfeld.

Kamerad, ich bin geschossen,
Eine Kugel, die hat mich getroffen;

Digitized by Google

Schafft mich in ein Quartier,
Daß ich nicht verblute hier.

Kamerad, wir können dir nicht helfen,
Denn es helfe dir der liebe Gott schon selber,
Denn es helfe dir der liebe Gott;
Morgen früh marschiren wir fort.

Morgen früh um die sechste Stunde,
Da marschiren wir zum schönen Thor hinaus.
Kamerad, ich muß verbluten,
Und du Bösewicht machst dir nichts daraus.

Wenn es meine Mutter wüßte,
Daß ich auf dem Schlachtfeld lieg',
O sie würde mich gewiß noch einmal küssen,
Und mein holdes Liebchen käm zu mir —

Meine Mutter, die mich mit Schmerzen hat geboren,
Und ich weiß gewiß, sie liebt mich recht sehr —
Auf das Schlachtfeld sind wir gezogen,
Und wir sehn uns nimmermehr.

Die letzte Bitte.

Berlin ist eine wunderschöne Stadt;
Darin liegt ein Soldat:

Digitized by Google

Denn du bist Soldat und mußt marschirn,
Wo die Soldaten stehn.

Und als er in die große Stadt neinkam
Wohl vor des Hauptmanns Haus.
Der General der guckte zum Fenster heraus:
Mein Sohn, bist du schon da?

Mein Sohn, geh zu deinem Feldwebel hin,
Zieh an deinen blauen Rock;
Denn du bist Soldat und mußt marschirn,
Wo die Kanonen stehn.

Und als er auf des Krieges Schauplatz kam,
Bekam er einen Schuß;
Und da liegt er da und weint so sehr
Um seine liebe Braut.

Mein Freund, du allerliebster Kamerad,
Schreib mir noch einen Brief,
Schreib mir einen Brief an meine Braut,
Daß ich geschossen bin.

Kaum hat er dieses Wörtlein ausgesagt,
Bekam er noch einen Schuß.
Sieh, da liegt er da und ist nun todt,
Die Seele eilt zu Gott.

Digitized by Google

Andreas Förſter.

Bei Sedan auf den Höhen
Nach heißer blut'ger Schlacht
In ſpäter Abendſtunde
Ein Schütz noch auf der Wacht.

Er ſchlich ſich hin und wieder,
Beſchaut' ſich die blut'ge Schaar.
Die geſtern früh am Morgen
Noch friſch und rüſtig war.

Er gedacht' an ſeine Brüder,
Er gedacht' an's Liebchen daheim,
Die fern im Sachſenlande
Sich ihrer Heimath freun.

Was klappert dort im Buſche,
Im ſtillen Morgenroth?
O heil'ge Mutter Gottes,
Gieb mir einen ſanften Tod!

Der Schütz er ſchlich ſich näher —
Es war ein Reitersmann
Mit tiefer, blut'ger Wunde
Im Buſche bei Sedan.

Digitized by Google

Gieb Waſſer, deutſcher Kamerad;
Die Kugel traf mich ja zu gut,
Hier an dem Wieſenrande
Da floß zuerſt mein Blut.

Gewähre mir die Bitte
Und grüß mir Weib und Kind!
Ich heiß' Andreas Förſter
Und bin aus Saargemünd.

Ich hab' noch Weib und Kinder
Daheim beim trauten Herd;
Die harren ihres Vaters,
Der niemals wiederkehrt.

Scharr' mich am Wieſenrande
Dort ein beim Morgenroth —
Er ſprach's und ſchloß ſein Auge,
Der Reitersmann war todt.

Am hellen frühen Morgen
Grub ihm der Schütz das Grab,
Legt' viele Wieſenblumen
Und Zweige in ſein Grab.

Ein Kreuz wohl aus zwei Zweigen
Brach ihm der holde Wind (?):
Hier ruht Andreas Förſter,
Er war aus Saargemünd.

Digitized by Google

Der letzte Schuß.

Kaum war die Schlacht bei Sedan dort vorüber,
Sah man des Nachts bei hellem Mondenschein
Verwundete, die trug man dort vorüber,
Und sterben sah man sie bei lichterm Stern.

Und als man trug die Leichen so zusammen,
Bewegte sich ein junger Kriegersmann;
Er rief um Hilf', ein Arzt kam schnell gegangen,
Man brachte ihn an einen sichern Ort.

Mit frischem Wasser wusch man seine Wunden,
Da that er seine müden Augen auf,
Und als man ihn sogleich auch hat verbunden,
Rief er mit matter Stimme dann darauf:

Ich dank' dir, Freund, für deine Lieb' und Wartung,
Seht her! mit mir ist es nun jetzt vorbei,
Mich ruft der Tod, da hilft kein Widerstreben;
So lang' ich lebt', war ich meinem König treu.

Ihr lieben Freunde, ich möcht' auch nochmals grüßen
Bringt meiner Mutter zu Hauf' den letzten Gruß;
Sagt ihr, ich sterb', dieweil es jetzt ist Frieden,
Mich traf bei Sedan doch noch der letzte Schuß.

Digitized by Google

Die Stunde ſchlägt.

Lebt wohl, lebt wohl! Wir müſſen Abſchied nehmen,
Die Kugel iſt in's Flintenrohr geſteckt,
Und unſer allerſchönſtes junges Leben
Im Krieg und auf dem Schlachlfeld hingeſtellt.

Lebt wohl, lebt wohl, ihr Eltern, Schweſtern, Brüder,
Lebt wohl, lebt wohl! Wir müſſen wieder fort;
Die Trommel ruft, wir müſſen Abſchied nehmen;
Lebt wohl, lebt wohl! wir müſſen wieder fort.

Leb' wohl, leb' wohl, du theuerſte Geliebte!
Der Abſchied iſt mir ſchwerer als der Tod.
Noch einen Kuß von dir, o Heißgeliebte —
Soll mich erinnern an jenes Morgenroth.

Wiſch' deine Thränen deinen Aeuglein ab;
Ein Wiederſehn erwarten wir ja dort.
Die Stunde ſchlägt, wir müſſen Abſchied nehmen;
Wer weiß, wie ſchnell die Kugel uns durchbohrt?

Kanonenkugeln ſauſen durch die Lüfte,
Die Bajonette ſind ſchon aufgeſteckt,
Die Fahne flattert hoch empor im Winde,
Bis uns ein neuer Morgen wieder weckt.

Digitized by Google

Drum, Brüder, faßt euch einen frischen Muth:
Für's Vaterland vergießen wir das Blut,
Und siegen wir, so rufen wir hurrah,
Dann stehen wir als tapfre Sachsen da.

Kamerad, komm.

Ich bin ein Soldat und ich zieh' in das Feld,
Es jubelt und jauchzet und mein ist die Welt,
Es flattert im Winde das schneeweiße Band,
Das jüngst mein Feinsliebchen um den Hut mir wand.
Ja nun aus ist das Spiel und ein anderes Ziel,
Aus ist das Spiel und ein anderes Ziel.
Viderumbumbumbumbumbum.
Horch, es ruft die Trommel schon: Kamerad, komm!
Ich bin ein Soldat und muß davon.

Feinsliebchen, schau her, wie die Waffen mir stehn!
Bald werd' ich gar lustig den Schnurrbart mir drehn.
Ich klirre mit dem Säbel, es schallet weit umher,
Es blitzet in der Ferne das blanke Gewehr;
Es wird exercirt und gar lustig maschirt,
Exercirt und gar lustig marschirt.
Viderumbumbumbumbumbum.
Horch es ruft die Trommel ꝛc.

Digitized by Google

Und steh' ich da draußen und fechte wie ein Held,
Und stolz wie ein Sieger behaupt' ich das Feld;
Steh' ich da draußen in großer Noth,
Weint sich mein Liebchen die Aeuglein so roth:
Da draußen in der Ferne das herrliche Blut,
In der Ferne das herrliche Blut!
Biedrumbumbumbumbnm.
Horch es ruft die Trommel ꝛc.

Auf Posten.

Ach schönster Schatz, erlaube mir
Eine halbe Viertelstunde,
Deinen Rosenmund zu küssen,
Eh' die Nachtpatrouille kommt.

Deinen Rosenmund zu küssen,
Das kann bald geschehen;
Aber, schönster Schatz, du mußt es wissen,
Daß wir hier nicht sicher stehen.

. . . . . .

Schau, was kommt so fern dort her?
Komm', ein wenig hinzuschauen!
Scheint, als ob's Patrouille wär'.

Digitized by Google

Guten Abend, ihr Kameraden,
Ich hoff', daß ihr mich kennt;
Und ihr werdet mich doch nicht arretiren,
Denn die Lieb' hat mich verblendt.

Nun adje, mein liebes Schätzele,
Nun adje, so lebe wohl!
Denn ich kann nicht länger bei dir bleiben,
Ich muß folgen der Patrouille.

Mein Vater war ein Ritter,
Meine Mutter liebte mich;
Ich war so jung, so jung, so zärtlich,
Alle Burschen küßten mich.

Wenn's jedem Liebling so ergeht,
So hört das Lieben auf,
Keiner darf zum Mädchen gehen,
Jeder bleibet nur zu Hauf'.

Beim Regiment.

Mein Vaterland, mein Sachsenland —
Meine Mutter hab' ich nicht gekannt,
Mein Vater starb auf breitem Feld:
Ich steh' allein in dieser Welt.

Digitized by Google

Marie, Marie, so heißt mein Nam',
Den ich beim Regiment bekam.
Mein ganzes Leben lasse ich
Für's Regiment und selbst für mich (?).

Kein(en) Offizier, den mag ich nicht,
Weil er den Mädchen viel verspricht;
Ein Grenadier, der muß es sein,
Dem schenk' ich nur mein Herz allein.

Der Reservemann.

Es blinkt uns freundlich in der Ferne
Das liebe, theure Vaterhaus.
Wir waren Soldat und waren es gerne,
Doch jetzt ist unsre Dienstzeit aus;
Drum, Brüder, stoßt die Gläser an:
Es lebe der Reservemann,
Der treu gedient hat seine Zeit —
Ihm sei ein volles Glas geweiht!

Den ersten Posten, den wir stehen,
Stehn wir vor unsres Liebchens Thür;
Da haben wir auf nichts zu sehen,
Und keine Runde stört uns mehr.

Digitized by Google

Da ruft die alte Mutter 'rein:
Wo mag denn unsre Lina sein?
Die alte Schraube, wenn sie's wüßt':
Sie herzt und küßt ein Reservist.

Und die Patrouillen, die wir machen,
Die machen mir in's Wirthshaus 'nein;
Da sprechen sie von Kriegessachen,
Der Reservist spricht auch mit drein.
Drum, Brüder, stoßt die Gläser an:
Es lebe der Reservemann,
Der treu gedient hat seine Zeit —
Ihm sei ein volles Glas geweiht!

Des Morgens.

Des Morgens, wenn die Hähne krähn,
Da müssen wir Soldaten früh aufstehn,
Die Trommel schlägt bum bum bum.
Schönster Schatz, o lebe wohl!

Und hab' ich sie am Fenster gefunden,
So hat sie mir ein Kränzchen gewunden.
Von Veilchen und von Immergrün. Bum bum bum.
Schönster Schatz, o lebe wohl!

Digitized by Google

Und hat die Trommel geschlagen,
So muß ich doch mein Liebchen erst fragen,
Ob sie mich nicht vergessen thut.
Viderum bum bum bum.
Schönster Schatz, o lebe wohl!

Mädchen, traue nicht!

Mädchen, traue nicht,
Traue keinem Soldaten nicht!
O Mädchen, traue nicht!
Denn er sucht dich zu verführen,
Deine Ehr' sollst Du verlieren;
Glaub' es sicherlich!

Wo ist denn der Soldat,
Der mich verführet hat?
Der ist schon längst ausmarschirt,
In ein andres Städtchen einquartiert,
Der ist nicht mehr hier.

Zuletzt noch einen Kuß,
Weil ich abscheiden muß!
Wenn der Tambour schlägt Reveille,
Und der Signaliste bläßt so helle (?) —
Nun adje, mein Schatz!

Digitized by Google

Heimkehr.

Es kehrt ein Soldat vom Kriege heim, hurrah!
Hat fünfundzwanzig Jahr' gedient. Hurrah!
Er kehrt in's nächste Wirthshaus ein. Hurrah!
Frau Wirthin, haben Sie Bier und Wein! Hurrah!

Soldat, haben Sie auch Geld dafür? hurrah!
Frau Wirthin, kein Geld, das hab ich nicht, hurrah!
Ich habe einen Mantel bei mir, hurrah!
Damit bezahl' ich ihr das Bier. Hurrah!

Soldat nun an zu essen fing, hurrah!
Frau Wirthin an zu weinen fing. Hurrah!
Frau Wirthin, Sie weinen wohl um das Bier?
Hurrah!
Sie glauben, Sie kriegen kein Geld dafür? hurrah!

Nein, um das Bier da wein' ich nicht. Hurrah!
Ich hatt' einen Mann, der mich verließ; hurrah!
Ich glaubte, Sie seien es ganz gewiß. Hurrah!

Frau Wirthin, wem sind die Kinder hier? hurrah!
Einen einz'gen Sohn hinterließ ich ihr, hurrah!
Und wie ich seh', so sind's ihrer vier. Hurrah!

Digitized by Google

Die Kinder wollen wir theilen: hurrah!
Den größten Sohn nehm' ich zu mir, hurrah!
Die andern drei, die laſſ' ich ihr. Hurrah!

Ausmarſch.

Immer luſtig und vergnügt ſind Soldaten,
Mein Liebchen hat ſchon längſt errathen,
Wann wir wieder marſchiren
Vom Feld bis in's Quartier.
Trallala.

Zwiſchen dreien und halb vieren
Müſſen wir Soldaten marſchiren
Das Gäßlein auf und ab!
Mein Liebchen ſchauet herab.
Trallala.

Mit Sack und Pack geſchmückte Leute
Ziehen wir hinaus in die Weite.
Friſch vorwärts Mann für Mann,
Horniſten ziehen voran.
Trallala.

Digitized by Google

Wer's glauben thut.

Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von mir!
Im Rosengarten
Will ich deiner warten,
Im grünen Klee,
Im weißen Schnee.

Auf mich zu warten, das gebrauchest du ja nicht.
Geh du zu einer Reichen,
Zu deinesgleichen!
's ist mir eben recht,
's ist mir eben recht.

Ich heirathe nicht nach Geld und nicht nach Gut.
Eine getreue Seele,
Die ich mir wähle —
Wer's glauben thut,
Wer's glauben thut.

Wer's glauben thut, der ist ja nicht mehr hier.
Er ist in Schleswig,
Er ist in Holstein,
Er ist Soldat,
Soldat ist er.

Digitized by Google

Soldatenleben, ja das heißt luſtig ſein:
Wenn andre Leute ſchlafen,
So müſſen wir wachen,
Müſſen Schildwach ſtehn,
Patrouilliren gehn.

Schildwach zu ſtehn, das gebraucheſt du ja nicht.
Wenn dich die Leute fragen,
So mußt du ihn(en) ſagen:
Schätzchen, du biſt mein,
Und ich bin dein.

Schön iſt die Jugend.

Ich liebt' ein Mädchen von achtzehn Jahren,
Ich liebt' ſie nur zum Zeitvertreib.
Drum ſag' ich's noch einmal:
Schön iſt die Jugendzeit,
Schön iſt die Jugend, ſie kommt nicht mehr,
Sie kommt nicht mehr, nicht mehr,
Kommt auch nicht wieder her,
Schön iſt die Jugend, ſie kommt nicht mehr.

Digitized by Google

Und mein Vater, der wollt's nicht haben,
Und meine Mutter, die gab's nicht zu.*)
Drum sag' ich's u. s. w.

Wir haben einen Weinstock und der trägt Reben,
Und aus den Reben kommt süßer Wein.
Drum u. s. w.

Es blühen Rosen, es blühen Nelken,
Es blüht ein Blümlein Vergißnichtmein.
Drum u. s. w.

Liebe von Anbeginn.

Auf dem Berg liegt Eis und Schnee,
Ach thut mir doch mein Herz so weh!
Juvallera, juvallera, juvallera.

Und ist das Bürschlein noch so klein,
So will es schon geliebet sein.
Juvallera, juvallera, juvallera.

*) Dafür singt man auch:
Ja nun mein Vater ist gestorben,
Und meine Mutter, die lebt nicht mehr.

Digitized by Google

Und ist es nun auch in der Bluth',
Wir bleiben doch einander gut.
Juvallera, juvallera, juvallera.

Vergiß mein nicht!

Meine Eltern wollen's wissen,
Warum meine Thränen fließen,
Und mein Herz so traurig ist —
Lebe wohl, vergiß mein nicht!

Meine Eltern wollen's nicht leiden,
Daß mein Schatz von mir will scheiden
In ein Land, wo's besser ist —
Lebe wohl, vergiß mein nicht!

Auf dem Kirchhof sollst du liegen,
Wie die Kindlein in den Wiegen;
Ich hab dich so treu geliebt —
Lebe wohl, vergiß mein nicht!

Auf dem Grabstein sollt ihr's lesen,
Die da liegt, ist mein gewesen,
Die da liegt im Grabe leer,
Die vergess' ich nimmermehr.

Digitized by Google

Wehmuth und Hoffnung.

Und wenn ich in die Fremde zieh,
Thut mir das Herz im Leibe weh —
In Tirol sehn wir uns wieder, ja wieder, ja wieder; :,:

Und wenn der Mond am Himmel steht,
Auf Erden ist meine Heimath schwer —
In Tirol u. s. w.

So wahr der Stern am Himmel spricht,
Auf Erden ist meine Heimath nicht —
In Tirol u. s. w.

Und wenn das Schiff auf Wasser schwimmt,
So hoffen wir auf guten Wind —
In Tirol u. s. w.

Scheiden ist ein schweres Wort.

Zwischen Bergen fließt ein Wasser,
Das ist lauter edler Wein;
Edler Wein, der soll es sein —
Schätzchen, du gehöreſt mein.

Digitized by Google

Auf dem Wasser schwimmt ein Schiff,
Lustig, wer noch ledig ist!
Lustig, wer noch ledig ist,
Wer noch nie verheirathet ist!

Schätzchen, reich' mir deine Hand
Zum Beschluß und Unterpfand;
Vor dem Schluß noch einen Kuß,
Weil ich von dir scheiden muß.

Scheiden ist ein schweres Wort,
Du bleibst hier, und ich muß fort,
Du bleibst hier, und ich muß fort,
Muß an einen andern Ort.

Willst du mich noch einmal sehen.
Steig' auf dieses Berges Höhen,
Blick hernieder in das Thal —
Siehst du mich zum allerletzten Mal.

Lebewohl.

(Eine ziemlich abweichende Form des bekannten Volksliedes.)

Morgen muß ich fort von hier
Und muß Abschied nehmen;

Digitized by Google

O du allerschönste Zier,
Scheiden das bringt Thränen.
Scheiden macht mich so betrübt,
Weil du mich so sehr geliebt
Ueber alle Maßen —
Soll und muß dich lassen.

Hat dich denn das Liebchen lieb,
Nun so lass' es bleiben,
Und wer weiß, wo mich der Wind,
Der Wind noch wird hintreiben.
Scheiden macht mich so betrübt u. s. w.

Wenn zwei gute Freunde sind,
Die sich recht verstehen:
Thränen giebt es da genug,
Wenn sie von einander gehen.
Scheiden macht mich so betrübt u. s. w.

Treibt mich denn ein kühler Wind
Gleich aus meinem Lande,
Nun so treibt er mich doch nicht,
Doch nicht aus meinem Stande.
Scheiden macht mich so betrübt u. s. w.

Digitized by Google

Die Mutter warnt.

Ich hab mein Feinsliebchen
Schon lange nicht gesehn
Und gestern sah ich sie
Vor ihrer Hausthür stehn.

Ich dacht', ich will sie küssen;
Der Vater soll's nicht wissen,
Die Mutter wurd's gewahr,
Daß jemand bei ihr war.

Ach, Tochter, du willst freien,
Es wird dich schon gereuen,
Gereuen wird es dich,
Gereuen wird es dich.

Wenn andre junge Weibchen
Mit ihren schneeweißen Kleidchen
Wohl auf den Tanzsaal gehn,
Mit ihren Feinsliebchen drehn —

So mußt du junges Weibchen
Mit deinem zarten Leibchen,
Mußt vor der Wiege stehn,
Mußt vor der Wiege stehn;

Mußt singen: Ri ra rulchen,
Schlaf ein, mein gutes Julchen,

Digitized by Google

Schlaf ein in guter Ruh,
Drück deine Aeuglein zu!

Sie ging in ihre Kammer,
Beweinte ihren Jammer.
Sie weinte bitterlich,
Sie weinte bitterlich.

Hätt'st du nicht 'reingelassen
Den Fremden von der Straßen,
Den Schreiber von der Post,
Kein Mensch hätt' was gewußt.

Einseitige Treue.

Und in Mailand da wohnten zwei Verliebte
Und die liebten einander so sehr.

Und der Jüngling ging fort in die Fremde,
Um ein Jahr kam er wieder nach Hauf'.

Feinsliebchen stand unter der Thüre,
Und er bot ihr einen schön' guten Morgen.

Und du brauchst mich nicht zu grüßen und zu küssen,
Denn ich habe schon längst einen Mann.

Digitized by Google

Darum kann ich dich noch grüßen und auch küssen,
Wenn du hast auch schon längst einen Mann.

Und der Jüngling ging fort und er weinte
Und er weinte und trauerte so sehr.

Unterwegs begegnet ihm seine Mutter,
Und die fragte: Warum weinest du so sehr?

Warum soll ich denn nicht weinen und nicht trauern?
Denn ich hab ja kein Lieblein nicht mehr.

Darum brauchst du nicht zu weinen und zu trauern,
Denn es giebt ja der Lieblein so viel.

Und es kann mir aber keine so gefallen,
Denn wir hatten einander so lieb.

Absonderlicher Liebesbrief.

Wien, o Wien*), ich muß dich lassen,
O du allerschönste Stadt!
Und was muß ich drin verlassen?
Meinen herzallerliebsten Schatz.

---

*) Dafür auch: Elterlein ꝛc.

Digitized by Google

Schatz, o Schatz, du thust mich kränken
Tausendmal in einer Stund';
Könnt ich dir in die Arme sinken,
Dir zu küssen deinen Mund.

Wie oft sind wir beisammen gesessen
So manche Stund' nnd halbe Nacht!
Haben dabei den Schlaf vergessen,
In der Liebe zugebracht.

Reise nun in Gottes Namen
Ueber Thal und über's Meer;
Kommst du einst in die fremden Lande,
Schreib nur einmal zu mir her!

Hätt' ich Tint' und hätt' ich Federn,
Hätt' ich Zeit und Schreibpapier,
So wollt' ich dir die Nacht aufschreiben,
Die du gesessen hast bei mir.

Meine Thränen sind die Tinte,
Meine Wangen Schreibpapier,
Meine Gedanken sind die Federn,
Wenn ich schreiben will zu dir.

Erde, deck mich zu!

Du sprachst, du liebtest mich;
Das Widerspiel seh' ich,

Digitized by Google

Eine andre thuſt du lieben,
Suchſt mich nur zu betrüben,
Drum ſage nimmermehr,
Daß du mich liebſt ſo ſehr.

Hätt' ich dir nicht getraut,
Nicht auf dein Wort gebaut,
So hätt' ich nicht empfunden
Die heißen Liebeswunden,
Die nunmehr brennen mich
Und nicht mehr ſtillen ſich.

O Erde, deck mich zu!
Hier find' ich keine Ruh.
Vertilge meinen Namen,
Löſch' aus die Liebesflammen,
Löſch' aus die Liebesgluth,
Die mich ſo brennen thut!

Ich wollt', ich läg' und ſchlief
Viel tauſend Klaftern tief
Im Schooß der kühlen Erden,
Weil du mein kannſt nicht werden,
Und nichts zu hoffen hab',
Als nur das kühle Grab.

Dieſes Lied iſt ſpäter mit einem etwas zu derben Schluß in erzgebirgiſcher Sprache verſehen worden, der außerdem nur halb im Charakter des Ganzen bleibt.

Digitized by Google

In weiter Ferne.

Nun leb' wohl, du kleine Gasse,
Nun leb' wohl, du stilles Haus!
Vater und Mutter sind so traurig,
Doch die Liebste sah mir nach.

Andre Städtchen, andre Mädchen
Kommen freundlich mir zu Gesicht.
Ja es sind wohl schöne Mädchen,
Doch die Eine ist es nicht.

Hier in weiter, weiter Ferne
Wie mich's nach der Heimath zieht!
Lustig singen die Gesellen,
Doch es ist ein falsches Lied.

Nach Amerika.

Es ist nun Zeit und Stunde da,
Wir ziehen nach Amerika;
Der Wagen steht schon vor der Thür,
Mit Weib und Kind marschiren wir.

Und wenn das Schiff auf Wasser schwimmt,
Dann stimmen wir ein Liedchen an;
Wir fürchten keine Wassersnoth;
Wir denken, überall ist Gott.

Digitized by Google

Lebt wohl, ihr Freunde und Verwandt',
Reicht mir zum letzten Mal die Hand!
Ihr Freunde, weinet nicht so sehr!
Wir sehn einander nimmermehr.

Es ist nun Zeit und Stunde da,
Wird sind nun in Amerika.
Wir rufen laut: Hallelujah,
Wir sind nun in Amerika!

Dann will ich meinem Bruder schreiben,
Er soll nicht mehr in Deutschland bleiben;
Er soll verkaufen, was er hat,
Soll ziehen nach Amerika.

Schatz, lebe, lebe wohl!

Die Reise nach Südland,*) die fällt mir so schwer;
O du einst geliebtes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr.

Sehn wir uns nicht wieder, so wünsch' ich viel Glück;
O du einst geliebtes Mädchen, denke oftmal zurück!

Am Sonntag frühmorgens stand der Lotse am Bord
Und sprach: Ihr jungen Männer, ihr alle müßt fort.

*) Auch Jütland.

Digitized by Google

Warum denn nicht morgen, warum denn gerad' heut'?
Denn es ist heute Sonntag für alle jungen Leut'.

Der Lotse sprach leise: Ich trage keine Schuld;
Denn der Hauptmann, der uns führt, hat keine Geduld.

Dort segelt ein Schifflein, und der Wind der ist gut,
Dort schwenkt mein Liebchen noch dreimal seinen Hut.

Das Schwenken bedeutet: Schatz, lebe, lebe wohl!
Wer weiß, ob wir einander uns wiedersehn sollen?

Sehn wir uns nicht wieder, ei so wünsch ich dir Glück;
Ei du einst geliebtes Mädchen, denke oftmals zurück!

Du warst für mich geboren.

Der Abschied ist geschrieben,
Das Körbchen ist gemacht;
Wärst du mir treu geblieben,
Hätt' ich nicht dran gedacht.
Mein Herz ist dein, dein Herz ist mein,
Ich werde dich schon kriegen, schon kriegen.

Digitized by Google

Denkst du an jene Liebe,
An die vergangne Zeit?
Wärst du mir treu geblieben,
Hätt' ich noch nicht gefreit.
Mein Herz ist u. s. w.

Du hast mir Treu' geschworen,
Auf ewig treu zu sein;
Du warst für mich geboren,
's war weder Trug noch Schein.
Mein Herz ist u. s. w.

Verstimmung.

Schätzchen, was fehlt denn dir,
Daß du gar nicht redst mit mir?
Hast du einen andern an der Seite,
Der dir thut die Zeit vertreiben,
Der dir viel lieber ist?

Keinen andern hab' ich nicht. —
Schätzchen, verlass' mich nicht!
Sonst geh' ich weiter
Und werd' ein Reiter,
Daß du mich nicht mehr siehst.

Digitized by Google

Wenn ich ein Reiter bin,
Schreib' ich ein Brieflein hin;
Ich laſſ' dich grüßen
Und du ſollſt wiſſen,
Daß ich dein Schatz noch bin.

Dresden iſt eine wunderſchöne Stadt —
Wer ſie durchwandert hat;
Da geht man auf grünem Raſen,
Da hört man Trompeten blaſen.
O wie ſchön iſt das!

O wie ſchön iſt das,
Wenn der Tambour ſchlägt den Marſch,
Wenn ſich thut die Trommel rühren,
Und die Soldaten in's Feld marſchiren!
O wie ſchön iſt das!

O wie ſchön iſt das,
Wenn man kein Schätzchen hat!
Kann man ſchlafen ohne Sorgen
Von dem Abend bis zum Morgen —
O wie ſchön iſt das!

O wie kränket das,
Wenn man ein Schätzchen hat!

Digitized by Google

Muß man reiten fremde Straßen,
Muß meinen Schatz einem andern überlassen.
O wie kränket das!

Trennung.

Ach hätt' ich nur ein einzigs Mal
Etwas von dir verspürt,
So hätt' ich dich das letzte Mal
Nur nicht nach Hauf' geführt.

Wärst du mir nur nicht nachgekommen,
Ich war schon bald daheim —
So daß ich jetzt nun Tag und Nacht
Wohl über dich muß wein'n.

Ei Herzichen, ei Schätzichen,
Das alles liegt auf dir;
Ich bin ein junges Bürschelein,
's wär' ewig schad' um mich.

Hast du gedacht, 's wär schad' um dich,
Warum hast du 's gethan?
. . . . . .
. . . . . .

Digitized by Google

Und wenn du mich wirst zeigen an,
So ist das Ding verrathen —
Nehm' ich mein Päcklein unter'n Arm,
Geh' unter die Soldaten.

Geh' immer hin, geh' immer hin,
Ich will dir 's gar nicht wehren;
Denn Gott im Himmel lebet noch,
Der dir deinen Lohn wird geben.

Wenn du wirst einmal dorten stehn,
Um dein(en) Lohn zu erwarten,
Dann will ich einstmals vor dir stehn
Wie eine Ros' im Garten.

Wenn alle Sträucher Rosen tragen,
Dann wirst du mirs bezeugen —
Was nützt mir denn ein Bürschelein,
Wenn 's will nicht bei mir bleiben?

Heiße Liebe.

Mädchen, wenn ich dich erblicke,
Find' ich keine Ruhe mehr,
Jeder Tag und jede Stunde
Ist für mich kein' Freud' nicht mehr.

Digitized by Google

Du kommst mir zwar aus meinen Augen,
Aber nicht aus meinem Sinn;
Du kannst es mir wahrhaftig glauben,
Daß ich in dich verliebet bin.

Und so lang' das Feuer brennet,
Und die Felsen werden heiß,
Und so lang das Wasser fließet,
Sollst du auch mein eigen sein.

Sollt' ich aber unterdessen
Auf meinem Todbett' schlafen ein,
So pflanz' mir auf meinem Grabe
Das Blümelein Vergißnichtmein!

Und des Abends beim Mondenscheine
Geh' auf meines Grabes Hügel zu!
Aber Mädchen niemals weine!
Sonst störst du mir meine Ruh'.

Die erste Liebe geht von Herzen,
Die zweite brennet gar so heiß. —
O wie glücklich ist das Mädchen,
Das von keiner Liebe weiß!

Digitized by Google

Troſt.

Es ging mir mit meinem Herzliebſten konträr,
Und darum iſt mir mein Herze ſo ſchwer;
Bald aus den Augen, bald aus dem Sinn —
Herzallerliebſt Schätzel, fahr' immer dahin!

Fahr' immer dahin! Ich achte dein nicht,
Ich hab' mir mein(en) Sinn auf ein(en) andern gericht't,
Ich hab' mir mein(en) Sinn auf ein(en) andern gewandt,
Muß thun, als hätt' ich dich nicht gekannt.

Vielleicht hat's Gott nicht haben wollen,
Daß wir einander heirathen ſollen;
Vielleicht iſt 's für uns beide ein Glück,
Daß unſere Lieb' iſt gangen zurück.

Ein untreues Schwören, das haſt du gethan:
Du wollteſt von mir nicht abilahn;
Dein untreues Herz, dein falſcher Mund,
Das hat ſich geändert in einer Stund'.

Ich will mir mein Herze nicht länger quälen,
Ich will es dem lieben Gott befehlen;
Darum ſo haſt du deinen Abſchied,
Ein ander hübſch Bürſchel iſt mir ebenſo lieb.

Digitized by Google

Behüt' euch Gott vor falscher Liebe.*)

Wie oft bin ich deiner gangen,
Wie oft hab' ich dein gedacht!
Durch die heißen Sonnenstrahlen
Hab' ich meine Reis' vollbracht.
Ob gleich viel' sind, die dich hassen,
Daß ich dich nicht lieben soll,
Ei so will ich dich, mein Kind, nicht lassen,
Das Herz im Leib verbleiben soll.
Einem Felsen muß man 's klagen,
Wenn es soll verschwiegen sein,
Keinem Menschen darf ich nichts sagen,
Was ich leid' für Liebespein.
Alles, was ich leide,
Leid' ich mit Geduld,
Bis das Glück wird kehren ein.
Sollt' ich aber unterdessen
Auf meinem Todbett schlafen ein,
So gräbt man mich gleich ein
In die kühle Erde,
In das finstre Grab hinein,
Thut den Grabstein auf mich legen

*) Die Ueberlieferung (durch eine alte Frau) ist mangelhaft, die Verseintheilung unsicher.

Digitized by Google

Und ſchreibet dieſe Worte ein;
Alle Menſchen, die darübergehen,
Schauen dieſen Grabſtein an:
Behüt' euch Gott vor falſcher Liebe,
Sonſt müßt ihr noch ſterben dran!

Vertrauen.

Ich hatt' einmal ein Mädchen,
Ein Mädchen, das ſah ſchön,
Hab' ich noch keins geſehen
So weiß, als wie der Schnee;

Hatt' ſchöne blaue Aeugelein,
Schwarzes Haar auf ihrem Kopf —
Zwei Jahre hab' ich ſie geliebt,
Dann mußt' ich wandern fort.

Thu du nur zwei Jahr wandern,
Verlaſſ' dich nur auf Gott
Und denk' in deinen Gedanken,
Er wird dir helfen fort!

Im Sommer iſt gut wandern,
Da ſind die Tage lang;
Von einer Stadt zur andern —
Mach dich nur recht bekannt!

Digitized by Google

Kommſt du in ein anderes Städtchen,
Liebſt du ein andres Mädchen?
Keine andre lieb' ich nicht,
Sie mag noch ſchöner ſein.

Ich bin ein junges Mädchen,
Heirathen thu' ich nicht;
Ich kann die Zeit erwarten,
Meinen Vater verlaſſ' ich nicht.

Du ſollſt ihn nicht verlaſſen;
Bleib' du ihm nur getreu
Und denk' auch unterdeſſen,
Ich werd' dein eigen ſein!

Wenn alle grünen Sträuchelein
Voll rother Roſen blühn,
Und alle Felſen zerſpringen,
Will ich doch keine andre liebn.

Der Himmel muß 'reinbrechen,
Wenn du eine andre liebſt,
Wenn du unterdeſſen
Mit einer Hochzeit giebſt.

Digitized by Google

Allein.

Des Morgens, wenn ich früh aufsteh',
Seh' ich den Himmel wohl an;
Da seh' ich die Lerchen floriren,
In's Kloster geh' ich studiren —
O Himmel, was hab' ich gethan?
Die Liebe ist schuld daran.

Des Mittags, wenn ich zum Essen geh',
Find' ich mein Tischlein allein;
Da ess' ich das Brod und trinke den Wein,
Ach wenn ich bei meinem Schätzel könnt' sein!
O Himmel, was hab' ich gethan?
Die Liebe ist schuld daran.

Des Abends wenn ich zu Bette geh'.
Find' ich mein Bette allein;
Ich greife wohl hin, ich greife wohl her,
Und wo ich hingreife, ist alles wohl leer.
O Himmel, was hab' ich gethan?
Die Liebe ist schuld daran.

Liebestrauer.

Und wir haben den Frühling gesehen
Und die schönsten der Blumen gegrüßt

Digitized by Google

Und der Nachtigall ihre Stimme gehört
Und ein himmliſches Mädchen geküßt.

Ja der Frühling, der iſt nun verſchwunden,
Und die Blümlein hören all zu blühen auf,
Und in's Grab iſt mein Mädchen geſunken,
Und verſtummt iſt der Nachtigall ihr Lied.

Ja der Frühling, der kehret einſt wieder,
Und die Blümlein blühen alle wieder auf,
Und die Nachtigall ſchlägt froh ihre Lieder.
Doch mein Mädchen wacht nie wieder auf.

O du himmliſcher Vater von oben,
Du haſt mir mein Mädchen geraubt;
Denn es giebt ja der Mädchen ſo viele,
Doch für mich haſt du keine mehr gebaut.

Verrathene Liebe.

Iſt das nicht ein närr'ſches Mädchen,
Das ich mir erwählet hab'?
Es iſt keins im ganzen Städtchen,
Das mir ſo gefallen hat.

Blaue Augen, ſchwarze Haare
Haben mich verliebt gemacht;

Digitized by Google

Wer's nicht glaubt, der kann's erfahren:
Blau hat mich um's Herz gebracht.

Schätzchen, kannst du mir's gestehen:
Gestern küßt' ein andrer dich.
Hinterm Busch hab' ich's gesehen;
Glaubst du denn, das ärgert mich?

Mußt du denn gleich alles sehen?
Störtest mich in meiner Ruh'.
Jeder Jüngling liebt das Küssen,
Jeder küßt so gut wie du.

Nimm dein Körblein in die Arme,
Schließ' dein falsches Herz hinein!
Was nützt mich dein schöner Name?
Denn es ist nur Trug und Schein.

Warum liebst du nur das Küssen
Bei der Nacht, wenn's finster ist?
Und am Tag, wenn's Leute sehen,
Thust du nicht, als kennst du mich.

Ein theures Mädchen.*)

Draußen aus dem hohen Haus
Sah ein schönes Mädel 'raus,

*) Die Ueberlieferung nicht vollständig.

Digitized by Google

Rüber auf die Straßen;
Sind die Burschen zwei bis drei . . .
Die andern ohne Maßen
. . . . . .
Der kleinste, der darunter war,
Bot dem Mädel einen guten Tag.
Das Mädel fing an zu lachen.
Schönster Schatz, wenn du bei mir wärst!
Hochzeit wollen mir machen.
Hochzeit wär' schon recht und gut,
Wer nur hätt' das größte Gut,
Und dabei zu gedenken
Bier und Brod und Branntewein,
Dafür einzuschenken.
Wer das Mädchen haben will,
Der muß zahlen Thaler viel
Und dabei verschwören,
Nimmermehr zu Biere gehn,
Spielen und krakeelen.
Eh' ich das verschwören sollt'!
Wenn sie wär von rothem Gold
Mit Silber eingefaßt —
Bruder, wollen zu Biere gehn,
Mädel wollen wir lassen.
Drauf da geh' ich in den Wald,
Nehm' ich das Pistol in die Hand,

Digitized by Google

Thu' ich mich erschießen —
Komm' ich weg von dieser Welt,
Darf mich's nicht verdrießen.

Ganz verlassen.

O wie dunkel sind die Mauern,
Und wie sind die Ketten schwer!
O wie lange wird's noch dauern!
Giebt's denn keine Rettung mehr?

Ach ich bin ja ganz verlassen,
Niemand nimmt sich meiner an,
Freund' und Feinde thun mich hassen,
Ich bin veracht't von jedermann.

Einen Vater, den ich hatte,
Der ist fort in's fremde Land,
Meine Mutter liegt im Grabe,
Diese hab' ich nicht gekannt.

Lieber Jüngling, hast's im Ernste?
Oder treibst du mit mir Scherz?
Denn bei Gott! es ist gefährlich
Für ein junges Mädchensherz.

Digitized by Google

Wenn ich auf dem Kirchhof liege
In dem ſtillen Kämmerlein,
So pflanzt mir auf meinem Grabe
Roſen und Vergißnichtmein.

Lieben und Leiden.

Wer lieben will, muß leiden;
Ohne Leiden liebt man nicht.
Sind das nicht ſüße Freuden,
Wenn's Herz von der Liebe ſpricht?

Den Schatz, den ich gern hätte,
Der iſt mir nicht erlaubt;
Ein andrer ſitzt an der Treppe,
Hat mir mein Herz beraubt.

Wer Roſen will abbrechen,
Der ſcheu' die Dornen nicht,
Wenn ſie gleich heftig ſtechen —
Vermag (?) den Stachel nicht.

Hätt' ich dich nicht geſehen,
Wie glücklich könnt' ich ſein!
Aber leider iſt's geſchehen,
Mein Herz iſt nicht mehr rein.

Digitized by Google

Die Rosen blühn im Garten,
Die Blätter fallen ab —
Ich kann es kaum erwarten,
Das kühle, kühle Grab.

Fleißen.

Wie eine Blume auf dem Feld.

Es ist nur einer, der mir kann gefallen,
Hat schwarzbraune Äugelein als wie Korallen,
Er sieht schön weiß als wie der Schnee,
Schön zärtlich als wie eine Bunn' (Bohne) Kaffee(?)

Das menschliche Leben ist so gestellt
Wie eine Blume wohl auf dem Feld,
Sie blüht auf und muß verderben;
Darum heißt es: Mensch, aber du mußt sterben.

Auf dem Grabstein, da kannst du lesen:
Wer da drin, ist mein gewesen,
Wer da drin liegt, im Grabe drin,
Den lieb' ich sehr,
Den vergess' ich nimmermehr.

Digitized by Google

Beim Scheiden.

Mädchen, warum weineſt du,
Weineſt du ſo ſehr?
Weineſt, daß ich von dir gehe,
Daß ich dich nicht wiederſehe?
Mädchen, warum weineſt du?
Weine nicht ſo ſehr.

Mädchen, ich kehr' bald zurück,
Kehre bald zurück.
Will dich lieben in der Ferne,
Und wer liebt, der kehrt ſo gerne.
Darum, Mädchen, traure nicht,
Traure nicht ſo ſehr!

Abſchiedsthränen.

Ei warum biſt du ſo traurig?
Ich bin aller Freuden voll.
Meineſt, ich ſoll dich verlaſſen?
Du gefällſt mir gar zu wohl.

Morgen will mein Lieb' abreiſen,
Abſchied nehmen mit Gewalt;
Draußen ſingen ſchon die Vögel
In dem Walde mannigfalt.

Digitized by Google

Saßen da zwei Turteltäubchen
Wohl auf einem grünen Aſt —
Wo ſich zwei Verliebte ſcheiden,
Da verwelket Laub und Gras.

Laub und Gras, das muß verwelken,
Aber treue Liebe nicht.
Kommſt mir zwar aus meinen Augen,
Doch aus meinem Herzen nicht.

Oft ſind wir beiſammen geſeſſen
Manche ſchöne lange Nacht;
Haben dabei den Schlaf vergeſſen
Und in Liebe zugebracht.

Ich kaufte mir Bänder an mein Pfeifchen,
Einen Strauß auf meinen Hut
Und ein Tuch in meine Taſche,
Daß ich weinen kann genug.

Spielet auf, ihr Muſikanten,
Spielet auf ein Saitenſpiel!
Meinem Schätzchen zum Gefallen,
Weil es von mir ſcheiden will.

Verwandt mit dieſem Lied iſt das folgende, mir nur unvollſtändig überlieferte. Die Beziehung des erſten Verſes zum Ganzen tritt hier deutlicher heraus.

Digitized by Google

Andenken.

Schönster, warum bist du so traurig?
Ich bin aller Freuden voll.
Meinst du denn, ich soll dich verlassen?
Aber nein, das thu' ich nicht.

Eh' ich soll mein Schätzel lassen,
Soll der Himmel fallen ein,
Jeder Stern soll sich verändern,
Sonn' und Mond soll finster sein.

Ei was geb' ich denn mei(ne)m schön(en) Schätzele,
Daß er an mich denken thut?
Ein Tüchlein in seine Tasche,
Seine Äuglein abzuwischen,
Und ein Sträußlein an seinen Hut,
Daß er an mich denken thut.
— — — — — — —

Räthsellied.

Mädchen, ich will dir auf zu rathen geben;
Wenn du's erräthst, so heirath' ich dich.
Welcher Baum ist ohne Laub,
Und welche Straße ist ohne Staub?

Digitized by Google

Wenn es die Herrn nicht für ungut befinden,
So will ich euch gleich sagen den wahren Grund:
Der Tannenbaum im Wald ist ohne Laub,
Die Straße nach dem Himmel ist ohne Staub.

Mädchen, ich will dir u. s. w.*)
Welches Wasser ist ohne Sand,
Und welcher König ist ohne Land?

Wenn es die Herrn u. s. w.*)
Die Thräne aus dem Auge ist ohne Sand,
Der König der Karten der ist ohne Land.

Welche Jungfrau ist ohne Zopf,
Und welcher Thurm ist ohne Knopf?

Die Jungfrau in der Wiege, sie ist ohne Zopf,
Der babylonische Thurm, der ist ohne Knopf.

Welches Haus ist ohne Stein,
Und welches Auge ist ohne Schein?

Das Schneckenhaus im Garten, es ist ohne Stein,
Das Auge der Liebe, es hat keinen Schein.

---

*) Die einleitenden Worte werden vor jeder Frage und Antwort wiederholt.

Digitized by Google

Bis an den jüngsten Tag

Der Himmel ist sehr trübe,
Scheint weder Mond noch Stern;
Der Jüngling, denn ich liebe,
Der ist so weit entfernt.

Ach hätten meine Augen
Den Jüngling nicht gesehn,
So könnt' ich ruhig schlafen,
Könnt' ohne Sorgen gehn.

Ein Flecklein hab' ich gefunden,
Darauf da wuchs kein Moos;
Da hab' ich geweint viel Stunden,
Die Thränen die flossen in Schooß.

Warum bist du so traurig,
Daß du gar nicht mehr lachst?
Ich seh's an deinen Augen,
Daß du geweinet hast.

* * *

Was nützt mir all dein Reden,
Wenn ich die Ehr' nicht hab?
Ich wollt', ich wär' gestorben
Und läg' im kühlen Grab.

Digitized by Google

Du wollt'ſt, du wärſt geſtorben
Und lägſt im kühlen Grab?
So müßt dein Leib verweſen
Bis an den jüngſten Tag.

Und müßt mein Leib verweſen
Bis an den jüngſten Tag —
So wüßt' ich doch von dir nichts mehr
Und auch von keiner Klag'.

Der Gaſtwirthsſohn.*)

Es hatt' ein Gaſtwirth einen Sohn,
Der etwas wollte lernen ſchon:
Ein Schloſſer wollt' er werden.
Und als er ausgelernet hatt',
Ging er wohl auf die Wanderſchaft,
Um etwas zu erfahren.

Und als er ſo auf Reiſen ging,
Dacht' er einmal in ſeinem Sinn,
Seine Eltern zu beſuchen.
Und als er nun nach Hauſe kam,
Stellt er ſich als ein Fremdling an,
Wie's ihm als Gaſt gebühret.

*) Leider kann ich das Versmaß nicht genau herſtellen, da ich dieſes Lied nur einmal gehört habe.

Digitized by Google

Er ſetzt ſich an ein Tiſchelein:
Gebt mir ein Glas Tyrolerwein!
Morgen früh werd' ich's bezahlen.
Hier habt ihr auch mein Ränzelein,
Schließt es in euer Kämmerlein
Und thut mir's wohl verwahren!

Ach Tochter, liebes Töchterlein,
Hat ſie denn gar kein Brüderlein,
Daß ſie muß alles verſorgen?

Ich hatte Brüder ihre zwei;
Der eine iſt ſchon längſt vorbei,
Schon längſt vor fünfzehn Jahren;
Der andre iſt noch länger fort,
Und haben bis jetzt noch kein Wort.
Iſt das nicht zum Erbarmen?

Ach Schweſter, liebes Schweſterlein,
Ich bin dein einz'ges Brüderlein,
So wie ich vor dir ſtehe.
Sag' aber nur der Mutter nichts!
Sonſt müßt' ich gleich aufſtehen jetzt.
Morgen früh werd' ich's ſchon ſagen.

Und als es kam um Mitternacht,
Frau Wirthin aus dem Schlaf erwacht,
Den Fremdling zu ermorden.

Digitized by Google

Die Tochter hörte dies Geschrei
Und eilte schnell zur Kammer bei
— — — — — — —

Ach Mutter, liebes Mütterlein,
Erschlägst mein einz'ges Brüderlein,
So wie er vor dir lieget.
Die Mutter gleich in's Wasser sprang,
Der Vater sich in der Kammer hang,
Die Tochter starb vor Herzeleid.
Ist das nicht eine Traurigkeit?
Durch Jesum Christum Amen.

Die Judentochter.

Es war einmal eine Jüdin,
Ein wunderschönes Weib;
Die hatte eine Tochter,
Zum Tod war sie bereit.

Ach Mutter, liebe Mutter,
Mir thut mein Kopf so weh,
Ach laßt mich nur ein wenig
Spazieren gehn zur See!

Ach Tochter, liebe Tochter,
Allein kannst du nicht gehn;

Digitized by Google

Sag' deiner jüngſten Schweſter,
Sie ſoll gleich mit dir gehn!

Ach Mutter, liebe Mutter,
Sie iſt ja noch ein Kind,
Sie pflückt mir alle Blümlein,
Die in dem Walde ſind.

Ach Mutter, liebe Mutter,
Mir thut mein Kopf ſo weh;
Ach laßt mich nur ein wenig
Spazieren gehn zur See!

Ach Tochter, liebe Tochter,
Allein kannſt du nicht gehn;
Sag's deinem jüngſten Bruder,
Er ſoll gleich mit dir gehn!

Ach Mutter, liebe Mutter,
Er iſt ja noch ein Kind,
Er erſchießt mir alle Vögel,
Die in dem Walde ſind.

Die Mutter ging nun ſchlafen,
Die Tochter ihren Gang,
Sie ging ſo lange ſpazieren,
Bis ſie den Fiſcher fand.

Digitized by Google

Guten Morgen, lieber Herr Fiſcher,
Was machet ihr ſo friſch?
Ich ſuch' den jungen Prinzen,
Der hier verſunken iſt.

Was band ſie von ihrem Halſe,
Von Gold ſo roth, ſo fein?
Dahier, mein lieber Herr Fiſcher,
Das ſoll ein Denkmal ſein.

Was zog ſie von ihrem Finger,
Von Gold ſo fein, ſo roth?
Dahier, mein lieber Herr Fiſcher,
Kauft euern Kindern Brod.

Dann ſtieg ſie auf die Mauer
Und warf ſich in den See:
Lebt wohl, mein Vater und Mutter,
Wir ſehen einander nicht mehr;
Lebt wohl, mein Bruder und Schweſter,
Wir ſehen einander nicht mehr.

Im hohlen Baum.

Es trieb ein Schäfer oben aus,
Er hört' ein klein Kindlein ſchreien.

Digitized by Google

Ich hör' dich wohl und seh' dich nicht.
Im hohlen Baum, da stecke ich.

Wer hat dich denn darein gesteckt?
Die Braut, die wollt' zur Kirche gehn.

Und als die Braut zur Kirche 'rauskam,
Das Kindlein ihr entgegensprang.

Das Kindlein hub gleich an zu schrein:
Ach Mutter, liebes Mütterlein!

Wie kann denn das deine Mutter sein?
Sie trägt ein grünes Kränzelein.

So wollt' ich, daß der Satan käm',
Und ihr den grünen Kranz abnähm'!

Da war das Wort kaum ausgesagt,
Der Satan schon zur Thür' neintrat
Und nahm den grünen Kranz ihr ab.

Verrath und Rache.

Es kann mich nichts schön'res erfreuen
Als wenn sich der Sommer anfängt;
Da blühen die Rosen im Garten,
Soldaten marschiren in's Feld.

Digitized by Google

Und als ich in's fremde Land Sachſen 'nein kam,
Da gedacht' ich gleich wieder nach Haus;
Ei wär' ich zu Hauſe geblieben
Und hätte gehalten mein Wort!

Und als ich gleich wieder nach Hauſe kam,
Feinsliebchen ſtand unter der Thür.
Gott grüß dich, du Feine, holdſelig!
Von Herzen gefalleſt du mir.

Ich brauch' dir gar nicht zu gefallen,
Ich hab' ja ſchon längſt einen Mann;
Mein Mann iſt ſo hübſch und ſo feine,
Der mich ernähren kann.

Was hat es unter der Schürze?
Ein Gläschen voll rothen Wein.
Das wollen wir beide austrinken,
Das ſoll unſer Abſchied ſein.

Was zog er aus ſeiner Taſche?
Ein Meſſer, war ſcharf geſpitzt;
Das ſtach er Feinsliebchen in's Herze,
Das rothe Blut gegen ihn ſpritzt.

Da zog er das Meſſer gleich wieder heraus,
Vom Blute ſah es ſo roth.
Ach großer Gott im Himmel,
Wie bitter iſt mir der Tod!

Digitized by Google

Und als Feinsliebchen gestorben war,
Wo begraben wir sie denn hin?
In seines Großvaters Lustgarten,
Wo Rosen und Veilchen blühn.

Ihr Jungfern und Junggesellen,
Nehmt euch ein Beispiel daran
Und liebt nicht mehr als einen,
Ihr habt genug daran!

So geht's, wenn ein Mädchen zwei Burschen lieb hat,
Das thut gar selten ein gut;
Wir beide haben's erfahren,
Was falsche Liebe thut.

Die Nonne.

Ich stand auf hohen Bergen
Und schaute in das Thal;
Sah ich ein Schifflein schwimmen,
Worin drei Grafen saßen.

Der jüngste von den Dreien,
Der in der Mitte saß,
Gab mir einmal zu trinken
Rothen Wein aus einem Glas.

Digitized by Google

Was zog er von ſeinem Finger?
Von Gold ein Ringelein.
Nimm' hin, du Hübſche, du Feine
Das ſoll dein Denkmal ſein.

Ich brauche noch nicht zu gedenken,
Ich brauche noch keinen Mann;
In's Kloſter will ich gehen,
Will werden eine Nonn'.

Willſt du in's Kloſter gehen,
Willſt werden eine Nonn',
So will ich die Stadt umreiten,
Bis daß ich zu dir komm'.

Und als er an das Kloſter kam,
Ganz leiſe klopft' er an.
Gebt mir die ſchönſte Nonne 'raus,
Die reingekommen iſt!

's iſt keine reingekommen,
Und es darf auch keine naus.
So will ich das Kloſter umzingeln,
Das ſchöne Nonnenhaus.

Da kam ſie vorgeſchritten;
Ihr Kleid war ſilberweiß,

Digitized by Google

Ihr Haar war abgeſchnitten,
Zur Nonn' war ſie bereit.

Der Mühlburſch.

Ich ſtand auf einem hohen Berg,
Schaut' runter in's tiefe Thal;
Da ſtanden drei Burſchen
Bei einer edlen Tann'.

Der erſte war ein Schneider,
Der zweite ein Edelmann,
Der dritte war ein Mühlburſch,
Der das Mädchen wollte habn.

Der Mühlburſch, der ging wandern
Wohl in das weite Land,
Er nahm das feine Mädchen
Und führt' ſie bei der Hand.

Frau Wirthin, ſind Sie drinnen,
Schenken Sie gut Bier und Wein?
Mein Schatz hat ſchöne Kleider,
Die müſſen verſoffen ſein.

Verſoffen ſind die Kleider,
Kein Geld iſt mehr zu ſehn;

Digitized by Google

Nun kann das schöne Mädchen
Nach Hause wieder gehn.

Nach Hause will ich gehen,
In meines Vaters Haus;
Ach hätt' ich doch mein lebelang
Keinem Mühlbursch getraut!

Die Mühlbursch', die sind Schelmen,
So viel' es ihrer sein:
Sie lügen, sie betrügen
Die feinen Mägdelein.

Schnöder Handel.

Es wollt' ein Müller früh aufstehn,
Wollt' in den Wald spazieren gehn,
Wollt' sich den Wald beschauen.

Und als er in den Wald nein kam,
Drei Räuber ihm entgegentraten,
Drei Räuber und drei Mörder.

Guten Tag, guten Tag, Herr Müller mein;
Habt Ihr kein schwang'res Weib daheim?
Wir wollen sie theuer bezahlen.

Digitized by Google

Der erste zog den Beutel raus,
Dreihundert Thaler zahlt' er aus,
Dem Müller für sein Weibchen.

Der Müller dacht' in seinem Sinn,
Das ist kein Geld für Weib und Kind;
Mein Weiblein ist mir lieber.

Der zweite zog den Beutel raus,
Sechshundert Thaler zahlt er aus,
Dem Müller für sein Weibchen.

Der Müller dacht' in seinem Sinn,
Das ist kein Geld für Weib und Kind;
Mein Weiblein ist mir lieber.

Der dritte zog den Beutel raus,
Neunhundert Thaler zahlt' er aus,
Dem Müller für sein Weibchen.

Der Müller dacht' in seinem Sinn,
Das ist schon Geld für Weib und Kind;
Mein Weiblein sollt' ihr haben.

Und als er nun nach Hause kam,
Sein Weiblein ihm entgegen kam
Mit ganz betrübtem Herzen.

Digitized by Google

Ach Frau, du sollst nach Hause kommen,
Deine Eltern sind sehr krank, sehr krank,
Deine Mutter wird bald sterben.

Sie ging gleich auf den Boden nauf
Und zog die Trauerkleider an,
Dazu den schwarzen Schleier.

Und als sie in den Wald nein kam,
Drei Räuber ihr entgegensprangen,
Drei Räuber und drei Mörder.

Ach Gott, was hat mein Mann gethan,
Soll ich denn Schuld und Theil dran habn
Im Himmel und auf Erden?

Als sie ein Stückchen weiter kam,
Da sah sie drei gesattelte Rappn.
Ach Gott, es ist mein Bruder!

Er nahm sie bei ihrer schneeweißen Hand
Und führt' sie in ihr Heimathsland.
Darinnen sollst du sterben.

Ein einziges Töchterlein.

Meister Müller, du mußt sehen,
Was in deiner Mühle ist geschehen

Digitized by Google

Denn das Mühlrad bleibt von selber stehn;
Es muß doch was zu Grunde gehn,

Die Frau Müllerin in ihrer Kammer
Schlug die Hände über dem Kopf zusammen:
Ach Gott, wir haben nur ein einzigs Töchterlein,
Das wird uns wohl ertrunken sein.

Kommt, ihr Jungfrauen, kommt gegangen;
Seht, das Rad hat mich gefangen!
Flechtet mir einen Kranz von Rosmarin,
Dieweil ich Braut und Jungfrau bin.

Liebste Eltern, laßt euch sagen,
Laßt mich von zwölf Trägern tragen:
Und tragt mich nach dem Friedhof zu,
Dort liegt mein Leib in guter Ruh'.

Dort in dem Rosengarten
Wird mein Bräutigam auf mich warten,
Dort ist mein Brautbett schon bereit —
Hier und dort in Ewigkeit.

Drei Lilien.

Drei Lilien, drei Lilien,
Die pflanzt' ich auf mein Grab.

Digitized by Google

Da kam ein stolzer Reiter
Und pflückt' sie ab.

Ach Reitersmann, ach Reitersmann,
Laß doch die Lilien stehn!
Sie soll ja mein Feinsliebchen
Noch einmal sehn.

Wenn ich einstmals sterbe,
So bin ich morgen todt;
Da begraben mich die Leute
In's Morgenroth.

Bei Gott.

Es ging einst ein verliebtes Paar
Im grünen Wald spazieren;
Der Jüngling, der ihr untreu war,
Wollt' sie im Wald verführen.

Er nahm sie bei ihrer schneeweißen Hand
Und führt' sie in's Gesträuche,
Gab ihr einen Kuß zum Unterpfand:
Hier such' dir deine Freude!

Was soll ich denn im grünen Wald
Für eine Freude haben?

Digitized by Google

Es scheint mir eine Todesgruft,
Als wollt'st du mich begraben.

Was zog er aus der Tasche raus?
Ein Messer scharf gespitzet.
Verschone nur mein theures Blut
Und mein getreues Herz.

Da hilft kein Bitten, hilft kein Flehn,
Im Grabe mußt du liegen,
Bevor' die Schand' noch größer wird,
Und alles bleibt verschwiegen.

Da gab er ihr den zweiten Stich,
Langsam sank sie zur Erde;
Sie rief: O Jesu, steh mir bei!
Ich leide große Schmerzen.

Er nahm das Messer gleich wieder heraus
Und stach sich selbst in's Herze.
Hast du gelitten große Pein,
Leid' ich noch größre Schmerzen.

Und als dreiviertel Jahr um war,
Da hat man sie getroffen,
Da sind die Vöglein weit und breit
Hoch über ihr geflogen.

Digitized by Google

Da wuchs eine Lilie auf ihrem Grab,
Darauf ſtand roth geſchrieben:
Sie war bei Gott ſehr angeſehn
Und iſt bei Gott geblieben.

Du haſt's gewußt.

Es wollt' ein Burſch auswandern,
Er wollte wandern weit und breit,
Sein Mädchen gab ihm das Geleite,
Das war ſeine herzliebſte Freud'.

Kehre um, du hübſches feins Mädchen,
Kehre um, geh nicht weiter mit mir!
Meine Augen gehen mir über,
Kein Wort kann ich reden mit dir.

Ich bin ein armes Klöppelmädchen,
Hab' weder Geld, noch Gut,
Bin verlaſſen von den Leuten,
Als wie ein verlorenes Schaf.

Du haſt gewußt, daß ich arme bin;
Warum haſt du dich meiner verliebt?
Hättſt du dein Herz einer Reichen angehängt,
Und hättſt du mich nicht ſo betrübt.

Digitized by Google

Er reichte mir seine schneeweiße Hand
Mit Seufzen und mit Flehn:
Der liebe Gott helf dir weiter!
Ich komme schon wieder nach Haus.

Bis in's rothe Meer.

Und wer bekümmert sich und wenn ich wandre
Wohl unter dieser Kompanie?
Ist's die eine nicht, so ist's die andre —
Wer bekümmert sich und wenn ich wandre
Wohl unter dieser Kompanie?

Und jetzo geb' ich meinem Pferd die Sporen,
Zu dem Thore geh' ich hinaus.
— Ist's die eine nicht, so ist's die andre.
Wer bekümmert sich und wenn ich wandre? —
Morgen geht's in aller Früh'.

Ach schönster Schatz, laß dich doch erbarmen,
Steig' nun ab von deinem Pferd,
Ruhe sanft in meinen Armen,
Bis die Sonne untergeht!

Die finst're Nacht, die hat uns überfallen,
Wir müssen bleiben in dem Wald,

Digitized by Google

Da muß ich mein Zelt aufſchlagen
Wohl in dem großen grünen Wald.

Sie dreht ſich um und ſie weinet bitterlich;
Denn der Abſchied fiel ihr ſchwer.
Ihre Äuglein, die gaben Waſſer,
Sie fließen bis in's rothe Meer.

Kurz gefaßt.

Es ging ein Jäger jagen
Dreiviertelſtund vor Tagen
Wohl in den grünen Wald.

Was begegnet ihm auf der Reiſe?
Ein Mädchen ſchneeweiß gekleidet,
Die war ſo wunderſchön.

Der Jäger that ſie wohl fragen,
Ob ſie nicht wollte mit jagen
Ein Hirſchlein oder ein Reh.

Sie ſagte, das Jagen verſteh' ich nicht,
. . . . . .
. . . . . .

Digitized by Google

Sie ſetzten ſich beide zuſammen
. . . . . .
. . . . . .

Steh auf, du fauler Jäger!
Die Sonne ſcheint über die Berge.
Ein Fräulein bin ich ſchon.

Das wollte den Jäger verdrießen,
Er wollte das Mädchen erſchießen
Bloß um das einzige Wort.

Das Mädchen fiel ihm zu Füßen,
Er ſollte ſie ja nicht erſchießen,
Er ſollte verſchonen ihr Blut.

Der Jäger that ſich's bedenken
Und wollte das Leben ihr ſchenken
Bis auf ein anderes Mal.

Das Mädchen war aber geſchwinde,
Sie nahm dem Jäger die Flinte
Und ſchoß ihn ſelber todt.

Digitized by Google

Schön Ulrich.

Schön Ulrich wollte ſpazieren gehn,
Trautendelein wollte auch mit gehn.

Als ſie ein Stück gegangen waren,
Kamen ſie an einen Wald hinan.

Er warf ſein(en) Mantel auf grünes Gras
Und bat, daß ſie ſich niederlaſſ'.

Trautendelein, warum weineſt du?
Weinſt du um deines Vaters Gut,
Oder iſt dir ſchön Ulrich nicht gut genug?

Ich wein' nicht um meines Vaters Gut,
Schön Ulrich iſt mir auch gut genug.

Da ſieh nur hin in jene Tannen —
Siehſt du elf junge Fräulein hangen.

Und du ſollſt gleich die zwölfte ſein.
So erlaube mir nur drei Schreielein!

Den erſten Schrei, den ſie ausgab,
Ruft ſie ihren Vater und Mutter an.

Digitized by Google

Den zweiten Schrei, den sie ausgab,
Ruft sie ihren Bruder in der Schenke an.

Den dritten Schrei, den sie ausgab,
Ruft sie ihren Gott im Himmel an.

Schön Ulrich in ein Haus neintrat.
Schön Ulrich, was sehn deine Schuh' so roth,
Sie sehn wie lauter Liebesgluth?

Was sollen denn sehn meine Schuh' nicht roth?
Ein Täublein hab' ich erstochen todt.

Das Täublein, das du erstochen hast,
Hat meine Mutter auf die Welt gebracht;

Sie hat es gefüttert mit Semmel und Wein —
Das war meine Schwester Trautendelein.

Trautendelein wurde gefunden,
Schön Ulrich wurde gebunden.

Trautendelein wurde in's Grab gesenkt,
Schön Ulrich wurde auf's Rad gehängt.

Trautendelein haben die Glocken geklungen;
Schön Ulrich haben die Raben verschlungen.

Digitized by Google

Traurige Hochzeit.

Es wollt' ein Ritter ausreiten,
Die Hochzeit zu bereiten;
Er wollte reiten zu seiner lieben Braut,
Die ihm von Gott war anvertraut.

Er ritt mit ihr nach Brucken,
Da wollt' er sie herzen und drucken;
Da fiel aus seiner Tasche ein silberweißes Schwert,
Das fiel der zarten Jungfrau in das Herz.

Er ritt mit ihr im Grunde,
Verband ihr die Schmerzen und Wunden,
Er verband sie auf's allerbest'.
Ach Gott, wenn's nur kein Mensch nicht wüßt'!

Dann führten sie die Braut zu Tische,
Sie trugen ihr vor Fleisch und Fische,
Sie trugen ihr vor den allerbesten Wein;
Die Braut sollte essen und lustig sein.

Die Braut konnt' aber nicht essen,
Sie konnt' ihre Schmerzen nicht vergessen.
Ach Gott, wenn's nur bald Abend wär'
Daß das Brautbett bereitet wär'!

Digitized by Google

Und als es kam um sechse,
Führten sie die Braut zu Bette
Mit Trommeln, mit Pfeifen und Saitenspiel.
Die Braut gedachte der Freuden nimmer viel.

Und wie es kam um Mitternacht,
Der Bräutigam an seine Braut gedacht';
Er wollte sie schlingen in seinen lieben Arm —
Die Braut war kalt, war nicht mehr warm.

Da weckt' er sein Gesinde,
Sie sollten ein Licht anzünden,
Und als das Licht bereit war,
Schon Braut und Bräutigam verschieden war.

Ei ist das nicht ein Jammer,
Zwei Eh'leut' in einer Kammer —
Ei ist das nicht ein Zeichen von Gott,
Zwei Eh'leut' in einer Stunde todt?

Der Seligkeit zu.

Es ging ein Jüngling spazieren
In der Nacht, da's finster war,
Er kam vor Liebchens Thüre
Und klopfte leise an.

Digitized by Google

Feinsliebchen, bist du drinnen?
Mach' mir ein wenig auf!
Mich friert an meine Finger,
Der Thau, der fällt mir auf.

Aufmachen wollt' ich dir gerne,
Einlassen kann ich dich nicht;
Ich hab' mich mit einem verschworen,
Keinen andern lieb' ich nicht.

Hast du dich mit einem verschworen,
Keinen andern liebst du nicht,
So reich' mir deine schneeweiße Hand!
Vielleicht erkennst du mich.

Du riechst nach kühler Erde,
Du riechst nach Todtengruft.
Es sind ja achthalb Jahre,
Daß mich mein Jesu ruft'.

Weck' auf dein Vater und Mutter,
Weck' auf deine ganze Freundschaft,
Weck' auf dein Bruder und Schwester!
Die Hochzeit ist bereit.

Dann trägst du ein grünes Kränzchen
Mit rother Seide geziert —
Dies ist die Krone des Lebens,
Die dich zum Himmel führt.

Digitized by Google

Und wenn es das erste Mal läutet,
So läutet's zur ewigen Ruh',
Und wenn es das zweite Mal läutet,
So läutet's der Seligkeit zu.

Joseph und Lina.

Ach Joseph, ja lieber Joseph, was hast du gedacht,
Daß du die schöne Lina in das Unglück gebracht?

Ach Joseph, ja lieber Joseph, mit der Lina ist's nun aus;
Denn sie wird ja nun geführt zum Richtplatz hinaus.

Der Richter kam gegangen, ein Schwert in seiner Hand,
Und machte der schönen Lina ihr Unglück bekannt.

Ach Richter, ja lieber Richter, richte scharf und mach geschwind!
Denn ich will ja gern sterben, daß ich komm' zu meinem Kind.

Ihr Schwestern und lieben Brüder, die ihr alle um mich weint,
Trocknet ab eure Thränen, die ihr alle um mich wein!

Digitized by Google

Ach Joseph, ja lieber Joseph, die Lina ist nun todt.
Gott sei gnädig der theuren Seele, die in Ewigkeit ruht.

Der Ritter und die Magd.

Es spielt' ein Ritter mit einer Magd,
Sie spielten mit einander.

Sie spielten hin, sie spielten her
Bis an den frühen Morgen;
Sie spielten mit einander.

Als nun der helle Tag anbrach,
Fing's Mädchen an zu weinen.

Was weinest du, mein liebes Kind?
Ich will dir alles geben.

Den Reitersknecht, den will ich dir geben,
Dazu fünfhundert Thaler.

Den Reitersknecht, den mag ich nicht,
Wenn ich den Herrn nicht selber krieg'.

Ach Mutter, liebes Mütterlein,
Gieb mir ein finstres Kämmerlein!

Da will ich weinen Tag und Nacht,
Bis sich der Herr erbarmet.

Digitized by Google

Und es kam um Mitternacht
Des Ritters schwarz zu träumen (?),

Der Ritter sprach zu seinem Knecht?
Sattle mir und dir zwei Pferde!

Wir wollen ja reiten Tag und Nacht,
Bis wir nach Breslau kommen.

Und als sie ein Stückchen geritten waren,
Hören sie die Glocken läuten.

Sie läuten kein Vertrauen nicht,
Sie läuten keiner Taufe,
Sie läuten einer Leiche.

Und als sie ein Stückchen weiter kamen,
Sahen sie die Gräber graben.

Guten Morgen, guten Morgen, ihr Gräbersleut';
Für wen grabt ihr die Grube?

Es ist gestorben eine Magd
Mit ihrem kleinen Sohne,
Die hier noch soll verfaulen.

Und als sie ein Stückchen weiter waren,
Sahen sie die Träger tragen.

Digitized by Google

Guten Morgen, guten Morgen, ihr Trägersleut',
Setzt ab ihr eure Bahre!

Die Leiche will ich mir beschaun
Mit ihren schwarzbraunen Augen.

Er zog den Schleier vom Gesicht
Und schaut' auf ihre Hände.
Du bist einmal mein Schatz gewest,
Von nun an hat's ein Ende.

Was zog er aus? Ein scharfes Schwert,
Und stach sich in sein Herze.

Ei ist das nicht ein Unglückstag?
Drei Leichen zu begraben?

Mißgeschick.

Ich ging' einmal bei der Nacht, Nacht, Nacht;
Die Nacht die war so finster,
Kein Sternlein war zu sehn.

Ich steckt' mich hinter die Thür,
Bis daß die Straße ruhig ward;
Da ging ich wieder herfür.

Digitized by Google

Es waren der Schwestern dreie;
Die dritte wollt' die feinste sein,
Die ließ mich endlich nein.

Sie führt' mich oben nauf,
Ich dacht', sie wollt' mich schlafen führen,
Zum Fenster schoß sie mich naus.

Ich brach auf einem Stein
Drei Rippelein im Leibelein,
Dazu das linke Bein.

Ich rutsche wieder heim.
Ach gute Mutter, macht mir auf!
Ich komm' auf einem Bein.

Ach Sohn, das ist dir recht.
Wärst du zu Haus geblieben
Wie andre Bauersknecht'!

Der Schlossergesell.

Es war einmal ein Schlossergesell,
Ein gar so junges Blut,
Der machte dem jungen Markgrafen sein(em) Weib
Einen Schlüssel von Gold so rot.

Digitized by Google

Und als der Schlüssel bald fertig war,
Legt er sich nieder und schlief,
Da kam dem jungen Markgrafen sein Weib
Und that so manchen Ruf.

Steh auf, steh auf, jung Schlossergesell,
Steh auf, es ist schon Zeit.
. . . . . .
. . . . . .

. . . . . .
. . . . . .
Und wenn es der junge Markgraf erführ,
Er jagte uns beide aus dem Land.

Und als den beiden ihr Wille geschah —
Sie meinten, sie wären allein —
Da führte der Geier das Kammerweib hin,
. . . . . .

Ach Herr, ach Herr, groß Wunder,
Groß Wunder von seinem Weib.
. . . . . .
. . . . . .

Ei wenn das wäre wahr,
Gehänget müßt' er sein,

Digitized by Google

Einen Galgen ließ ich bauen
Von Frankfurt bis an Rhein.

Und als der Galgen voll fertig war,
Da ging es nach Urtheil und Recht!
Da kam ein Bote vom Kaiser heraus,
Sie sollten ihn lassen los.

Und als er losgelassen war,
Schwenkt' er sich auf grünen Rand;
Da kam dem jungen Markgrafen sein Weib
In einem schneeweißen Kleid.

Wohin, wohin, brav Schlossergesell,
Wohin steht dir dein Sinn?
In Frankfurt bin ich gewesen,
Nach Leipzig marschir' ich dahin.

Was zog sie aus ihrer Tasche?
Eine Hand voll Dukaten so roth,
Und gab's dem schwarzen Schlossergesell:
Hier kaufe dir Wein und Brod!

Ist dir der Wein zu sauer,
So kaufe dir Malvasier!
Wenn du das Geld verzehret hast,
Komme wieder . . . . . .

Digitized by Google

Bei der Linde.

Wenn ich einſt keinen Schatz mehr hab',
Wird ſich wohl einer finden;
Ich ging das Gäßchen auf und ab,
Bis zu der Linden.

Und als ich zu der Linde kam,
Da ſtand mein Schatz darneben:
Grüß dich Gott, herztauſender Schatz,
Wo biſt du geweſen?

Wo ich geweſen bin,
Das kann ich dir wohl ſagen;
Ich bin geweſen in dem fremden Land,
Hab' was neues erfahren.

Was du erfahren haſt,
Das kannſt du mir wohl ſagen?
Ich hab' erfahren eine tauſendgute Nacht,
Bei dir zu ſchlafen.

Bei mir ſchlafen kannſt du wohl,
Ich will dir's nicht wehren.
Aber nur, herztauſendſter Schatz,
Aber nur in Ehren.

Digitized by Google

Wächst denn kein grüner Zweig
Mehr auf dieser Erden?
Wenn der Apfelbaum Kirschen trägt *)
Und der Mühlstein selber schlägt,*)
Dann soll Hochzeit werden.

Ein anderes ist bis zum dritten Vers im wesentlichen gleichlautend mit dem vorstehenden; von da an heißt es:

Zwischen Berg und tiefem Thal
Sitzen auch zwei Hasen,
Fressen ab das grüne Gras
Bis auf den Rasen.

Als sie's nun gefressen haben,
Setzen sie sich nieder,
Warten, bis der Jäger kam,
Der schießt sie nieder.

Hast du mir ein(en) Kuß gegeben,
Zwei geb' ich dir wieder;
Einer geht durch Herz und Bein,
Der andre durch alle Glieder.

Lichtenstadt.

*) Diese beiden Zeilen in verschiedenen Lesarten.

Digitized by Google

Angeführt.

Ich ho emol áne hámm gefihrt,
Bei dáre wollt' ich bleim;
Do ſtand'n fimfe od'r ſechſe do,
Die wollt'n mich vertreim.
Ich bie e biſſ'l naufgeſtieng *)
Un wollt' e biſſ'l horng.
Des dauert od'r gor net lang(k),
Do kam d'r liewe Morng,
De Bug'ln war'n alle auf,
De Lárng ſange ſchie (ſchön)
D'r gute Burſch war ag'fihrt,
Ehámm (nach Hauſe) mußt 'r gie.
Do ging ich drim an Bárg'l na
Und faßt m'r 'nn friſch'n Muth,
Dann dacht' ich mir in mein'n Sinn:
Se wárd ſchie wied'r gut.

Die böſe Liebe.

M'r ſell ſich niemols mit d'r Lieb abgám,
Denn de Lieb bringt maning gunge Kárl im's Lám.
Do hot m'r mei Mád'l 'n Obſchied gegám,
Nu námm ich m'r'ſch Lám. :,:

*) Dieſe Zeile auch: Do kroch ich hintern Lod'n na —

Digitized by Google

Ich hatt' m'r mei Mád'l an's Hárz'l festgeschloss'n,
Do saht se ze mir, daß se mich net kennt lossen;
Do fihrt se d'r Teif'l zun Gagob (Jacob) senn Hans,
Und dár fihrt sie ze Tanz. :,:

Su giht's, wemm'r de Mádle ze Tanz leßt gih',
Do muß m'r imm'r in Sorng dostih';
Sette Mádle, die sich obgám mit enn ann'rn sein' Knácht,
Sette Mádle sei schlácht. :,:

Nu schmeckt m'r ka Áss'n, denn ich ho doch nier Sorng;
Un wenn ich sell árwit'n, do denk ich: emende morng.
Do mecht m'r sich doch ball ze Tud hárm,
Ich wár wuhl ball stárbn. :,:

Un wenn ich wár g'storm sei, do loßt mich begrobn
Un loßt m'r vun Tisch'r e paar Brát'ln oschobn,
Do loßt m'r drei feirige Hárz'ln drauf moln,
De ma s' á bezohln. :,:

Un singt m'r á nier de Stárbgeseng:
Hier liegt nu d'r Ess'l de Quár un de Leng,
Hot sich bei enn Mád'l mit'r Lieb ogám,
Ze Drád muß 'r wárn. :,:

Ursprünglich in Altenburger Mundart von Veit Räumschüssel (1706).

Digitized by Google

Wie die Mädchen sind.

Als ich an einem Sommertag
— Im Wald, im Wald, im Wald —
Im grünen Wald im Schatten lag,
— Im Wald, im Wald, im Wald,
Wo die Büchse knallt und das Echo schallt,
Im Wald, im Wald, im Wald —

Sah ich von fern ein Mädchen stehn,
— Im Wald, im Wald, im Wald —
Die sah ganz unbeschreiblich schön.
— Im Wald, im Wald, im Wald,
Wo die Büchse u. s. w.*)

Und als das Mädchen mich erblickt,
Nahm sie die Flucht in' Wald zurück.

Ich aber eilt' gleich auf sie zu
Und sprach: Mein Kind, was weinest du?

Mein lieber Herr, ich kenn' euch nicht;
Ich schau' ein Mannsbildangesicht.

---

*) Diese Füllung des Verses (Zeile 2, 4, 5 u. 6), stets wiederholt, scheint man anderwärts nicht zu kennen. Auch im Erzgebirge wird das Lied in abweichender Form gesungen.

Digitized by Google

Denn meine Mutter sagt' es mir,
Ein Mannsbild sei ein wildes Thier.

Mein Kind, glaub' deiner Mutter nicht,
Dieweil sie nicht die Wahrheit spricht.

Denn weil sie ist ein altes Weib,
So hasset sie uns junge Leut.

Mein Herr, wenn das die Wahrheit ist,
So glaub' ich's meiner Mutter nicht.

So setz' er sich, mein lieber Herr,
Zu mir in's Grab ein wenig her!

Da kann man seh'n, wie Mädchen sein;
Sie gebn sich ganz geduldig drein.

Erst stelln sie sich ein wenig dumm,
Dann fallen sie von selber um.

Ohne Sorgen.

Wenn ich kein Geld zum Saufen hab', Saufen hab',
Geh' ich in' Wald, schneid Ruthen ab, Ruthen ab,
Geh' ich in' Wald, schneid Ruthen ab.**)

**) Die Wiederholungen immer so; das Lied wird mehr oder weniger dialektisch gefärbt gesungen.

Digitized by Google

Wenn ich die Ruthen geſchnitten hab,
Geh' ich zu Haus, bind' Beſen draus.

Wenn ich die Beſen gebunden hab,
Geh ich die Straßen auf und ab.

Ihr Gumpf'rn (Jungfern), kauft mir meine Beſen ab,
Daß ich brav Geld zum Saufen hab!

Wenn ich kein Geld zum Saufen hab u. ſ. w.
nach Belieben lange fortgeſetzt.

Wie der Fink ſchlägt.

Wenn wir verreiſen,
Reiſen wir zum ſchwarzen Thor hinaus;
Schwarzbraunes Mädel,
Du bleibſt zu Haus.
Ei ſe bink, mei Reſ'l, bink, bink —
Unter einer ſchönen Lind, Lind, Lind
Saß ein ſchöner Fink und ſingt:
Bink, mei Reſ'l, bink.

Wenn wir einkehren,
Kehrn wir beim ſchwarzen Adler ein;

Digitized by Google

Schwarzbraunes Mädel,
Du ſchenkſt uns ein.
Ei ſe bink u. ſ. w.

Im Roſengarten
Ja ja, da wollen wir
Auf einander warten,
Auf ein Glas Bier.
Ei ſe bink u. ſ. w.

Das Jägermädchen,
Sie trägt ein grünes Kleid,
Weil wir ſie lieben
Zum Zeitvertreib.
Ei ſe bink u. ſ. w.

Tabaklied.*)

Towak, Towak, du edles Kraut,
Wer dich gepflanzet hat,
Hat wohlgebaut.

*) Dies iſt die volksthümliche Benennung dieſes ſchwer zu charakteriſirenden Liedes; eigenthümlich iſt auch die dialektiſche Färbung.

Digitized by Google

Die Bergleut' die ſein hübſch,
Die ſein hübſch und frei;
Sie graben das Silbererz
Aus Fels und Stein.

Der eine gräbt das Silber,
Der andre das Gold;
Den ſchwarzbraunen Mädichen
Wohl in den Städtichen,
Den ſein ſie hold.

In Ungerland da iſt gut ſein,
Da trinken die Mädichen
Wohl in den Städtichen
Muskatenwein.

Wer hat denn nun das Lied erdacht?
Es haben 's drei Burſche
Aus Ungarland gebracht;
Die haben 's geſungen
Zum gute Nacht.

Ein luſtger Bub'.

Wer auf'n Gemsberg will,
Das muß e Jäger ſei,

Digitized by Google

Der das Pulver nicht ſchont
Und das Blei, das Blei.

Wer das Pulver ſchont
Und das Blei, das Blei,
Der darf auf'm Gemsberg
Haltich nich mehr nei.

Wenn ich ká Geld mehr hob,
Mei Vater giebt mir káns,
Bie ich a luſt'ger Bub
Und verdien mir ſelber áns;

Geh ich 'n Gemsberg nauf,
Weck ich de Mádle auf,
Krieg ich Geld ſo viel,
Als ich ſ'n brauch.

Galgenhumor.

's iſt alles dunkel, 's iſt alles trüb,
Dieweil mein Schatz einen andern liebt;
Ich hab geglaubt, ſie liebet mich,
Doch aber nein: ſie haſſet mich.

Digitized by Google

Was nutzt mich denn ein schöner Garten,
Wenn andre drin spazieren gehn
Und pflücken mir die Röslein ab,
Woran ich meine Freude hab?

Was nutzt mich denn ein schönes Mädchen,
Wenn andre Burschen zur ihr gehn
Und küssen ihr die Schönheit ab,
Woran ich meine Freude hab?

Kirsch und Kümmel hab ich getrunken,
So daß ich kaum mehr stehen kann,
Und wenn ich keinen Schnaps mehr hab,
So legt man mich in's kühle Grab
Und schreibt auf meinen Leichenstein:
Hier ruhet . . . . . .

Der Ranzenmann.

Es wollt' ein Mädchen zum Schneider gehn
Und wollte sich lassen den Rock umnähn.
Die Mutter sagt's ihr gleich:
Daß du nicht lange seist.
Ich werd' nicht lange außen sein,
Ich geb' es gleich zum Fenster nein.

Digitized by Google

Das Mädchen ging ganz ſtolz
Bis an das grüne Holz,
Und als ſie in den Wald neinkam,
Begegnet ihr ein Ranzenmann;
Der nahm ſie bei der Hand
Und führt ſie an einen Strand,
Er führt ſie ins Gebüſch hinein:
Dort wo wir ganz alleine ſein.

Der Ranzenmann war weg,
Das Mädel hatt' einen Dreck.
Nu laſte (kannſt du) dir 'nn Ranz'n láſ'n
Un laſt d'rmiet in d'r Wálť rimláſ n.
Kenn Ranz'n láſ ich m'r net,
In d'r Wálť rim láſ ich net;
Do fang ich m'r liew'r enn Klipp'lſack a
Un klipp'l (klöpple), was ich klipp'ln ka.

Das Haus wird leer.*)

Es wohnte ein Meiſter bei Frankfurt am Main,
Der hatte Geſellen zu zweien und zu drein;
Und der eine der ſprach: mir iſt nicht wohl,
Der zweite war beſoffen, der dritte der war voll.

*) Das Lied ſcheint nicht ganz vollſtändig zu ſein.

Digitized by Google

Gesellen, Gesellen, es bleibt bei uns verschwiegen,
Wir wollen dem Meister die Arbeit lassen liegen
Und wir wollen ein wenig spazieren gehn
Zum rothen kühlen Wein, bei schönen Mädchen stehn.

Und als wir Gesellen auf Herberg sind gekommen,
Da hat uns der Vater ganz freundlich aufgenommen.
Seid willkommen, seid willkommen, ihr Gesellen mein!
Was wollt ihr essen und trinken, was wollt ihr für einen Wein?

Wollt ihr einen Rheinischen oder einen Fränkischen?
Denn der Fränkische Wein ist auch ein guter Wein.
Denselben wollen wir trinken und dabei lustig sein.

Ihr Gesellen sollt nach Hause kommen;
Den Abschied sollt ihr haben in einer Viertelstunde.

Und als wir Gesellen nach Hause sind gekommen,
Die Meisterin schaut finster, der Meister der that brummen:
Ihr scheint mir die rechten Gesellen zu sein
Zum Fressen und zum Saufen, zur Arbeit' hab' ich kein'.

Digitized by Google

Da schnallten wir Gesellen das Felleisen auf den Rücken,
Marschirten wohl über die Frankfurter Brücke,
Da begegnet uns des Meisters Töchterlein:
Ihr Gesellen, wollt' ihr wandern, so bleib' ich nicht daheim.

Leichte Brüderschaft.

Hat mich kein Meister lieb,
So laß er's bleiben;
Wer weiß, wo mich der Wind
Noch wird hintreiben.
In Luckluck leben wir,
In Luckluck schweben wir,
Und wer in Luckluck lebt,
Der ist mein Bruder.

Mädchen, thu' nicht so stolz!
Hast nichts erfahren,
Hast noch keinen Kreuzer Geld
Für mich ersparet.
In Luckluck u. s. w.

Hat mich kein Mädchen lieb,
So laß sie 's bleiben;

Digitized by Google

Wer weiß, ob mir's gefällt,
Bei ihr zu bleiben.
In Luckluck u. ſ. w.

Hab' ich keinen Kreuzer Geld
Mehr in den Taſchen,
So hab' ich doch Luckluck
In meiner Flaſchen. —
In Luckluck u. ſ. w.

Treibt mich ein kühler Wind
Aus meinem Lande,
So treibt er mich doch nicht
Aus meinem Stande. —
In Luckluck u. ſ. w.

Geſellen-Woche.

Am Montag, am Montag
Da muß gefeiert werden,
Und was den Sonntag übrig blieb,
Das muß verſoffen werden.
So muß' ſein, ſo muß' ſein,
Luſtig wollen wir alle ſein;
Kuraſche Blomaſche
Blam bimbalimbambum.

Digitized by Google

Am Dienstag, am Dienstag
Da ſchlafen wir bis halb neune
Da kommt des Meiſters Töchterlein
Und bringt ein Gläschen Weine.
So muß' ſein u. ſ. w.

Am Mittwoch, am Mittwoch
Iſt's mitten in der Wochen,
Da hat der Meiſter Fleiſch gefreſſen,
So frißt er auch die Knochen!

Am Donnerstag, am Donnerstag
Da ſchlafen wir bis um viere,
Da kommt die ſchwarze Brüderſchaft
Und nimmt uns mit zu Biere.

Am Freitag, am Freitag
Da thun wir den Meiſter fragen:
Was kriegen wir denn für Wochenlohn?
Das werdet ihr ſchon erfahren.

Am Sonnabend, am Sonnabend
Da iſt die Woch zu Ende,
Und wenn wir unſre Arbeit habn,
So waſchen wir uns die Hände.

Digitized by Google

Am Sonntag, am Sonntag
Da kocht die Meiſterin Bohnen,
Und wenn wir ſie gegeſſen habn,
So bekommen wir unſern Lohn.
So muß ſein, ſo muß ſein u. ſ. w.

Das gebirgiſche Mädchen.

Ich bin e gebirgiſches Mäd'l,
Ka klipp'ln un halt imm'r rächt gut,
Do halt ich benn Klipp'l mei Fäd'l —
So arm ich bie, hob ich doch Muth. :,:

Ardepp'ln (Kartoffeln) ho iech uff menn Tiſch'l,
Ká Schminkele (kein bischen) Butt'r d'rbei,
Doch bie ich geſund wie e Fiſch'l
Und breng halt kenn Dokt'r niſcht ei.

Ne Sunntig (am Sonntag) bn thu-n ich mich putz'n,
Do heer ich de Predig miet a,
Noch (nachher) gieh-n ich zun Schwäſterle hutz'n
(plaudern),
Do guck'n mich alle Leit a.

Digitized by Google

D'ſ Heiw'l (Häubchen), Kaſchet'l (Jäckchen) un Leiw'l (Leibchen)
Is alles neiwaſch'n un ſchie,
De ſchwäwiſch'n Arm'l an Leiw'l,
Die ho ich gemang'lt heit frieh.

Un wenn ich ehämm (heim) bie gegange,
Guckt mich 's Schätz'l ſu ſehn'rlich a
Und fregt (fragt) dann oftmals mit Verlange:
He ſog m'r'ſch (ſag mir's) nier, brauchſt de kenn Ma?

Glückauf!*)

Glückauf! ihr Brüder; ich muß nun fort,
Muß in die Tiefe, wohl vor meinen Ort,
Muß in die Tiefe, muß in den Schacht,
Wo ſchon ſo viele haben Schicht gemacht.

Glückauf! den Steigern, den Häuern auch,
Den rufen wir noch ein Glückauf!

---

*) Leider kann ich dieſes einzige Bergmannslied der Sammlung nicht vollſtändig bieten, indem meine Bemühungen, die übrigen Verſe zu erlangen, ſtets umſonſt waren.

Digitized by Google

Dann fahrn wir fröhlich die Fahrt hinauf
Und rufen freundlich Glückauf, Glückauf!

Es hat schon mancher eine Schicht gemacht
Und hat gefunden so früh sein Grab.
Dann fährt er fröhlich gen Himmel auf
Und rufet freundlich Glückauf, Glückauf!

Der Wilderer.

Jetzt nehm' ich meine Büchse,
Geh hinaus in den Wald,
Und da schieß ich mir ein Hirschlein,
Sei es jung oder sei es alt.

Das Hirschlein ist gefallen,
Hat die Beine ausgestreckt,
Und da kamen drei, vier Jäger,
Die hatten sich im Wald versteckt.

Halt, Bube, halt, Bube,
Was machst du denn hier?
Deine wunderschöne Büchse,
Die nehmen wir dir.

Digitized by Google

Meine wunderschöne Büchse,
Die geb' ich euch nicht;
Denn von drei oder vier Jägern
Da fürcht' ich mich nicht.

Und so treib' ich's und so mach' ich's,
Wie's mein Vater hat gemacht;
Denn auf drei oder vier Jäger
Hat er niemals nichts geacht't.

Und so nehm ich meine Feder,
Steck sie oben auf den Hut,
Und den Hundsfott wollen wir sehen,
Der sie mir herunterthut.

Das Klügste.

Das Dorf ist lang, der Dreck ist tief,
Die Bauern gehn auf Stelzen,
Und wenn sie keine Stiefeln haben,
Pantoffeln haben sie selten.

Ich hab' gehört, die Bauersweiber
Haben Tag und Nacht keine Ruh;
Viel lieber will ich mir einen Schuster nehmen
Der macht mir neue Schuh.

Digitized by Google

Ich hab gehört, die Schustersweiber
Müssen Absätz machen;
Viel lieber will ich mir einen Schneider nehmen,
Der macht mir neue Sachen.

Ich hab gehört, die Schneidersweiber
Müssen so lange sitzen;
Viel lieber will ich mir einen Kaufmann nehmen,
Dann hab ich Band und Spitzen.

Ich hab gehört, die Kaufmannsweiber
Müssen viel verborgen;
Viel lieber will ich mir einen Bergmann nehmen,
Dann leb ich ohne Sorgen.

Ich hab gehört, die Bergmannsweiber
Kriegen viele Kinder;
Viel lieber will ich mir einen Fleischer nehmen,
Dann hab ich Schaf und Rinder.

Ich hab gehört, die Fleischersweiber
Kriegen schmutzge Taschen;
Viel lieber will ich eine Jungfer bleiben,
Dann kann ich Zucker naschen.

Digitized by Google

Arm und reich.

Wenn einer freien will,
So freit man in der Still.
Iſt das Mädchen reich,
Kriegt's einen Mann ſogleich;
Iſt das Mädchen arm —
O daß dies Gott erbarm! —
Ihr Leben kriegt ſie keinen Mann.
Wißt ihr auch warum?
Der Schatz iſt auch nicht dumm;
Denn das liebe Geld,
Das regiert die Welt.
Hätt' ich Edelſtein,
So wären die ſchönſten mein;
Denn das Weibergeld
Hat ſchon oft geprellt.

Eheſtand.

Das Leben iſt ein Würfelſpiel:
Bald wirft man wenig und bald viel.

Mit eins fängt ſich das Leben an,
Man ißt und trinkt und ſchläft auch gern.

Digitized by Google

Bei zwei kommt man ſchon auf die Bein',
Man ſpringt und hüpft in's Thal hinein.

Bei drei lebt man noch frank und frei,
Man weiß noch nicht, was lieben ſei.

Bei vier wird ſchon etwas geſpürt,
Wie man ein junges Weibchen führt.

Bei fünf nimmt man zum Zeitvertreib
Sich ein verliebtes junges Weib.

Bei ſechs heißt's ſchon: Mein lieber Mann,
Schaff' nur etwas zu eſſen an.

Bei ſiebn, acht, neun und noch viel mehr
Wird uns der Eh'ſtand hart und ſchwer.

Und wenn der Würfel nicht mehr fällt,
Dann heißt es: Gute Nacht o Welt!

Digitized by Google

Tschumperliedeln (Schnaderhüpfeln).

1.

Ach wenn doch mei Schätz'l
E Rosenstock weer!
Ich stellt 'n an's Fänst'r,
Bis 'r aufgeblüht weer.

2.

Kam a Mád'l gegange,
Setzt sich auf mein' Schooß,
Streichelt mir die Wange,
Gab mir einen Kuß.

Digitized by Google

3.

Und wie blau ſieht der Himmel,
Und wie leuchten die Stern',
Und wie haben die Burſch'n
Die Mädle ſo gern!

4.

Alle Leit' ſei mir gut,
Ká Menſch is mir gram,
Worim fell den mei Schätz'l
Ká Freid' amm'r (an mir) ham?

5.

Wenn ich e ſei Mäd'l ſáh,
Denk' ich, 's is mei;
Wenn ich fir'ſch Kámmerle kumm',
Leßt miech's net nei.

O du ſchwarzágete (=ägige) Greth,
Wenn de in mei Härz'l ſechſt (ſäheſt),
Ließte miech nei,
Ließte miech nei.

Digitized by Google

6.

Do drim un do drauß'n,
Do flieng drei weiße Taubn,
— dán Schatz, dár mir beſtimmt is,
Dár blebbt mir net aus.

7.

Schátz'l, grám diech net,
Ich laſſ' diech wárlich net;
's kimmt emol de Zeit,
Daß mir wárn e paar Leit'.

8.

Wenn ich an mei Schátz'l denk,
Wack'ln alle Tiſch' un Benk',
Tiſch' un Benk' un Fánſt'rbrát —
Bun menn Schátz'l laß' ich net.

9.

Friſch riw'r, friſch niw'r,
In Bauerhuf nei —
D'r Huf is 'n Bauer,
Un 's Mád'l is mei.

Digitized by Google

10.

E ſchie Bliem'l in Gart'n,
E Ref'l in Klee —
E Liebſte ho ich gehatt,
Die ho ich nimmeh.

11.

Wos hilft m'r e ruth'r Epp'l (Apfel),
Wenn 'r auß'n ſieht ruth —
Wos hilft m'r mei Schätz'l,
Wenn 'r ann'rn is gut?

12.

Wos hilft m'r e grien'r Epp'l,
Wenn 'r inne is faul —
Wos hilft m'r mei Schätz'l,
Wenn 'r ann'rn ſchmatzt 's Maul.

13.

Mei Vat'r hot geſaht, ich ſell de Roſa net liebn,
'r will m'r alle Woch'n drei Zwanz'g'r mehr gábn.

I ſchod (ſchade) f'r deine Zwanz'g'r, ich ma ſe net hobn,
Ich lieb meine Roſà ſu lang, als ich ka (kann).

Digitized by Google

14.

Säh ich mein Schatz
Mit andrn Schatz,
So ſpräng ich gleich mit einem Satz
Wohl in den Bach, wohl in den Strom,
Wohl in das tiefſte Meer.

Öſtl. Erzgeb.

15.

Heit iw'r drei Woch'n,
Do is de Zeit im,
Do heirath' mei Schätz'l,
Ich ſchär mich niſcht drim.

16.

Daß' in Wald finſt'r is,
Das macht das Holz;
Daß mei Schatz ſauw'r is,
Darauf bie ich ſtolz.

17.

In d'r Wält is á noch án'r,
Dár mich liebt un hot noch káne,
Dár mich liebt un is m'r gut,
Dár hot einen ſanft'n Muth.

Digitized by Google

18.

Abends bin ich ganz allein
In meinem dunkeln Kämmerlein,
Da fällt mir der Gedanke ein:
Wo ſollt mein lieber Emil ſein?

19.

Das Börſch'l auf d'r Nachb'rſchaft,
Das hot m'r gefalln;
Do durft ich' s net námme
D'r Nachb'rſchaft halbn.

20.

Du un du thuſt eſu,
Wenn de miech emol ſiſt (ſiehſt), emol ſiſt;
Wie od'r (aber) wárd d'r'ſch wárn (werden),
Wenn de miech net kriſt (kriegſt), net kriſt.

21.

Do dribn uff'n Spitz'n,
Wu de Grien'rtz'n (Kreuzſchnäbel) ſitz'n,
Wu de Grien'rtz'n flieng,
Dán Schatz muß ich krieng.

Digitized by Google

22.

Mei Schatz ſieht ſchie,
Wie Roſemarie;
F'r tauſ'nd Dukat'n
Do gáb ieng (ich ihn) net hie.
Un tauſ'nd Dukat'n
Das is e ſchie Gáld,
Do námm ich mei Schätz'l
Un reiſ' in de Welt.

23.

Trei ho ich gelibbt,
Wos ho ich d'rvu?
Mei Hárz is betribbt (betrübt),
Des ho ich zun Luh (Lohn).

24.

Mei Schatz is in Ung'rn,
Un iech in Tirol;
Was ſell ich dee trau'rn?
's giht m'r ja wohl.
Ich trau'r kenn Tag,
Ich trau'r ká Stund,
's gibbt noch ſchiene Börſchle
In Sachſ'n genung(k).

Digitized by Google

25.

Drunt'n in Ung'rn is gut wandern,
Drunt'n in Ung'rn wechſt d'r Wein,
Kennen wir noch Geſundheit trinken,
Weil wir noch beiſammen ſein.

Lichtenſtadt.

26.

E ſchie Mád'l bie ich,
Ruthe Bäckle hob ich,
Ka waſch'n, ka platt'n,
Ka melk'n mei Zieg.

27.

Dos Mád'l, dos ich howe will,
Dos hat enn krumme Fuß;
Do mach ich ihr a Rád'l na
Un fahr d'rmit noch Mus (Moos).

28.

Zwei Sternlein am Himmel
Die leuchten ſo hell,
Das eine zum Schätzel,
Das andre leucht' heim.

Digitized by Google

29.

Wie kaste's (kannst du es) dee mach'n,
Kast miech v'rgáss'n?
Du hast mich die Zeit hár
Ball (bald) neigefráss'n —

Ball neigefráss'n,
Mei Hárz ogekißt (abgeküßt),
Un ich muß dich doch námme,
Wenn de noch lecht'r (leichter) bist.

30.

Wie kaste's dee mach'n,
Kast mich v'rloß'n?
Un ich muß d'r'sch nier (nur) song (sagen),
Ich sell táf'n (taufen) loß'n.

31.

Wenn mei Schatz Hochzeit macht,
Hob ich enn trauring Tog,
Setz mich in Wink'l nei,
Heil (heule) mich gar sot (satt).

32.

Zu dir bie ich gange,
Zu dir hot mich's gefreit,

Digitized by Google

Zu dir gieh ich nimm'r,
D'r Wág is ze weit;

D'r Wág is ze weit,
D'r Stág is ze schmol —
Zu dir bie ich gange
Alle Woch'n dreimol.

33.

Wenn's aus is, is' aus,
Un ich mach mir nischt draus,
Un do gieh ich mit 'n ann'rn
Schinn (schönen) Börsch'l nach Haus.

34.

Ihr Kárln (Kerle), wenn 'r denkt,
's is aus in d'r Wált,
Su heirath ich e ann'rsch (anderes)
Schie Börsch'l mit Gáld.

35.

Du hast gesaht, de mast (magst) mich net?
Du kast mich gar net krieng;
Du bist m'r gar net schie genung(k),
Ich ka dich á net liebn.

Digitized by Google

Ich will dir á e Heif'l baue
Auf einem ſchön'n Platz,
Da kaſt de dich in d'r Wält imſchaue
Nach einem and'rn Schatz.

36.

Je höch'r (höher) d'r Thurm.
Deſte ſchenn'r (ſchöner) 's Geleit (Geläute),
Je weit'r zun Schätz'l,
Deſte greſſ'r de Freid.

37.

Aff de Freit (Freite) bie ich gange,
Bie Lett'rn geſtieng;
D'r Wächt'r is kumme,
Ich bie hänge gebliebn.

38.

Mutt'r, back fei Hef'nkließ (=klöße)
Mei Schätz'l kimmt heit ganz gewieß. —
Kimmt ſchie unt'n de Wief'n ra,
Hot gewichſte Stief'ln a,
Sieht er wie e Ed'lma. —
Gieht v'rbei un ſieht net rei,
Ka 'r'ſch á net gewáſ'n ſei.

Digitized by Google

39.

Do dribn un do drauß'n,
Do ſieht's eſu ruth,
Do ack'rt mei Schätz'l
Mit'n eiſerne Pflug(k) —
Wäſſ net, wie 'r ſei Mitz'l ſell ſetz'n,
Wäſſ net, wie 'r ſei Peitſch'l ſell halt'n;
Ach Vat'r, ach Mutt'r,
Dán Fuhrma bie ich gut.

40.

Friſch iw'r, friſch iw'r, friſch iw'r das Meer,
Do kimmt doch mei luſtigs Fuhrmánn'l daher;
Er klatſcht mit 'n Peitſch'l un ſchwenkt mit 'n Hut,
Nu bie ich menn Fuhrmánn'l auf's Nei' wied'r gut.

41.

Schau niw'r, ſchau riw'r,
Schau iw'r'ſch Brick'l!
Wenn káne net kimmt,
Kimmt doch's Fried'rick'l.

42.

Bei mir is noch kán'r kumme,
Bei mir kimmt noch kán'r fier (vor);

Digitized by Google

's muß e rächt'r ſchien'r kumme,
Dár rächt tanz'n ka mit mir.

43.

Ei du liebe Sonneblume,
Du haſt mir mei Hárz genumme;
Du liegſt mir in mein'r Haut,
Wie de Wurſcht in Sau'rkraut,
Du liegſt mir in mein'n Sinn
Wie e Bind'l Hák'rling.

44.

Schátz'l, wenn de iw'r'ſch Brick'l giſt (gehſt),
Thu fei net trink'n;
Wenn de mei Schátz'l ſiſt (ſiehſt),
Thu auf ihn wink'n!

Wink auf ihn, ſchrei auf ihn,
Thu auf ihn lach'n!
Mutt'r, wenn mei Schätz'l kimmt,
Wie ſell ich's mach'n?

45.

Mei Schatz ſieht ſchie,
Hot ruthe Back'n —
Wenn's Fuhrwárk net giht,
Giht's Reißighack'n.

Digitized by Google

46.

Mei Schätz'l is in Grabn gefalln,
Ich ho ner heern flump'n;
Wenn ich weer net zugesprunge,
Weer 'r á ertrunk'n.

47.

Wenn d'r Mand'n schie scheint,
Un de Stárne blitz'n,
Do sáh ich mei Schätz'l
An Fenst'r sitz'n.

Schätz'l, hoho!
Bleib nier noch e biß'l do!
D'r Mand'n scheint schie,
Kast á noch ehámm gih.

48.

Hopp, Schätz'l, stuß dich net!
Dort liegt e Stá bei d'r Eck;
Aufrichtig bist de net,
Ich ma dich net.

49.

Dorn und Distel stechen sehr,
Falsche Liebe noch viel mehr;

Digitized by Google

Viel lieber will ich auf Dornen gehn,
Als bei falſchen Burſchen ſtehn.

50.

Mei Schätz'l is bies (böſe) mit mir,
Ich wäſſ net, wofier, wofier;
's wärd ſich ſchie wied'r
Vereining mit mir.

51.

Do drim auf'n Spitz'n,
Wu de Kiewitz'n ſitz'n,
Wu de Kiewitz'n ſei,
Do kimmt mei Schatz rei.

52.

Eiſenbah, Eiſenbah,
Lokomativ,
Wenn de mei Schätz'l fiſt,
Gibbſt 'n dán Brief.

53.

Schätz'l im deinetwáng
Is noch net aus, net aus;
Du biſt de ſchennſte net,
Haſt á ká Haus.

Digitized by Google

Ich hob noch kenn Brief,
A noch kenn Gruß;
Ich hob á noch net gedacht,
Daß ich dich hobn muß.

54.

Daß in Wald finst'r is,
Das mach'n de Bám —
Wár e schiens Schätz'l hot,
Dár fiehrt's ehámm.

55.

Den ich so gerne hätt,
Der ist ja weit weg,
Un den ich gar net mag,
Den seh—n ich alle Tag.

Kenn schinn bán krieg ich net,
Kenn garschting mag ich net
Und ledig bleib ich net:
Was fang ich a?

56.

Ruthe Bäckle, blaue Aigle
Un e Griw'l im Kinn,
Un das hat ja mei Schätz'l,
Dem ich so gut bin.

Digitized by Google

Un je ſtill'r de Nacht
Un je häll'r de Stern
Un je heimlich'r de Lieb,
Deſte mehr hab ich's gern.

Un de biſt ſchie (ſchon) mei Schätz'l,
Ob'r (aber) ſong darfſt de's net:
Wenn's de Leit ámol wiſſ'n,
Dann komme m'r in's Gereb.

Un e biſſele Lieb
Un e biſſele Trei
Un e biſſele Falſchheit
Is allemol d'rbei.

55.

Du roſ'nroths Börſch'l,
Du Himm'lſchliſſ'l,
Bei dir mecht ich ſitz'n
Alle Tag e biſſ'l.

56.

Wenn ich ſchie denk, ſchie denk,
Ich will d'r gut ſei, gut ſei,
Fällt m'r mei alt'r Schatz
A wied'r ei.

Digitized by Google

57.

Mei Schätz'l is lang(k).
Und fiehrt enn ſchinn Gang(k)
Un kehrt oft bei m'r ei,
Wart' ow'r net lang(k).

58.

Mei Schatz ſieht ruſ'nruth,
Dár Farb dár bie ich gut;
Seech (ſähe) ás net ruſ'nruth,
Weer ienge (ich ihm) net gut.

59.

Annemarie,
Wu giſt de dee hie?
Imm'r noch Sachſ'n nei,
Wu de Huſar'n ſei.
Ei ei Lumperei,
Annemarei.

60.

Aff de Freit bie ich gange
In Reng un in Wind;
Zu dir gieh ich nimm'r,
Du lieb'rlichs Ding(k).

Digitized by Google

61.

Aff de Freit bie ich gange,
's ganze Dorf naus,
Von án'r z'r ann'rn —
Hot kâne ká Haus.

62.

Wenn alle Leit denk'n,
Ich lieg in menn Bett,
Do ſitz ich bein Schátz'l,
Do ſchleff'rt mich net.

63.

Wenn alle Leit denk'n,
Ich lieg un ſchlof aus,
Do laſſ ich mei Schátz'l
Z'r Hint'rthier naus —

Z'r Hint'rthier naus,
Z'r vöd'rn rei;
Do werd m'r mei Schátz'l
Noch emol eſu gut ſei.

64.

Es iſt ein Häuslein gebaut, gebaut,
Mit Haberſtroh bedeckt, bedeckt,

Digitized by Google

Und unter dem Brückel liegt Haberſtroh,
Und unter dem Brückel liegt Heu —
Und wenn mich mei Schätzel net haben will,
So weiß ich ſchon wieder zwei, drei.

65.

Du denkſt, de krenkſt miech,
Krenkſt od'r nier diech;
Wie werd dich's net kränk'n,
Wenn de miech net kriegſt.

Wenn de mich net kriſt, net kriſt,
Do is ſchie aus:
Du biſt der ſchennſte net,
Haſt á ká Haus,

Ká Haus un ká Gáld,
Ká Wieſ' un ká Fáld —
Sette Börſchle, wie du biſt,
Gibbt's genung(k) in d'r Wált.

66.

Wenn's auf'm Markt lait'n thut,
Freit ſich der Platz —
Ich wünſch d'r vieles Glück
Zu deinem Schatz.

Digitized by Google

67.

Is kán'r ká Mill'r,
Is kán'r ká Beck (Bäcker),
Hot kán'r Kuraſche,
Dár 's Mád'l aufweckt?

68.

's is wied'r emol aus
Un werd wied'r agih —
De Gumpf'rn ſei garſchtig,
De Börſchle ſei ſchie.

69.

Juk juk ich bin ká Mád'l,
Juk juk ich bin ká Buc,
Juk juk ich thu net heiren,
Juk juk ich bleib eſu.

Lichtenſtadt.

70.

Juk juk ich ſitz am Reiß'g,
Juk juk ich ſitz am Baum,
Juk juk ich bau m'r e Heiſ'l,
Juk juk m'r heiren zamm.

Lichtenſtadt.

Digitized by Google

71.

Denkſt du denn, ich ärgre mich
Und daß ich mich neide?
Wenn mein Schatz eine andre liebt,
Das iſt meine Freude.

72.

Denkſt de dee, ich grám mich,
Weil ich diech net krieg?
Ich bie noch gung(k) un ledig
Un ſchár mich viel im diech.

73.

Denkſt du denn, du Naſeweis,
Daß ich mich viel um dich zerreiß?
Ich dreh mich um und lach dich aus
Und ſuch mir derweil eine andre aus.

74.

Máð·l, denkſt, de ſiſt ſchie?
Bild du d·r'ſch nier ei.
Vielleicht wird dei Schieſei
Dei Ausſtatting ſei.

75.

Máð·l, denkſt, de ſiſt ſchie?
's is od·r net wahr:

Digitized by Google

Haſt greiliche Back'n
Un rethliche Haar.

76.

Mád'l, wos hot d'r dei Freier geſaht,
Wie er is gange von dir?
Hot er geſaht: ¦Wenn ich ká ſchennere krieg,
Kumm ich halt wied'r ze dir.

Mád'l, was haſte d'rzu geſaht,
Wie de das Ding haſt geheert?
Ho ich geſaht: . . . . .
Biſt gar mein'r net werth.

77.

Aff de Freit bie ich gange
Z'r Nachb'rſchhanne;
Die hot e paar Bá
Wie de Waſſ'rkanne.

78.

's war an'r d'rbei,
Dár hot eſu geprahlt,
De ganze Nacht mit ſein'r Libbſt'n getanzt
Un kenn Háll'r bezahlt.

Digitized by Google

79.

Du denkſt, de ſiſt ſchie?
Bild du d'r'ſch nier ei;
Käf d'r enn Spieg'l,
Reck dei Geſicht nei!

80.

Denkſt de dec, du olb'rſch (albernes) Mád'l,
Denkſt de dee, ich bie d'r gut?
Daß ich dich heirathen ſollte,
Das iſt lauter Wankelmuth.

81.

Je höher das Waſſer,
Je friſcher die Fiſch —
Je weiter zum Schätzel,
Je lieber mir's is.

82.

Du alt'r Grußthuer,
Du alt'r Prahler,
Du lachſt de Leit aus,
Haſt ſálw'r (ſelbſt) ká Haus.

83.

Saulud'r, wár thut d'rſch,
Wenn iech d'r'ſch net thu,

Digitized by Google

Wár putzt d'r de Stief'ln,
Wár schmiert d'r de Schuh?

84.

Heit is nix zum Pflanzenstecken,
Denn es geht der Wind net recht;
Morng is nix zum Walzertanzen,
Denn mir dreht sich's Bein net recht.

Lichtenstadt.

85.

Su schie wie du bist,
Su schie bie ich á;
Su viel als du hast,
Su viel hob ich á.

Was hilft m'r bei Schiesei,
Was hilft m'r bei Hobn?
Ich ka d'r net gut sei,
Ich ma dich net hobn.

86.

Mád'l, steck Pflanz'n in's Kraut,
Iw'r'sch Gahr werschte Braut.
Pflanz'n in's Kraut steck ich net,
Ich bie noch gung(k) und heiroth net.

Digitized by Google

Biſt dc gung(k) un heirothſt net,
Bie ich ſtolz un námm dich net.

87.

Das Beer is gout;
Wer's trinken thout,
Den darf ſei Geld net reie —
Wer ſo e ſchwarzbrauns Mádel haben will,
Der muß drum freie.
Un biſt du mal mein Schatz geweſt,
So kannſt du's wohl wieder werden.

Lichtenſtadt.

88.

Sieh du nier hie,
Wu du gewáſ'n biſt;
Ich ka alláne gih,
Wenn du á net bei m'r biſt.

89.

Dein verfl . . . . . falſches Lieben
Bei der Nacht, wenn's finſter iſt;
Bei Tag willſt du dich meiner ſchämen —
Solche Liebſchaft brauch ich nicht.

Digitized by Google

90.

Dár mit'n ſchwarz'n Frack,
Dár hot ká Gáld in Sack;
Dán mit'n rund'n Hut,
Dán bie ich gut.

91.

Heinerich, lieber Heinerich,
Wie ſieht's mit dir aus?
Die Stiefeln ſind zeriſſen,
Das Hemde guckt heraus.

Dort oben auf dem Bergel
Da ſchwingt er ſeinen Hut.
Adje, mein lieber Heinerich,
Ich wünſch dir guten Muth.

92.

Solche Börſchle, wie ihr ſeid,
Da gibbt's ere viel;
Denn ſie wachſen in Halle,
Wie die Schweine im Stalle.

Solche Mädchen, wie wir ſind,
Da gibbt's ere net viel;

Digitized by Google

Denn ſie wachſen in Sachſen,
Wie die Roſen im Garten.

Dazu auch:
Und wer ein ſolches Börſchchen will habn,
Der muß ja den Kaffee in's Bettchen neintrang,
Den Kaffee in's Bettchen, den Zucker in's Maul —
Darum ſein ja die Elterleiner Börſchchen ſo faul.

93.

Die Alterlin'r (Elterleiner) Börſchle
Hamm ſchiene Geſicht'r,
Das mach'n die ſeidene
Franz'ntich'r.

94.

Steig nauf uff'n Bám,
Sáh runt'r in Brunn —
De Alt'rlin'r Mädle
Sei alle ſu dumm.

95.

In d'r Ritt'rſchgrie (Rittersgrün)
Sánne (ſehen) de Mád net ſchie,
Hann ſe gruße Krepp
Wie de Klipp'lſeck.

Digitized by Google

96.

Ich ging emol noch Zwicke (Zwickau),
Begengt mir e Dicke,
Die hatt e paar Back'n
Wie de Krauthát (Krauthäupter).

97.

Did'ldid'ldeentz,
Ich gih emol in de Zweentz (Zwönitz),
Do káf ich mir e Hák'l
Un dir e Drák'l.

98.

Ihr Schwarzbech'r Mád
Trogt Sunnefech'r,
Ihr fátt (fehet) eſu ſchwarz
Wie de Uf'nlech'r.

99.

In Langebárg(k)
Is' Klipp'lwárk;
Wenn ſe welln de Bort'n (Spitzen) máſſ'n,
Hann ſe ſchie de Ehl v'rfráſſ'n.

100.

In d'r Waſchleit
Hamm ſe gute Zeit:

Digitized by Google

Wenn ſe Háw'r dráſch'n,
Hamm ſe Brud ze fráſſ'n;
Wenn ſe ausrihrn,
Kenne ſe Butt'r ſchmiern.

101.

Ich ging emol nach Breitenbrunn,
Scheinet noch ká liebe Sunn,
Kam ich an e Zách'nhaus,
Guckt e klán'r Bárg(k)ma raus.

Wenn de willſt ká Bárg(k)ma wárn,
Mußt dich vun d'r Zách wág(k)ſchárn.
Záchwág(k)ſchárn is mei Lám,
(Brauch ich á ká Bárg(k)ma ze wárn.)

102.

Jech un mei altes Weib
Könne brav tanz'n,
Sie nimmt ne Bátt'lſok
Un iech ne Ranz'n,
Sie gieht nach Herm'rſchdorf
Un iech nach Geyer,
Sie nimmt de Stickle Brud
Un ich de Dreier.

Digitized by Google

103.

Mei Schatz is e Bárg(k)ma,
Fehrt alle Tog a;
's werd net lang daur'n,
Noch'r is'r mei Ma.

104.

Mei Schatz is e Schust'r,
E Absatzpapp'r,
E lustiges Lud'r,
E Mád'lsopp'r.

105.

Mei Schatz is e Schneid'r.
Macht schene Spenst'r,
Wenn ich v'rbeigih,
Sitzt er an Fenst'r.

106.

Mei Schatz is e Schmied,
E Eis'nklopp'r,
E lustiges Lud'r,
E Mád'lsopp'r.

Digitized by Google

107.

Mei Schatz is e Wáw'r,
E Schitzleſchiew'r,
E luſtiges Lud'r,
E Mád'liew'r.

108.

Mei Schátz'l is lang,
Er ſiehrt enn ſchinn Gang,
Enn grinn Rock hot'r a,
Mei Freid hob ich dra.

109.

Wenn's Wág'l ſu rump'lt
Un s' Peitſch'l ſu klatſcht,
Do denk ich mei Schátz'l
Is á ſchie zeplatzt.

110.

Mád'l, thu mich liebn,
Ich bie e Schneid'r,
Kann d'r Kleid'r machen
Und viel andre Sachen;
Iſt der Leib zu klein,
Setzen m'r Theilchen ein —

Digitized by Google

Mád'l, heirath mich,
Dann bist du mein.

Mád'l, thu mich liebn,
Ich bie e Schust'r,
Kann dir Schuhe machen
Und viel andre Sachen;
Ist der Schuh zu klein,
Treib'n m'r enn Leisten nein —
Mád'l, heirath mich,
Dann bist du mein.

111.

Bäuerlein, Bäuerlein tik tik tak,
Hast ein' groß'n Haw'rsack,
Hast viel Weiz'n und viel Kern;
Bäuerlein, ich hab dich gern.

Bäuerlein, Bäuerlein tik tik tak,
Ei wie ist denn der Geschmack
Von dem Korn und von dem Kern,
Daß ich's unterscheid'n lern.

112.

Drei Riedle, drei Rádle,
Drei Hamm'rschmiedmádle —

Digitized by Google

Wán willſt de dee hobn?
Ne Paſt'r ſenn Sohn.
Dán kaſte net krieng,
Ne Paſt'r=Martin.

113.

Do dribn un do drauß'n,
Do ſieht's eſu grie.
Do ſei e paar Mädle,
Thunne Diſt'ln auszieh.

114.

Red m'r net vun alt'n Männ'rn!
Ich bie fruh, daß ich kenn hob;
Do frei ich mir e gunges Börſch'l,
Wu ich meine Freid dra hob.

115.

Do dribn un do drauß'n,
Do ſtiht e nei Haus,
Do fehrt m'r mei Vat'r
Menn Kam'rwong*) naus.

Un enn ſchimmlig'n Ochs
Un e tſchäkete Kuh,

*) Den Wagen, der die Brautausſtattung trägt.

Digitized by Google

Die gibbt m'r mei Vat'r,
Wenn ich heiroth'n thu.

Un gibbt 'r m'r'ſch net,
Su heiroth ich net
Un mach á menn Vat'r
De Arwit net.

116.

Mád'l, wos ſong dee deine Leit,
Daß dich das Liebn ſu freit?
Ei wos frog ich d'rnoch —
Sing ich ne ganz'n Tog,
Sing ich: O Schreib'rle, mei Bub,
Gibbt m'r ká Menſch niſcht d'rzu.

117.

Mád'l, heiroth net ze frieh,
Steckſt dich nei in Sorg un Mieh,
Sorg un Mieh un Ugelángheit;
Lern ein wenig Heſlichkeit.

Wenn die Burſch'n dich lach'n an,
Denke nicht, ſie wollen dich habn!
Denn ſie ſind voll falſch'r Liſt,
Gebn gut Wort und halt'n's nicht.

Digitized by Google

Preiß'lbeer un Zuck'r dra,
Läck'n de Börſchle alle na;
Wenn ſe hett'n ihr Läck'n gelaſſ'n,
Kennt'n ſe heit noch Börſchle háß'n,

118.

Ei wárn ás de Leit net guck'n,
Wemm'r morng wárn aufgebut'n,
Ei wárn ás de Leit net lach'n,
Wemm'r morng wárn Hochzeit mach'n.

119.

Als ich noch ledig bin geweſ'n,
Iſt mir's viel anders geweſ'n;
Da ich verheirathet bin,
Iſt alles hin.

120.

Rebinſele, Rebinſele
Sei Summ'r un Wint'r grie,
Un wenn de Gumſ'rn Weiw'r wárn,
Do ſei ſe nimm'r ſchie.

121.

Wos ſell m'r dec nier ſinge,
Wemm'r niſcht meh ka —

Digitized by Google

E Stub vull kláne Kinn'r,
D'rzu enn alt'n Ma;

Die Kinn'r die sei lustig,
D'r alte Ma is láb (taub),
Un wemm'r'n Ma noch Zwiew'ln schickt,
Su brengt 'r en Sok vull Láb (Laub).

122.

Hoste de menn Ma net geláh,
Dos besoffne Lud'r?
Hot e schwarzbrau Reck'l a
Un's Haar gepud'rt.

123.

Alle schwarzen Brüder,
Sie machen's so wie ich und du:
Sie legen sich besoffen nieder,
Stehen auf und saufen wieder.

124.

August Friedrich, du bist liederlich,
Host dei Gáld v'rsoff'n;
Hett'st de's dein'r Gumf'r gábn,
Hett'st de was ze hoff'n.

Digitized by Google

125.

Ich bie liederlich gewáſ'n,
Ho's Gáld v'rſoff'n;
's giht niemand was a,
's hot miech betroff'n.

126.

Do ſell ich bleibn, dort ſell ich bleibn,
Sell mein'r Mutt'r de Ardepp'ln reibn;
Do bleiw' ich net, dort bleiw' ich net,
Reib mein'r Mutt'r de Ardepp'ln net.

127.

Sauerkraut un Ribn (Rüben)
Hamm mich vertriebn;
Hett mei Mutt'r Fláſch gekocht,
Weer ich bei 'r gebliebn.

128.

Hinr Richters Schupn
Do gihts luſtig zu,
Do tanzen a por pulſche Uchſn
Mit enr pulſchen Kuh.

Öſtl. Erzgeb.

Digitized by Google

129.

Wenn de Kirm·s is, wenn de Kirm·s is,
Do ſchlacht' mei Vat·r en Bock,
Do tanzt mei Mutt·r, do tanzt mei Mutt·r,
Do wack·lt ·r d·r Rock.

Beim ſogen. Kuchenſingen.

130.

Dreimal, dreimal um das Haus —
Gebbt m·r e Stick·l Kung raus;
Is der Kung neg geroth·n,
Gebbt mir e Stick·l Schweinebrot·n.

131.

Hier reck ich mein' Spieß
Iw·rn Herrn ſein Tieſch;
Is d·r Herr e gut·r Ma,
Steckt ·r mir e Kräpp·l na.

132.

Hiwele Gowele ſchickt mich hár,
Selln m·r wos ze áff·n gám,
Net ze gruß un net ze klá,
Wie e klán·r Mihlſtá.

* * *

Digitized by Google

133.

Kurz un dick
Is Bauernzeichnick,
Lang un geichlank
Is Edelmannsgang.

134.

Do dribn un do draußn
Wu d'r Fink eſu ſingt,
Do tanzt d'r Herr Paſt'r,
Daß d'r Kittl rimſpringt.

135.

Pfarrerſch Techt'r,
Müll'rſch Kih —
Wenn's gereth,
Is gutes Vieh.

136.

Heiſchreck'n, Flád'rmeiſ',
Advekat'n, Filzlaiſ' —
Wu die námme iw'rhand,
Die verzehrn e ganz Land.

Digitized by Google

137.

Konſtantin in Uf'nloch
Hot gebát't de ganze Woch,
Er dacht, er wollt in Himm'l kumme —
Hot'n ſei Vat'r net mietgenumme.

Do is 'r nauf uff'n Bám geſtieng,
Er dacht, er wollt e Mád'l krieng —
Un dán garſchting Mád'l halbn
Is 'r ro in Drák gefalln.

Tanzliedchen.

(Das ſind Texte zu beſtimmten einzelnen Tanzmelodien.)

138.

Omds im neine
Tanz'n de Zwák'nſchmied,
Omds im neine
Tanz'n de Schmied.
Is d'r Schmied noch ſo klein,
Macht er ſeine Arbeit fein —
Omds im neine
Tanz'n de Schmied.

Digitized by Google

139.

Meine Mitz is weg, meine Mitz is weg,
Wo Teufel iſt ſie hin?
Nach Modewitz, nach Modewitz,
Wo alle Mitzen ſin.
Muß ich gleich nach Dresden laufen,
Muß ich mir 'ne andre kaufen.

140.

Sauf, Brud'r, ſauf!
E Thal'r giht heit drauf.
Morng wolln m'r de Leit betrieng,
Daß m'r 'n Thal'r wiederkrieng.
Sauf, Brud'r, ſauf!
Heit gieht e Thal'r drauf.

141.

De Lott is tudt, de Lott is tudt,
Drauß'n liegt ſ' in Stiw'l (Küchenſtube),
Un wemm'r ſogt, de Lott is tudt,
Do nimmt ſie's á noch iw'l.

142.

Gehſt de mit'n Karl,
Tanze mit'n Karl

Bis nach Schweinau.
Und als ich nach Schweinau kam,
De Auguſte gleich den Karl wegnahm.
Gehſt de mit'n Karl,
Tanze mit'n Karl
Bis nach Schweinau.

143.

Dár, dár, dár mit'n ſchwarz'n Frack, ſchwarz'n Frack,
Dár, dár, dár hot ká Gáld in Sack, Gáld in Sack;
Dán, dán, dán mit'n rund'n Hut, rund'n Hut,
Dán, dán, dán bie ich gut.

144.

Hatt (ſeht) nier emol die Sackmitz a,
Wie die Sackmitz tanz'n ka!
Sackmitz hie, Sackmitz hár,
Sackmitz is e Zauſ'lbár.

145.

Gute Nacht, gute Nacht, liebe Hannedorothee,
Gute Nacht, gute Nacht, ſchlaf wohl!
Ja ſo ein Schätzchen, wie du biſt,
Das wünſch ich mir zum heilgen Chriſt.

Digitized by Google

Gute Nacht, gute Nacht, liebe Hannedorothee,
Gute Nacht, gute Nacht, ſchlaf wohl!

Der Vogelſtellertanz.

146.

Ich trete hier und trapp, trapp, trapp,
Ich trete hier und klatſch, klatſch, klatſch.
Herſchte's (hörſt du's) du, ich ſog d'r'ſch fei,
Laſſ' dich mit kenn ann'rn ei!

Anhang.

Heirathsorakel.

147.

Das Mädchen horcht in's Hühnerhaus und ſpricht für ſich:

Gack'rt d'r Hah,
Krieg ich en Ma;
Gack'rt de Henn,
Krieg ich kenn.

148.

Sie rüttelt an einem Erbzaun:

Erbzäunlein, ich rüttle dich
Feines Liebchen, ich bitte dich,

Digitized by Google

Du wolleſt mir laſſen e Wind'l wehn,
e Hähn'l krehn,
e Hind'l beiln,
Wo mei Herzallerliebſter mag weiln.

149.

Wenn ſie ſchlafen geht:

Deos mees (deus meus),
Lieber Sankt Anderees,
Ich bitte dich, du wolleſt mir laſſen erſcheinen
Den Herzallerliebſten meinen,
Wie er ſteht, wie er geht,
Wie er mit mir vorm Altar ſteht.
Is's e Reich'r, kimmt er geritt'n,
Is's e Arm'r, kimmt er geſchritt'n,
Schenkt er Bier und Wein,
Schenkt er mir auch ein Gläschen ein.

Digitized by Google

Kinderlieder und Kinderspiele.

Wiegenlieder.

1.

Heie buſſauſe, was niſſelt in Struh?
's ſei de liebn Gensle, die hamm káne Schuh;
D'r Schuſt'r hot Ládr, kenn Leiſt'n d'rzu,
Wie miſſ'n die arme Wulegensle gethu?

2.

Schlof Kind, ſei lange!
Dei Vat'r is wágganga;
Er will lang(k) auß'n ſei,
Sellſt du d'rweil e guts Gungele (Mádele) ſei.

3.

Sauſe liebe Kroh (Krähe),
Schmeiß menn Gung'l (Mád'l) e Stick Zuck'r ro!

Digitized by Google

Zuck'r, Rosining un Mand'lkärn,
Dos ißt mei Gungele gar ze gärn.

4.

Schlof, Kind, wuhle!
M'r schick'n dich in de Schule.
Wos lernst de drinne?
Schreibn, lesen, báten, schie singe,
Schreibn, lesen, báten un alle das Gut,
Das menn Kind von neth'n thut.

5.

Schlaf, Kind, in deiner Wieng!
Rath, wer wird denn bei d'r lieng?
Alle die lieben Engelein
Werden deine Wächter sein.
Schlaf bald ein!

6.

Schlof, Kind, wuhle,
Bis dich d'r liewe Gott wird hule.
Hult 'r dich in Rosengart'n,
Derf'n m'r dich nimm'r trong un wart'n.

7.

Schlof, Kind, ich will d'r schie singe,
Ich will d'r dei Bett'l rácht huch aufschwinge,

Digitized by Google

Ich will d'r'ſch huch aufbett'n,
Sell dich niemand aufweck'n.

8.

Heie bu heie,
Morng, will's Gott, werd's ſchneie,
's werd en gruß'n Wint'r mach'n;
Wár káne Schuh hot, werd á net lach'n.

9.

Hetſche bu hetſche,
M'r kriegen fremde Gäſte;
Die Gäſte, die da kommen rein,
Werden dem Kind ſeine Vettern und Muhmen ſein.

10.

Schlaf, Kind, ſchlaf!
Im Garten ſind zwei Schaf,
Ein ſchwarzes und ein weißes,
Und wenn das Kind nicht ſchlafen thut,
So kommen ſie rein und beißen es.
Beiß immer zu, beiß immer zu!
Mei Kind das will kein gut mehr thu.

11.

Heie buſſauſe,
Mei Kind will net ſchweing,

Digitized by Google

Wellu m'r ne gebn drei Manle (Mandeln) Ohrfeing,
Drei Manle Ohrfeing un zwee Dutz'nd Koppſtieß,
Noch'r ſchleft mei Kinn'l noch emol eſu ſieß.

12.

Buſch buſch Bett'lma,
Haſt en zerriſſene Fätz'r a;
Zieh ne aus, zieh en ann'rn a,
Biſt de e ſchien'r Bett'lma.

13.

Butz, butz Hiehn'rbá,
De alt'n Mád ſei iw'rla;
Sitz'n in d'r Hell*) un brumme,
Will á kán'r kumme.

Allerhand Lieder und Reime aus der Kinderwelt.

1.

Beim Zuſammenſchlagen der Händchen.

Batſche, batſche Kuch'l,
Mehl in e Tug'l (Tiegel),

*) De Hell (Hölle) iſt ein verhängter Raum zwiſchen dem Ofen und einer Wand und hat die Bedeutung des Schmollwinkels.

Digitized by Google

Buttr in e Pfännele —
Backt mei Hanſ'l Semmele.

2.

Eins, zwei, drei,
Bicke Backerei
Bicke backe Habrſtruh,
Sterbt mei Muttr, is dr Votr fruh,
Giht mei Muttr zu dr Hausthür naus,
Sucht ſ'ch mei Votr enc annre raus.

Öſtl. Erzg.

3.

Wenn man das Kind kitzelt.

's kimmt e Meiſl,
Kreicht ins Heiſl;
Wos werds ſuchn?
Kas obr Kuchn.

Öſtl. Erzg.

4.

Eiſenaufſchlagen.

Wolln m'r ne Pfárd'l e Eiſ'n aufſchlang;
Wieviel ſoll's Nägel habn?
1, 2, 3 u. ſ. w.
Hamm'r ein ze viel geſchlang,
Miſſ'n m'r 'n wied'r rausgrabn.

Digitized by Google

5.

Wenn man das Kind auf dem Knie ſchaukelt.

Ketſche ketſche Reit'r,
Heit wolln m'r weit'r,
Wu de gruß'n Bau'rn ſitz'n
Mit'n weiß'n Zipp'lmitz'n,
Die de ſchinn Techt'r hobn,
Die de weiß'n Schirz'n trong,
Die 's Gáld in Viert'ln máſſ'n
Un 'n Quark mit Leff'ln fráſſ'n.

6.

Reit reit reit
M'r miſſ'n heit noch weit,
M'r miſſ'n heit noch Wieſ'nthol,
Faule Mád gibbt's iwerol.

7.

Reit'r zun Pfár,
D'r Satt'l is leer;
Mecht ich nier wiſſ'n,
Wú 's Reit'rl hie weer.
Dort ſitzt's uff'n Spitz'l
Un flickt ſich ſei Mitz'l;
Wenn ich nier á d'rbei weer!

* * *

Digitized by Google

8.

Hemmbeng'l,
Zuck'rsteng'l,
Syrupfiez*),
Dei Mutt'r sieht's.

9.

Marie, Marie, Mariechen,
Du hast ein schneeweiß Hemdchen an,
Es geht dir bis an's Kniechen.
Marie, Marie, Mariechen!

10.

Tanze, Puppl, tanze,
Wos kustn deine Schuh?
Laß Puppl immr tanzn,
Du gibst 'n nischt drzu.

Östl. Erzg.

11.

Wenn das Kind weint.

Lingl lingl leie,
Zeppl im en Dreie,
Brudl im en Gruschn,
Dr Millr is drschussn.

Östl. Erzg.

*) Ein Fiez ist eine gestrichene Brotschnitte.

Digitized by Google

12

Grußmutt·r trällele,
Gább m·r fuſze Pfengele.
Fuſze Pfengele hob ich net,
Schind·rwárg·l, plog mich net!

13.

Ich wáß e ſchie Lied·l,
Das giht bis nim zun Schmied·l*),
Giht bein Schmied·l 's Trepp·l na —
D·r Schmied·l dár wáſſ á d·rva.

14.

Auf einen Beerdieb.

Hopp hopp hole Geier,
De Stach·lbeer ſei thei·r,
Worim ſelln ſe dee net thei·r wárn,
N. N. is driw·r geláng.

15.

Aus der Schule.

a b c
De Katz läift in Schnee,
D·r Hund hint·rdrei,
Falln ſe mit enann·r in Ardepp·lbrei.

---

*) Iſt Eigenname.

Digitized by Google

16.

a b ab
Mei Schubſack,
i n in
's is niſcht drin,
u m um
's werd ſchu wiedr wos nein kum.

Öſtl. Erzg.

17.

Herr Rekt'r,
Wo ſteckt 'r?
In Kämmerle,
Frißt Semmele!

18.

Was die heimkehrenden Beerleute ſingen.

Ehre ehre
Ich hatt mein Topp voll Beere,
Ich hab ſie alle ausgegeſſen,
Hab mein Vater un Mutter vergeſſen,
Den Topp hab ich zerbrochen;
Worin ſoll ich denn kochen?
In Ofentopp, in Ofentopp,
D'r Schneider is e Ziegenbock. Mák.

Digitized by Google

19.

Grol, grol, grol,
Mei Tup is leer,
Mei Maul is vull,
Vull Heedlbeer!

Hſtl. Erzg.

20.

Diew'l diew'l deer
Ich ho menn Tup vull Beer,
Un wár ſenn Tup net vull'r hot,
Dár is e faule Mär.

21.

Beim Pfeifenklopfen.

Kloppe kloppe Pfeif'l
Hol dich der Teif'l!
Leift de Katz ne Bárg'l na;
Wie ſe wied'r run'r kam,
Hatt ſe e ruth Kaſcheet'l (Jäckchen) a.
Sell mei Pfeif'l fertig fertig ſei ſei ſei ſei ſei.

22.

Echorufen.

Guguk!
Wu biſt?
In Buſch.

Digitized by Google

Wos hust?
En Fruſch.
Gib mirn!
. . . . . dirn!

Öſtl. Erzg.

23.

Gutn Tok, Poth,
Is den deine Mitze grod?
Gutn Tok, Poth,
Deine Mitz is grod!

Öſtl. Erzg.

24.

Die Kinder zerreiben die Blüthe des Johanniskrauts (volksthümlich „Bettſtroh“ genannt) an weißem Zeug und ſehen die ſich ergebende Farbe (roth oder grau) als Orakelſpruch an.

Marie Bettſtruh —
Biſt m·r gut,
Gibbſt m·r Blut;
Biſt m·r gram,
Gibbſt m·r Schlaam (Schlamm).

25.

Die Farben des Schatzes.

Blau, blau iſt mein Vergnügen,
Blau, blau iſt meine Luſt.

Digitized by Google

Darum lieb ich, was blau iſt,
Weil mein Schatz ein Reiter iſt.

Gelb, gelb iſt mein Vergnügen,
Gelb, gelb iſt meine Luſt.
Darum lieb ich, was gelb iſt,
Weil mein Schatz ein Poſtmann iſt.

Und ſo wird das Liedchen weitergeſungen auf ſchwarz (Pfarrer), roth (Soldat), grün (Jäger), braun (Gerber), weiß (Müller).

26.

Jungen und Mädchen.

1 2 3 4 5 6 7
Helf mir meinen Schiebbock ſchiebn.
Wo denn hin?
Nach Berlin,
Wo die ſchönſten Mädchen blühn.
Mädchen werden zu Tanz geführt
Gunge werden in Dreck geſchmiert;
Mädchen tragen Myrthenkränze,
Gunge tragen Rattenſchwänze;
Mädchen kommen in's Himmelreich,
Gunge kommen in tiefen Teich.

Digitized by Google

27.

Auf einzelne Namen.

Edewardl,
Gih in's Gartl,
Pfluck e Blieml,
Gebbs 'n Mihml.

Öſtl. Erzg.

28.

Emil, Zweemil, Leff'lſtiel,
Deine Kinn'r fráſſ'n viel,
Alle Tog e Groſch'nbrud —
Is das net e wahre Nuth?

oder:

— námm ne Prieg'l un ſchlog ſe tudt!

29.

Emma,
Zieh 's Hemm (Hemde) a;
Zieh 's net a,
's is Drák dra!

30.

Oswald,
De Kich is kalt,
De Ság is worm,
Daß Gott erborm!

Digitized by Google

31.

Alwin·l,
Zutterin·l,
Pumeránz·l,
Sauschwánz·l.

32.

Anna is e schöner Name
Anna mecht ich háß·n,
Anna mußt dich traue lass·n
Mit·n Stallbás·n.

33.

Das hungernde Kind.

Liebe Mutter, es hungert mich;
Gerne essen möchte ich.
Warte nur, mein liebes Kind,
Bis das Korn gesäet ist.

Als das Korn gesäet war,
Sprach das Kindlein abermal:
Liebe Mutter, es hungert mich,
Gerne essen möchte ich.
Warte nur, mein liebes Kind,
Bis das Korn geschnitten ist.

Digitized by Google

Als das Korn geſchnitten war,
Sprach das Kindlein abermal:
Liebe Mutter, es hungert mich;
Gerne eſſen möchte ich.
Warte nur, mein liebes Kind,
Bis das Korn gedroſchen iſt.

Als das Korn gedroſchen war,
Sprach das Kindlein abermal:
Liebe Mutter, es hungert mich;
Gerne eſſen möchte ich.
Warte nur, mein liebes Kind,
Bis das Mehl gemahlen iſt.

Als das Mehl gemahlen war,
Sprach das Kindlein abermal:
Liebe Mutter, es hungert mich,
Gerne eſſen möchte ich.
Warte nur, mein liebes Kind,
Bis das Brod gebacken iſt.

Als das Brod gebacken war,
Lag das Kind ſchon auf der Bahr.

Dieſes Lied pflegt mehr geſprochen, als geſungen zu werden. Die Kinder dehnen es beliebig lange aus, indem ſie außer dieſen Hauptmomenten noch andere Zwiſchenſtufen vor dem Backen des Brodes erwähnen, das Keimen, Reifen des Korns u. ſ. w.

Digitized by Google

34.

Das letzte das beſte.

's war emol a Mädl gewaſt,
Die hot en ſchlimm' Fuß,
Do ſteckt ich ihr a Radl non,
Do ging's drmit in Buſch;
Dr Buſch gob 'r Reiß'ch,
's Reiß'ch gob ſ'n Ufn,
Dr Uf'n gob 'r Oſch',
De Oſch' gobſ'n Gortn,
Dr Gortn gob'r Gros,
's Gros gobſ' dr Kuh,
De Kuh geb 'r Milch,
De Milch gob ſ'n Boſchl (Schweinchen),
's Boſchl gob'r Borſchtn,
De Borſchtn gob ſ'n Schuſtr
Dr Schuſtr gob 'r Schuh,
De Schuh gob 'ch dr Braut,
De Braut gob mr a Krenzl,
's Kranzl gob 'ch 'n Hihnl,
's Hihnl gob mr a Gackl,
's Gackl gob 'ch men Botr,
Mei Botr gob mr a Stickl Brud,
Dos Brud aſſ ich ſalbr.

Öſtl. Erzg.

Digitized by Google

35.
Die böſe Pathe.

Schucke ſchucke Tenne,
Der Fuchs der fraß die Henne,
Da gab er mir 'n Magen,
Daß ich 's nich ſollte ſagen.
Da ſaget ich's,
Da ſchlug 'r mich,
Da gab 'r mir e Buttrbemml,
Daß ich wieder ſtille ſchwieg. *)
Da ging ich zu meiner Frau Pathe;
Die eine hieß mich mit eſſen,
Die andre hat's gar vergeſſen,
Die dritte nahm den Suppentopp
Und haute mir 'n an mein' dicken Kopp. **)
Eiuck, eiuck, mei dickr Kopp,
's is mr nur um den Suppentopp.

Öſtl. Erzg.

36.
Friedrich Auguſt und Napoleon.

Heit is wieder Sonntag,
Sprach Friedrich Auguſt;

*) Vergl. S. 220, wie überhaupt manches aus den Klöppelliedern urſprünglich hierher gehörte.
**) Vergl. S. 223.

Digitized by Google

Ginne m'r wied'r ze Branntewein,
Sprach Napolium.

Wenn de nier á Gáld haſt,
Sprach Friedrich Auguſt;
Ich hab ja noch einen Rock,
Sprach Napolium.

Wenn de nier á nei dárfſt,
Sprach Friedrich Auguſt;
Schlag'n m'r 'ne (ihnen) de Fánſt'r nei,
Sprach Napolium.

Dárfſt de net in Himm'l nei,
Sprach Friedrich Auguſt;
Reit'n m'r mit'n Schimm'l 'nei,
Sprach Napolium.

Räthſel.

1.

Zwiſchen Gey'r un Thum
Do liegt e gále Blum;
Un wár die gále Blum will hobn,
Dár muß Gey'r un Thum zerſchlong.

(Das Ei.)

Digitized by Google

2.

Auf unsrer Wiese läuft etwas herum,
Es hat ein weißes Röcklein an,
Es läuft in die Sümpfe,
Hat auch rothe Strümpfe.

(Der Storch.)

3.

Es kam ein Mann von Hüpfen-Tüpfen,
Er hatt' ein Kleid von tausend Stücken
Und einen rothen Scharlachbart;
Rathe 'mal, wer ist denn das?

(Der Hahn.)

Spiele.

1.

Den Schatz suchen.

Die Kinder, bis auf eins, das außen stehen bleibt, bilden einen Kreis.

Was steht denn draußen vor der Thür
Und thut so leis anklopfen?

Das außen Stehende antwortet:

Ich bin der Fürst und stehe hier
Und habe was zu suchen;
Ich hab verloren meinen Schatz
Auf diesem Platz, auf diesem Platz,
Macht auf, macht auf den Garten!

Digitized by Google

Das Kind wird eingelassen, die übrigen singen:
Seht an, seht an! der wird's wohl sein,
Der deiner Gunst begehret.
Nun aber nur nicht auf den Schein,
Mich etwa zu vexiren!
Hier hast du meine rechte Hand
Und, unter so viel Zeugen,
Auch einen Kuß zum Unterpfand,
Auf daß du bleibst mein eigen.

Es bilden sich Paare, tanzen und singen dabei:
(Am) Vogelherd bin ich,
Stieglitzen fing ich,
Nahm sie alle beim Krälle (Krällchen),
Warf sie alle auf den Vogelherd.

2.

Der stolze Schäfer.

Die Kinder schließen einen Kreis, zwei stehen innerhalb und singen die Worte des Schäfers und Edelmanns; das übrige und die Wiederholungen singt der Chor und bewegt sich dabei immer im Kreise.

Es trieb ein Schäfer seine Lämmer aus,
Er trieb sie vor des Edelmanns Haus —
Zitterallalalala, zitterallalalala —
Er trieb sie vor des Edelmanns Haus.*)

*) Versfüllung und Wiederholung (Zeile 3 und 4) immer so.

Digitized by Google

Der Edelmann der ſchaute zum Fenſter heraus
Und bot einen ſchön' guten Morgen heraus.

Guten Morgen, du ſchöner Schäfersſohn,
Du gehſt in Sammt und Seide ſchon.

Was geht das dich lumpigen Edelmann an,
Wenn's nur mein Vater bezahlen kann.

Das thut den Edelmann gar ſehr verdrießen,
Er will ihn auf der Stell' erſchießen.

Ach Edelmann, ich bitt Euch um mein Leben,
Ich will Euch hundert Thaler geben.

Deine hundert Thaler die mag ich nicht,
Und du mußt ſterben, wie mir's gebricht.

Ach Edelmann, ich bitt Euch um mein Leben,
Ich will Euch hundert Schafe geben.

Deine hundert Schafe die mag ich nicht,
Und du mußt ſterben, wie mir's gebricht.

Ach Edelmann, ich bitt Euch um mein Leben,
Ich will Euch meine ganze Herde geben.

Digitized by Google

Deine ganze Herde die mag ich nicht,
Und du mußt sterben, wie mir's gebricht.

Ach Edelmann, ich bitt Euch um mein Leben,
Ich will Euch meine Tochter geben.

Und deine Tochter die mag ich nicht,
Sie hat ein altes Zigeunergesicht.

Unter dem „Puff" des Edelmanns fällt der Schäfer zu Boden.

3.

Der kleine Don Juan.

Edles Schätzchen, kehre wieder,
Fall zu meinen Füßen nieder!
Edle Buß' und wahre Reu',
Ach wie schrei(?) bleib mir getreu!
Steh nur auf von diesem Platz,
Du bist doch mein tausender Schatz.
Ei so geh nur fort von mir,
Ich begehre dich nicht mehr.
Und in einem Augenblick
Kam mein Schatz und küßte mich.

Die Kinder schließen einen Kreis, tanzen und singen; Zwei in der Mitte spielen den Worten des Liedchens gemäß; bei Z. 7 u. 8 reiht sich das eine unter die Tanzenden ein und bei Z. 9 u. 10 tritt ein anderes dafür in die Mitte, u. s. f.

Digitized by Google

4.

Es regnet auf der Brücke,
Und es war naß:
Ich habe was vergessen
Und weiß nicht, was?
Mein schenstr Schatz, komm rein zu mir,
Es sein gar schene Leit' bei mir!
Ja, ja freilich,
Wo ich bin, da bleib ich;
Adje, mein Schatz,
Gib mir en Schmatz
Aufs Maul, daß' klatscht.

Östl. Erzg.

5.

Bauer, Bauer, Kess'l,
Schiene ruthe Ness'l.
Wer sitzt drinne?
De schiene Katherine.
Was macht se?
Schleißt Fed'rn,
Schütt' e paar Kanne Wass'r nei,
Fällt der ganze Bauer-Kess'l ei.

Die Kinder, die im Kreis getanzt haben, fallen um und über einander weg.

Digitized by Google

6.

Die Königstochter.

Flink, flank, floria,
Es ist des Königs Tochter da,
Doch ist sie nicht zu sehen;
's ist eine feste Mauer drum.
Die Mauer wollen wir zerstechen,
Den Stab müssen wir zerbrechen,
Und eine Hand fällt ab.

Östl. Erzg.

Einem Mädchen in der Mitte des Kreises wird das Kleidchen über den Kopf gezogen und dieses von den Mitspielenden mit beiden Händen gefaßt. Ein anderes Kind geht um die übrigen herum und schlägt am Schlusse des Liedchens auf eine der Hände, die jetzt das Kleid losläßt. So geht es fort, bis alle losgelassen haben.

Im westlichen Erzgebirge singt man das Liedchen meist so:

Kling, klang, kloriang,
Wer sitzt in diesem Koriang?
Eine schöne Königstochter.
Was ißt sie gern,
Was trinkt sie gern?
Zucker und süße Mandelkern.
Eine Hand fällt ab.

Digitized by Google

7.

Ringelreihen.

Ringel, Ringel, Rosenkranz,
Wir treten auf die Kette,
Daß die Kette klingen thut,
So klar, wie ein Haar,
Hat gedauert sieben Jahr.
Sieben Jahr sind bald herum,
Dreht sich Jungfer Anna um.

Das bezeichnete Kind tanzt nun in gekehrter Stellung mit den andern weiter.

Anna hat sich umgedreht,
Der Liebste hat einen Kranz beschert
Mit lauter Gold und Silber.

8.

Was der Bauer macht.

Die Kinder fassen sich an den Händen und bewegen sich langsam im Kreis. Bei: „Seht so“ lassen sie mit den Händen los und ahmen die genannte Thätigkeit nach; dann fassen sie wieder an u. s. f. bis zum Schluß.

Wollt ihr wissen, wie der Bauer, :,:
Sein' Hafer ausät?
Seht so, seht so, so sät der Bauer
Sein' Hafer wohl aus.

Digitized by Google

Wollt ihr wissen, wie der Bauer, :,:
Bei der Arbeit ausruht?
Seht so, seht so, so u. s. w.

Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Sein' Hafer abmäht? u. s. w.

Wollt ihr wissen, wie der Bauer
In's Wirthshaus eingeht?

Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Sein Schnäpschen austrinkt?

Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Sein Schnäpschen bezahlt?

Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Sein Getreide einfährt?

Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Sein Erntefest hält?

Hier bilden sich Paare und tanzen.

9.

Der finstere Mann.

Die Kinder tanzen im Kreis; eins in der Mitte verdeckt sich das Gesicht.

In Kall'r is finst'r.
Sell's in Kall'r net finst'r sei?

Digitized by Google

Scheint wed'r Sunn noch Mond hinei.
In Káll'r is finst'r.

Jetzt bleiben sie stehen; der finstere Mann tastet nach einem in dem Kreise, streicht ihm am Leib auf und ab und spricht dabei:

Wán (wen) birscht ich, birscht ich, birscht ich dee?
Laß mal deine Stimme heern!

Der Gefragte giebt einen Laut von sich; vermag ihn der finstere Mann daran zu erkennen, so wechseln sie die Plätze.

10.

Großmutter und die Kinder.

Die Großmutter sitzt da; die Kinder fragen:

Wos machst de dee, Grußemutter?
Großm. 'n Gruffvater sei Hemm flicken.
Die Kinder. Kenne m'r e biff'l in Gart'n gih?
Großm. Erscht acht Pfund spuln!*)
Kinder. Rrrrrr . . .
Großm. Paßt nier uff de Hihn'r auf,
Vergáßt m'r nier ne Schliff'l net!
Kind. Grußemutter, 's lett (läutet).
Großm. F'r wán dee?
Kind. F'r'n Gruffvater.

*) Dieses eine meist den Kindern zufallende Vorarbeit in der Industrie des oberen Erzgebirges.

Digitized by Google

Großm. Wár hot'n dee d'rſchlong?
Kind. Mir alle zamm (zuſammen).
Großm. Miſſ'n m'r ſe fange.

Die Kinder reißen aus; welches die Großmutter ereilt, das nimmt ihre Stelle ein.

11.

Die Gänschen.

Eins der Kinder ſagt:

Gensle, Gensle, kummt ehámm;

Antwort:

Dárf'n noch net.
F'r wán (vor wem)?
F'rn Fuchs.
Wu ſteckt er?
Hintern Buſch.
Wos frißt er?
Grins Gros.
Wos ſeift er?
Kalts Waſſ'r.
Gensle, Gensle, kummt ehámm.

12.

Der Wackelmuth,

als eine Art Geſpenſt, das die Kinder fangen muß, wird mit folgendem Verschen geneckt:

Wackelmuth,
Dei Frá is tudt;

Digitized by Google

Hettst de 'r wos ze fráss'n gábn,
Thet ze heit un morng noch lábn.

13.

Amon.

Amon kam und wollte sich erquicken,
Aber dieses ließ sich nicht schicken.
Er ging wieder auf und nieder,
Bis er seine Rosa fand.
Kniee nieder, vor mir nieder,
Kleine holde Schäferin!
Reich mir dein Händchen, mir zum Pfändchen,
Ich will dir geben einen Kuß,
Weil ich, weil ich von dir scheiden muß.

Zwei Kinder in der Mitte eines Kreises spielen die beiden Rollen; die andern tanzen und singen.

14.

Kätzchen.

Die Kinder schließen einen Kreis; eins steht innen, eins außerhalb. Das außen sagt:

Kätzchen, Kätzchen, komm heraus!
Kätz.: Ich komm doch nicht raus.
Kind: Kratz' ich dir die Augen aus.

Nun jagen sie sich zwischen dem innern und äußern Raum hin und her, bis das Kätzchen erwischt wird.

Digitized by Google

15.

Fangen.

Der Haschende wird von den andern geneckt, indem sie niederkauern und sprechen:

Do lauer ich, do kauer ich,
Do flick ich meine Schuh;
Wenn se wieder zerrissen sei,
Flick ich se wieder zu.

16.

Der Herr ist nicht zu Hause.

Sause —
Der Herr ist nicht zu Hause,
Er ist auf einem Schmause,
Und wenn er wird zu Hause komm',
Wird er schon geklingelt komm.

Die Kinder sitzen auf Stühlen und singen das Liedchen; eins (der Herr) geht mit einem Stock herum und bezeichnet eins nach dem andern, das ihm dann folgen muß. Sind alle Stühle leer, giebt der Herr ein Zeichen, alle eilen nach den Stühlen; wer keinen bekommt, ist jetzt Herr.

17.

Der Handwerksbursche.

Es kommt ein lustger Handwerksbursch
Mit Sack und Pack;

Digitized by Google

Der Sack iſt leer.
Zeig mal deine Künſte her!

Jetzt wird ihm etwas vorgemacht, das er nachahmen muß: Bewegung des Sägens, des Hämmerns u. ſ. w. Darauf kommen zwei Handwerksburſchen u. ſ. f.

18.

Der Mann aus Niniveh.

Die Kinder ſtehen Hand in Hand in einer Reihe, eins (der Mann aus Niniveh) ihnen gegenüber. Der Mann aus Niniveh bewegt ſich tanzartig gegen die Kinder und wieder zurück, indem er ſingt:

Es kommt ein Mann aus Niniveh,
Kaiſer vivat lazerus.

Die Kinder unter gleicher Bewegung gegen den Mann

Was will der Mann aus Niniveh?
Kaiſer vivat lazerus.

Er will die ſchönſte Tochter haben,
Kaiſer u. ſ. w.

Was ſoll das für eine Tochter ſein?

Es ſoll die Tochter Anna ſein.

Was will er mit der Tochter machen?

Digitized by Google

Er will ihr einen Mann verschaffen.

Was soll das für ein Mann sein?

Es soll der (es wird ein Knabe bezeichnet, den das Mädchen gern hat) sein.

Das oben genannte Mädchen tritt nun auf die andere Seite hinüber und das Spiel geht fort:

Es kommen zwei Männer aus Niniveh
u. s. w.

19.

Der Kirmesbauer.

Die Kinder schließen einen Kreis; bewegen sich und singen dabei. Eins steht in der Mitte.

Es fuhr ein Bauer in's Holz,
Es fuhr ein Bauer in's Holz,
Es fuhr ein Bauer in's Kirmesholz,
Si sa Kirmesholz,
Es fuhr ein Bauer in's Holz.

Der Bauer baut sich ein Haus u. s. w.

Nimmt sich einen Stuhl.

Er setzte sich darauf u. s. w.

Der Bauer nahm sich ein Weib.

Wählt eines, das sich ihm auf den Schooß setzt.

Digitized by Google

Das Weib nahm sich ein Kind.

Das erstgewählte wählt ein zweites und nimmt es auf den Schooß.

Das Kind nahm sich eine Magd.

Die Magd nahm sich einen Knecht.

Der Knecht schied von der Magd.

Das letzgewählte tritt in den Kreis zurück.

Die Magd schied von dem Kind —
u. s. w.

Zwischen Vers 7 und 8 werden oft zahlreiche andere Glieder eingeschoben.

Auszählverse.

1.

Eins, zwei, drei,
Ziegelbrennerei,
Ziegelbrennercompanie,
Ziegelbrennerei.
Warum bist du fortgelaufen,
Bist schon wieder da?
Darum mußt du Strafe leiden
24 Jahr'.

Digitized by Google

2.

Eins zwei drei,
Bicke backe hei,
Bicke backe ohne Brot,
Sieben Kinder hungern thut,
Zwei gebratne Fisch
Liegen unterm Tisch,
Kam das Kätzchen, wollte naschen,
Kam der kleine Weber, Weber,
Schlug das Kätzchen auf das Leder,
Schrie das Kätzchen: Miau!
O du liebe junge Frau!
Hörte ich die Glocke klingen,
Mußt ich in die Schule springen,
Kam ich nicht zur rechten Zeit,
Lag der Bakel schon bereit.
Eck speck, dreck,
Ich oder du mußt weg.

3.

Eins zweie doch,
Der Peter fiel in's Loch.
Solln's ere denn nich dreizehn sein?
Dreizehn*) sind's ere doch.

*) Nämlich Hebungen.

Digitized by Google

4.

Áns, zwee, do,
Fimmerle fámmerle ſo,
Fimmerle, fámmerle fimmerle fámm,
Fimmerle fámmerle ſo,
Ob ich gleich nicht zählen kann,
Zwanzig ſtehn ere do.

5.

Eins, zwei, drei,
Hinter einer Schei (Scheune)
Ward ein kleines Kind geboren.
Wie ſoll 's heißen?
Anna Marie Rumpelkaſten.
Wer ſoll denn die Lumpen waſchen?
Ich oder du?
Das warſt du.

6.

1 2 Polizei,
3 4 Offizier,
5 6 alte Hex,
7 8 gute Nacht,
9 10 Wiederſehn,
11 12 alte Wölf,
13 14 Buckſtirz'n (Kopfſprünge),

Digitized by Google

15 16 alte Hexen,
17 18 wieder wachsen,
19 20 verbrannter Händschig (Handschuh).

7.

Eins, zwei, drei,
Binkel, bankel nei,
Binkel, bankel Ufenloch,
Du bist Konstantinupeloch.

8.

Eins, zwei, drei, vier,
Unter dem Klavier
Steckt eine Maus,
Die muß heraus.

9.

Eins, zwei . . . . sieben,
König Albert hat geschrieben
Einen Brief
Nach Paris;
Sollen drei Pistolen schicken,
Eins für mich,
Eins für dich,
Eins für Bruder Heinerich.

Digitized by Google

10.

Eins, zwei . . . . . siebn,
Laß mir meine Miene gehn;
Sie kann stricken, sie kann nähn,
Sie kann auch zu Tanze gehn.
Nicht wahr, Papa, das ist schön,
Wenn man kann zu Tanze gehn?

11.

Eins, zwei . . . . . sieben,
Wo ist denn mein Schatz geblieben?
In Berlin, in Berlin,
Auf der Straße Numero 7.

12.

Eins, zwei . . . . . acht,
Gehe in den Schacht,
Hole Holz,
Und du bist zu stolz.

13.

Eins, zwei . . . . . zwölf,
Hinter einem Gewölb
Steckt eine Maus;
Wer die fängt,
Der ist naus.

Digitized by Google

14.

Eins, zwei . . . . . dreiz'n,
Wer kauft Weiz'n,
Wer kauft Korn,
Der muß zur Madam Schnorrn.

15.

Elle welle wáz'n,
Wer beckt Bráz'n,
Wer beckt Kuch'n,
Der muß such'n.

16.

A Dáſ'n,
Zwee Máſ'n,
Drei Spitz'n,
Vier Mitz'n,
Fimf Gow'ln,
Sechs Schnow'ln,
Siebn Feiln,
Acht Meiln,
Nei Schárn,
Záh Bárn.

17.

Atte dátte ditte dátte
Siemte biente buhnte rátte.
Siemte biente puff.

Digitized by Google

18.

Agelâf'l,
Tumm'rgelâf'l,
Atz, dâtz, wâtz.

19.

Mein Vater ließ einmal ein Rad beſchlagen;
Retteretterie,
Wie viel er Nägel dazu brauchte.

Hier werden dem nächſten Kind die Augen zugehalten, es nennt eine beliebige Zahl, und dieſe wird abgezählt.

20.

Mein Vater hatte einen Garten,
In dem Garten war ein Baum,
In dem Baum da war ein Aſt,
In dem Aſt da war ein Neſt,
In dem Neſt da war ein Ei,
In dem Ei da war eine Dotter,
In der Dotter war eine Laus;
Kleiner Pew'l, du biſt naus.

21.

Es war einmal ein Mann
Der hatte einen Schwamm;
Der Schwamm war ihm zu naß,
Da ging er auf die Gaſſ';

Digitized by Google

Die Gass' war ihm zu kalt,
Da ging er in den Wald;
Der Wald war ihm zu grün,
Da ging er nach Berlin;
Berlin war ihm zu groß,
Da . . . . er in die Hos'.

22.

Es flog eine weiße Taube über ein Haus,
Da kam Feuer heraus.
Wo ist das Feuer?
Das Wasser hat's gelöscht.
Wo ist das Wasser?
Der Ochs hat's gesoffen.
Wo ist der Ochs?
Der Fleischer hat ihn gestochen.
Wo ist der Fleischer?
Er sitzt auf dem Thurm, bläst dreimal: tututut —
Der Ochs is tudt, tudt, tudt.

23

Eine Wand, die andre Wand,
Kam der Nickel vom Boden gerannt,
Rennt er nei in's Hühnerhaus,
Leckt ein' Topf voll Honig aus,

Digitized by Google

Löffel ließ er ſtecken,
Wollt wieder lecken,
Kommt die alte Hühnerfrau,
Zählt ſie ihre Hühner aus —
Korbhahſchwanz (?).
Wán ſoll ich ſchlacht'n,
Miech od'r diech?
Die alte fette Zieg'.

24.

Hinter Heinrichs Holzhaushaufen
Hingen hundert Haſen haußen,
Hundert Haſen hingen haußen
Hinter Heinrichs Holzhaushaufen.

25.

Gruße Hárrn
Aſſ'n gárn
Worſcht in d'r Brih,
De Arbepp'ln grie.

26.

Auf dem Berge Sinai
Guckt der Schneider Kikeriki,
Guckt er mit der Brille raus —
Pummerle, Pummerle, du biſt naus.

Digitized by Google

27.

Holz in der Kich',
Wasser in Haus —
Dárf*) de schiene
Mad net*) naus.

28.

Marie, Katzenbrih —
Schweinebrot'n, Sellerie.

29.

Ich un du un noch e paar
Un der Gevatt'r Seid'l
Hamm zerrissne Hus'n a
Un ká Gáld in Beit'l.

30.

Ich un du,
Müll'rsch Kuh;
Beck'rsch Es'l
Der bist du.

---

*) Dárf net, hier, wie oft im erzgeb. Dialekt, in der Bedeutung: braucht nicht, hat nicht nöthig.

Digitized by Google

Anhang.

Zählreime der Klöpplerinnen.

„Zählgeschichten."

Diese werden benutzt, um den Fleiß der Arbeitenden anzuspornen, indem nach den Taktverhältnissen der Verse die Nadeln gesteckt werden.

1.*)

Ihr Tocht'r, geht ze Rocken,**)
Macht mir 20 Ehln Borten,
Im zwelfe wied'r chámm!
Hat 1 geschlagen,
Hat 2 geschlagen,
Hat 3 geschlagen,
. . . .
. . . . .
Hat 12 geschlagen.
Hollah, wer ist denn da?
Meine fleißigen Techt'r sind da.
Habn se auch de Zahl gemacht,

*) Vgl. Nr. 9 mit Nr. 1.

**) Dieser Ausdruck wird noch allgemein gebraucht, wenn Frauen oder Mädchen mit der Arbeit zu Besuch gehen, obwohl das Spinnen nicht mehr geübt wird. —

Digitized by Google

Auch e biſſel drüber gebracht?
Sagt an, wie viel?

Nun nennt jede die Zahl Nadeln, die ſie unterdeſſen geſteckt hat. Darauf wird rückwärts gezählt:

Hat 12 geſchlagen,
Hat 11 geſchlagen u. ſ. w.

2.

Guguk war ein Freiersmann,
Er ſchafft ſich dreißig Weiber an:
De 1. kehret*) aus,
De 2. trug's naus,
De 3. heizet*) ei,
De 4. ſetzet*) nei,
De 5. ſchenket Bier un Wei,
De 6. ſtrich de Thal'r ei,
De 7. ſchitt'lt auf das Struh,
De 8. wirft de Bett'n zu,
De 9. die bett' weich un warm,
De 10. ſchlegt 'n Guguk zamm,
De 11. war lang,
De 12. fihret Herrengang,

*) Die gewöhnliche Form der Vergangenheit endet auf — et, aus — ete.

Digitized by Google

De 13. hatt e paar neie Schuh,
De 14. hatt de Zwäck'n d'rzu,
De 15. schlug se nei,
De 16. saht: 's is gar sei,
De 17. hatt e Kalb un Kuh,
De 18. hatt en Stall d'rzu,
De 19. war e faule Lusch,
De 20. wor (wurde) brav ausgebuscht,
De 21. kochet Flaume (Pflaumen),
De 22. lecket ne Daume,
De 23. kochet Fläsch,
De 24. saht: 's is häß,
De 25. kochet Kließ (Klöße),
De 26. kriechet de Stieß,
De 27. buck Kung (Kuchen),
De 28. that se huln,
De 29. kochet Kraut,
De 30. war de Braut.

3.

Do dribn un do drauß'n,
Do giht's esu zu,
Do tanz'n de Bauern,
Do klapp'rn de Schuh,
Do pfeift de Maus,
Do tanzt de Laus,

Digitized by Google

Do huppt d'r Flug(k)
Zun Fánſt'r naus,
Huppt er ſich e Bán'l raus,
Do mach ich mir e Pfeif'l draus,
Do pfeif ich alle Morng,
Heern's de gunge Storng,
Do pfeif ich alle Mitting,
Heern's de gunge Stitting (?),
Do pfeif ich alle Omd,
Heern's alle Robn,*)
Giht de Mihl klipp klapp,
O du alt'r Pfáff'rſack.

4.

Ich ging emol in Wald,
Begengt mir mei Bett'r.
Saht ich: Wu giſte (gehſt du) hie?
Naus in Wald noch Reiſig.
Wos machſte mit 'n Reiſig?
Feierle aſchiern.
Wos machſte mit'n Feierle?
Máſſ'r ſchleif'n.
Wos machſte mit'n Máſſ'r?
Mein'r Henn ne Kopp wág(k) ſchneid'n.

*) Vgl. S. 222.

Worim ſchneidſte dee dein'r Henn ne Kopp wág(k)?
Se hot de Eier verlegt in's Nachb'rhaus.

5.

Jw'r'ſch Land fuhr ich,
E arm'r Ma wur ich,
Wie ich wied'r zerickkam,
War ich wied'r e reich'r Ma.
Alle Leit wollt'n wiſſ'n,
Wie mei Pfár hieß.
Tripp trapp hieß mei Rapp.
Jw'r'ſch Land fuhr ich,
E arm'r Ma wur ich.
Wie ich wieder zerick kam,
War ich wied'r e reich'r Ma.
Alle Leit wollt'n wiſſ'n,
Wie mei Kuh hieß.
Stuß zu hieß mei Kuh.
Jw'r'ſch Land fuhr ich
. . . . . .
. . . . . .
Alle Leit wollt'n wiſſ'n,
Wie mei Kalb hieß.
Rauchhals hieß mei Kalb.
. . . . . .
Genáſches Viech hieß mei Zieg.

Digitized by Google

Troll·r enoch hieß mei Schof.
Treib ei hieß mei Schwei.
Langhals hieß mei Gans.
Schnab·r in Sand hieß mei Ent.
Kikeriki hieß mei Hah.
Leg in de Tenn hieß mei Henn.
Laubau hieß mei Taub.
Goldner Leib hieß mei Weib.
Goldner Ring hieß mei Kind.
Golden gerächt hieß mei Knächt.
Frih un ſpat hieß mei Mäd.

6.

Ihr 12 Genſ', wu wellt ·r hie?
Bauernhaf·r fräſſ·n gih.
Bauernhaf·r dárft ·r net,
Do is e Hund, dár lebt ich (leibet euch) net,
Wenn er kimmt, ſu beißt ·r eich
Nei in eier Bá geleich.

Ihr elf Genſ', wu wellt ·r hie?
Bauernhaf·r fräſſ·n gih.
Bauernhaf·r u. ſ. w. u. ſ. w.

Digitized by Google

7.

Ginge 12 Zieng iw·r'ſch Land;
Lag e alt·r Wolf an Rand,
Saht der Wolf: Wu gitt (geht) ·r hie?
Naus in Wald noch Wint·rgrie,
Noch en Kárw·l (Körbchen) Láb,
Noch en Sáck·l Drák (Dreck),
Noch en Krieg·l Millich,
Bleibn m·r 12 Pfeng ſchillig (ſchuldig).

Ginge 11 Zieng iw·r'ſch Land
. . . . . .
. . . . . .
Bleibn m·r 11 Pfeng ſchillig.

Ginge 10 Zieng iw·rſch Land u. ſ. w. u. ſ. w.

8.

Didel didel denne,
Der Fuchs fraß die Henne,
Gob ·r mir ne Mong (Magen)
Daß ich fellt niſcht ſong;
Saht ich's, ſchlug ·r mich, heilet (heulte) ich,
Gob ·r mir en Butt·rfiez,
Daß ich wied·r ſtille ſchwieg.*)

*) Vgl. S. 188.

Digitized by Google

Setz ich mich in mei Stille (Stühlchen),
Flick ich meine drei Paar weiß'n Schille (Schuhchen),
Kam's Gevatt'r Kätz'l,
Bot (bat) mich im e Lätz'l,
'ch saht, ich hett káns,
Kam's de Nacht un stahl m'r áns;
Kam's Gevatt'r Hind'l,
Bot mich im e Limp'l (kl. Lumpen),
'ch saht, ich hett káns,
Kam's de Nacht un stahl m'r áns;
Kam's Gevatt'r Kant'rkáth'l (?),
Bot mich im e Schuhdráht'l,
'ch saht, ich hett káns,
Kam's de Nacht un stahl m'r áns.
's Kätz'l zun Fenster naus,
's Hind'l zun d'r Stubnthir naus,
Kant'rkáth'l zun Rächloch naus;
Kätz'l uff'n Flaumebám,
Hind'l uff'n Epp'lbám,
's Kant'rkáth'l uff'n Spiezbart'nbám*);
Finge se alle dreie a ze singe,
Finge de drei Bám a ze brinne,
Hupp'n se runt'r, brächn sich e Bán'l aus,
Mach'n sich e Pfeif'l draus;

*) Spitzbarten sind eine Zwetschgenart.

Digitized by Google

Pfeif ich alle Morng,
Heern's alle Storng,
Pfeif ich alle Mitting,
Heern's alle Stitting,
Pfeif ich alle Obndst,
Heern's alle Robn,*)
Pfeif ich alle Nacht,
Bis m'r mei Mutt'r 's Bett'l macht;
Früh pfeif ich no (hinab) in' Nied'rland,
Nied'rland is wág(k)gebrannt
Bis auf drei Spitz'n,
Saß e alte Kuh uff'n Dach,
Die hot sich ball en Buck'l gelacht.
Zieh auf, Náw'l (Nebel),
Iw'r'sch Gráw'l.
Iw'r'sch Gelock'nhaus!
Guckn alle drei Popp'n ubn raus;
Die erste spann die Seide,
Die zweite klare Weide,
Die Dritte spann die Himmelsschnur,
Wu ich d'rmiet in Himm'l fuhr;
Als ich nauf kam,
Saß'n de drei Poth'n ze Tisch,
Hatt'n e Schüss'l gebratne Fisch,

*) Vgl. S. 217.

Digitized by Google

Ließ'n miech net miet áss'n,
De zweete hat's gar v'rgáss'n,
De dritte warf mir de Schiss'l un's Schálle an Kopp,*)
An's linke Bán'l,
Flog ich d'rmit nach Licht'nstán'l.
Annemarie, kumm riw'r ze Rock'n,
Welln e weng(k) in Gart'n rimrock'ln (?),
Welln Zwiew'ln aushack'n,
Welln Krápple draus back'n,
Wenn mei Vat'r vun Zwicke hámmkimmt,
Daß 'r de Krápple in d'r Rehr (Röhre des Ofens) drinne findt;
Se sollt m'r áns gábn,
Se war ze genau,
Se gob m'r de Brock'n,
Die de Hihn'r zammlock'n —
Zipp zipp, putt putt —
De Brock'n schmeck'n alle rácht gut;
D'r Fuchs ging in's Kraut,
De grinn (grünen) Blett'r sroß'r raus,

---

*) Vgl. S. 188. 's Schálle (Schälchen) bezeichnet die Untertasse, während die Obertasse 's Nápp'l genannt wird.

Digitized by Google

De gáln (gelben) luß (ließ) ·r lieng,
De Klipp·lmád wollt ·r betrieng.*)

9.**)

Ihr Techt·r, giht ze Rock·n,
Macht 11 Ehln Bort·n,
Im Zwelfe wied·r ehámm.
Hat 1 geſchlagen,
Hat 2 geſchlagen
. . . . . .
. . . . . .
Hat 12 geſchlagen.
Sunntigs Mantigs Brud·r,***)
Dienſtig lieng m·r in Lud·r,
De Mittwoch is de Woch halb aus,
·n Darſchtig ſei láne Bort·n in Haus,
·n Frettig giht de Mutt·r aus,
n· Sunnobnd wied·r ei,
Kocht en gut·n Hierſchbrei,
Drei Mann·l Eier nei,

*) Vgl. S. 225.
**) Vgl. Nr. 1.
***) Soll vielleicht heißen: Mantig Sunntigs Brud·r (Montag Bruder des Sonntags), d. h. der Montag wird ebenſo wie der Sonntag in Unthätigkeit verbracht, als „blauer Montag“.

Digitized by Google

E halb Nieß'l (Nößel) Butt'r nei;
Wár rácht geklipp'lt hot,
Ka á d'rbei ſei.
D'r Fuchs ging in's Kraut,
De grinn Blett'r froß 'r raus,
De gáln ließ'r lieng —
Ihr Klipp'lmád, laßt eich net betrieng.*)
De Ehl is krump,
De Schár is ſtump,
Menn Klipp'lmád'n fáhlt noch e lang'r Strump.**)
Sogt a, wie viel?

Dies geſchieht; darnach gedenkt die Sprecherin jeder der Mädchen ein Geſchenk als Belohnung ihres Fleißes zu:
Du kriſt (kriegſt) en Rock,
Du kriſt en Hut,
Du kriſt e Tich'l u. ſ. w. u. ſ. w..

*) Vgl. S. 224.
**) D. h. ein langes Ende an ihrer „Zahl."

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 073436493

Digitized by Google